

Teil C

Inhaltsverzeichnis (Seiten C I – C II)

C. a) Mitteilungen	Seiten C 1 – C 5
---------------------------	-------------------------

- 01) Tag der Danziger, 10. bis 12.10.2025, in Danzig
- 02) 100 Jahre Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen.
Festveranstaltung und Rahmenprogramm in der Europäischen
Akademie in Berlin, 17. bis 19.10.2025
- 03) XLV. Forum Gedanum, 24. bis 26. Oktober 2025, in Lübeck

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften und ausgewählte Pressemitteilungen von paperpress zu BR Deutschland, Schwerpunkt Berlin	Seiten C 6– C 68
--	-------------------------

➤ **Charlottenburg - Wilmersdorf** (Seiten C 6 – C 7)

- 01) Stadttour „Ein guter Platz“: Helga Goetzes West-Berlin und
verschwundene Orte der Frauenbewegung in Charlottenburg-Wilmersdorf

➤ **Steglitz-Zehlendorf** (Seiten C 8 - C 11)

- 01) Gedenken an die Opfer des 7. Oktober 2023
- 02) „Die Blaue Wand nach Steglitz-Zehlendorf bringen“ - Veranstaltungsreihe
zum Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-
Morde
- 03) Umbenennung der Treitschkestraße in Betty-Katz-Straße am 01.10.2025
- 04) Einladung zur Enthüllung einer Gedenktafel am ehemaligen US-
amerikanischen RTO-Bahnsteig in Lichterfelde West

➤ **Tempelhof - Schöneberg** (Seiten C 12 – C 17)

- 01) Sonderausstellung „Schokolonialismus. Sarotti in Tempelhof“ bis zum 15.
Oktober 2025 verlängert
- 02) Stolpersteinverlegungen im September, Oktober und November 2025
- 03) Kultursenatorin Sarah Wedl-Wilson besucht Tempelhof-Schöneberg

➤ **Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR
Deutschland, Schwerpunkt Berlin** (Seiten C 18 – C 68)

- 01) Sachsenhausen
- 02) Wenn's drauf ankommt. Von Ed Koch

- 03)** KW 39 (08. – 14.09.2025). Von oben betrachtet. Von Ed Koch
- 04)** Dispo. Von Ed Koch
- 05)** Abwärts. Von Ed Koch
- 06)** Die gelbe Gefahr
- 07)** KW 38 (15. – 21.09.2025). Benim küçük Türk köyüm. Von Ed Koch
- 08)** Popcorn und Currywurst. Von Ed Koch
- 09)** Digitale Lösungen für die Energiewende
- 10)** Zehn Jahre inno2grid. Von Ed Koch
- 11)** Geduldsfaden gerissen
- 12)** Gründer des Tempelhofer Forums gestorben.
Andreas Schwager, Vorsitzender des Tempelhofer Forums e. V.
- 13)** Orden für Reinhard Müller
- 14)** Industriefest in Marienfelde
- 15)** Feste feiern. Von Ed Koch
- 16)** In Gedenken an Gerda Szepansky. Von Uwe Januszcwski
- 17)** KW 36 (01. – 07.09.2025). Die neue Welt 2.0. Von Ed Koch
- 18)** Der Baumeister ist tot
- 19)** Äußerst ambitioniert. Von Ed Koch
- 20)** KW 35 (25.08. – 31.08.2025) – Abgang & Zugang / Bahnhof Müllkreuz
/ Trüffelparty über Berlin. Von Ed Koch
- 21)** Sky Skat über Schöneberg. Von Ed Koch
- 22)** Berliner Demokratietag. Von Ed Koch
- 23)** Staubsauger Entertainment. Von Ed Koch
- 24)** Gegen das Grau
- 25)** Das Erste und das Letzte. Von Ed Koch
- 26)** Drugstore reloaded. Von Ed Koch
- 27)** Frag doch mal die Bürger

C. c) Berichte

Seite C 69

- 01)** Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21.03.2025

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen**

Seiten C 70 – C 80

- 01)** umbenennen?! Ausstellungsprojekt zur Geschichte der Berliner
Straßennamen

C. e) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

Seite C 81

Keine Mitteilungen

Teil C

C. a) Mitteilungen Seiten C 1 – C 5



Bund der Danziger e. V., 0451-77303, post@danziger.info

01) Tag der Danziger, 10. bis 12.10.2025, in Danzig

**Einladung zum
„Tag der Danziger“
in Danzig
10. – 12. Oktober 2025**

Liebe Landsleute und Freunde Danzigs!
Aus Anlass des ersten offiziellen Treffens zwischen dem Bund der Danziger e.V. und der Administration der Stadt Danzig vor 10 Jahren, am „Tag der Danziger 2015“ in Danzig, und 80 Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs soll dieser Tag wieder als gemeinsame Begegnung in Danzig gefeiert werden.

**Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme
und möchten Sie gerne herzlich
in Danzig begrüßen!**



Donnerstag, 09.10.2025
Individuelle Anreise

Freitag, 10.10.2025
9.00 – 16.00 Uhr
Busfahrt durch das Große Werder
Trutenau: Das Vorlaubenhaus Rexin/Ringe aus dem Jahr 1720 ist das größte noch erhaltene Vorlaubenhaus im Danziger Werder
Kasemark: Kirche, Friedhof, Weichseldelch
Palschau: Holländer Windmühle und Holzkirche
Tiegenhof: kurzer Stadtpaziergang vorbei an der Stobbe'schen Machandelbrennerei und Besuch des Werdermuseums)
Wenn noch genügend Zeit ist, geht die Fahrt weiter nach **Tiegenhagen u. Fischerbabe**
Reiseleitung: Wolfgang Naujocks
Forum Danzig

18.00 Uhr
„Gegen Danzig ist alles nichts...“
Vortrag von Daniela Grenz,
(2. Vorsitzende des BdDA),
in den Räumen der Polnisch – Deutschen
Gesellschaft (TPN) in Danzig, Kulturzentrum
(Starowiejska 15/16 / Lauentaler Weg)

Samstag, 11.10.2025
9.00 Uhr
Stadtführung mit Adam Dąbrowski, Lehrer an der ehemaligen Pestalozzi-Schule in Langfuhr
13.00 – 17.00 Uhr
Festprogramm: Aula der Musikakademie
(ul. Łąkowa 1-2/ Weidengasse)
Vortrag: Prof. Stefan Chwin, Schriftsteller aus Danzig (gefördert durch die Kulturstiftung Westpreußen)
Musik: Daniela Grenz und Stefan Kutscher
Treffen und Austausch: mit Vertretern der Deutschen Minderheiten, verschiedenen Organisationen und Politikern, Catering
19.00 Uhr
Ausklang im Restaurant „Gdańska“
(nicht im Preis inbegriffen)

Sonntag, 12.10.2025
9.00 - 16.00 Uhr
Busfahrt nach Stutthof zum ehemaligen Konzentrationslager (Führung W. Naujocks) und **Stegen**, historische Kirche und Strand
Alternativ
14.30 Uhr **Kranzniederlegung:** Friedhof der nicht mehr existierenden Friedhöfe (ul. 3 Maja)
15.30 Uhr **Kaffeetrinken in Langfuhr**
siehe Info-Seite

Programm-Übersicht zum Tag der Danziger 2025

Tag der Danziger in Danzig 2025

Anmeldung / Auskunft

Mit Anmeldebogen per Post an:

Frau Petra Lorinser
Blumenstr. 7

88214 Ravensburg

oder per E-Mail an:

post@danziger.info

Alternativ per Telefon:

0451- 77303

mit Anrufbeantworter -
Rückruf erfolgt!

Commerzbank Lübeck

IBAN DE54 2304 0022 0013 4528 00

Bund der Danziger e.V.

Maria-Goeppert-Str. 3

23562 Lübeck



Info - Gut zu wissen

Hotelbuchung

Der BdDA hat im „Novotel Gdańsk Centrum“ auf der Speicherinsel für den Zeitraum vom 9.10. bis 13.10.2025 ein Zimmerkontingent reserviert. Wer an einer Buchung interessiert ist, meldet sich bitte rechtzeitig bei uns! Die Anmeldung und Bezahlung des Zimmers inklusive Frühstück muss bis zum 20. August 2025 erfolgt sein. Preis pro Nacht: je nach Zimmerkategorie 70 bis 90 € (siehe Anmeldeformular).

Teilnehmerbeitrag für Busausflüge, Taxitransfer zur TPN, Stadtführung, Führung und Eintritt Stutthof
60 € pauschal pro Person. Die Nichtteilnahme an einzelnen Veranstaltungen kann nicht erstattet werden.

Bezahlung

Wir bitten, für die Hotelreservierung und für das Ausflugsprogramm zum 20. August auf das Konto des Bundes der Danziger e.V. zu überweisen: **IBAN: DE54 2304 0022 0013 4528 00**

Verpflegung

Ist nicht im Preis eingeschlossen. Das kleine Abendbuffet nach dem Vortrag von Daniela Grenz und das Catering bei der Festveranstaltung in der Musikakademie sind kostenfrei.

Treffpunkt für Ausflüge und Veranstaltungen ist das Novotel

Busfahrten und Stadtführung 9.00 Uhr

Taxitransfer zur Polnisch Deutschen Gesellschaft 17.30 Uhr

Festveranstaltung in der Aula der Musikakademie, 12.30 Uhr, kurzer geführter Spaziergang

Kranzniederlegung 14.00 Uhr (Mitfahrgelegenheit im Auto oder zu Fuß)

Zusatz-Information für Sonntag

Für alle, die sonntags nicht mit nach Stutthof fahren wollen, bieten wir um 15.30 Uhr in Langfuhr ein Kaffeetrinken für „vertriebene und daheimgebliebene“ Danziger an. Gäste sind willkommen. Die Kosten sind nicht im Teilnehmerbeitrag enthalten.



Bund der Danziger e.V.
Der Vorstand

Anmeldung (Bitte bis spätestens 20.08.2025)

„Tag der Danziger“ in Danzig

10. – 12. Oktober 2025

Ich melde mich zum Tag der Danziger vom 10. – 12. Oktober 2025
mit ____ Personen an.

Anmeldung / Auskunft

Bitte per Post an:
Frau Petra Lorinser
Blumenstr. 7
88214 Ravensburg
oder per E-Mail an:
post@danziger.info

Alternativ per Telefon:
0451- 77303
mit Anrufbeantworter -
Rückruf erfolgt!

Zimmerreservierung Novotel Gdańska Centrum

Der BdDA hat für den Zeitraum vom 9.10. bis 13.10.2025 ein Zimmerkontingent reserviert. Die Zahlung des Zimmers muss dann spätestens bis zum 20. August 2025 beim BdDA erfolgt sein. Eine Stornierung des Zimmers ist danach leider nicht mehr möglich.

Preise: EZ: 72,00 €, DZ: 84,00 € pro Nacht mit Frühstück.

Ich / wir buchen für die Zeit vom ____ bis ____ Einzelzimmer ____ / Doppelzimmer ____

Die Teilnahmegebühr für das Ausflugs- und Rahmenprogramm beträgt pauschal 60 €.
Die Nichtteilnahme an einzelnen Veranstaltungen kann nicht erstattet werden. Die Festveranstaltung ist kostenfrei.

11.10.2025 Ich komme nur zur Festveranstaltung in der Musikakademie ☐

11.10.2025 Ausklang im Restaurant „Gdańska“ auf eigene Rechnung ☐

Für die Planung: Ich möchte an folgendem(en) Programmpunkt(en) nicht teilnehmen:

Name(n): _____

Anschrift: _____

PLZ, Ort: _____

Tel./E-Mail: _____

Anzahl der Personen: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

**02) 100 Jahre Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen.
Festveranstaltung und Rahmenprogramm in der Europäischen
Akademie in Berlin, 17. bis 19.10.2025*)**

VFFOW  Verein für Familienforschung
in Ost- und Westpreußen e. V.

100 Jahre Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen
Festveranstaltung und Rahmenprogramm in der Europäischen Akademie Berlin
Bismarckallee 46/48, 14193 Berlin

Freitag, 17. Oktober 2025
15.00 Uhr **Führungen durch das Geheime Staatsarchiv** Preußischer Kulturbesitz,
Archivstraße 12 - 14 , Berlin-Dahlem, mit Besichtigung der Restaurierungs-
und Digitalisierungswerkstatt (mehrere Führungen bis 18.00 Uhr)
18.30 Uhr Abendessen und Gespräche im „Alten Krug“, Königin-Luise-Straße 52,
Berlin-Dahlem

Samstag, 18. Oktober 2025
Europäische Akademie Berlin, Bismarckallee 46 - 48, Berlin-Grunewald
10.00 Uhr **Mitgliederversammlung VFFOW**
13.00 Uhr *Mittagspause*
14.30 Uhr **Festveranstaltung:**
100 Jahre Verein für Familienforschung in Ost- und Westpreußen
Festvorträge:
Ostpreußen / Ermland und Masuren – eine oder mehrere Geschichten?
Rafał Wolski, Generalkonsul der Republik Polen in München
**100 Jahre VFFOW – 100 Jahre Familienforschung
im Geheimen Staatsarchiv**
Dr. Susanne Brockfeld, wissenschaftliche Archivarin im Geheimen
Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem
Grußworte
Anschl. **Jubiläumsempfang** und Gelegenheit zum Austausch bei Imbiss und
Getränken. Abendlicher Ausklang in der Europäischen Akademie Berlin

Sonntag, 19. Oktober 2025
11.00 Uhr **Führung durch das Dokumentationszentrum Flucht,
Vertreibung, Versöhnung** Stresemannstraße 90, Berlin-Kreuzberg

Wir freuen uns sehr auf Ihre Teilnahme und
bitten Sie um baldige Rückantwort per Postkarte oder online:
<https://vffow.org/anmeldung-festveranstaltung>



Mehr Informationen zum Programm unter: www.vffow.org

*) Der Veranstalter teilte uns mit, dass diese Festveranstaltung ausgebucht ist. Eine Absprache mit den örtlichen Landesgruppen der thematisch betroffenen Landesgruppen hatte nicht stattgefunden! AWR

03) XLV. Forum Gedanum, 24. bis 26. Oktober 2025, in Lübeck

KULTURWERK DANZIG E.V.
und
DANZIGER NATURFORSCHENDE GESELLSCHAFT E.V.

XLV. Forum Gedanum vom 24. bis 26. Oktober 2025

in Lübeck, Hotel Zum Ratsherrn –
Restaurant Steakhaus, Herrendamm 2 – 4.

Programm

Freitag, 24. Oktober 2025

- 18.30 Uhr Abendessen
- 20.00 Uhr Begrüßung und Einführung in die Tagung
Grußwort des Vorsitzenden der Danziger Naturforschenden Gesellschaft e.V.
Vortrag Prof. Gilbert Gornig: „Cyber War im Völkerrecht“

Sonnabend, 25. Oktober 2025

- 8,15 Uhr Frühstück
- 9,15 Uhr Grußwort des Vorsitzenden des Kulturwerks Danzig e. V., Jochen Gruch
- 9,30 Uhr Prof. Dr. Andreas Deutsch: „Nathanael Pringsheim (1823-1894)“
- 10,45 Uhr Lothar Schubert: Bericht vom Tag der Danziger in Danzig 2025
- 11,15 Uhr Kaffeepause
- 11,45 Uhr Dr. Jörn Barfod: „Danziger Goldschmiedekunst“
- 13,00 Uhr Mittagessen
- 14,30 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Vorstandssitzung
- 15,15 Uhr Danziger Naturforschende Gesellschaft e.V.: Mitgliederversammlung
- 17,00 Uhr Festliche Musikalische Abendgesellschaft – Barock-Konzert**
in der Stockelsdorfer Kirche mit dem Rocaille-Ensemble Lübeck
- 19,00 Uhr Abendessen
- 20,30 Uhr Kulturwerk Danzig e.V.: Mitgliederversammlung

Sonntag, 26. Oktober 2025

- 8,15 Uhr Frühstück
- 9,15 Uhr Hans-Jürgen Kämpfert: „Johannes Trojan aus Danzig als Schriftsteller und ?“
- 10,15 Uhr Dr. Dieter Heckmann
„Fische in Danzigs Gewässern im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit“
- 11,15 Uhr Kaffeepause
- 11,45 Uhr Iwona Kramer-Galinska „Der Danziger Maler Reinhold Bahl“
- 12,45 Uhr Schlussworte, Verabschiedung
- 13,00 Uhr Mittagessen

Tagungsleitung: Jochen Gruch und

Gäste sind auch zu einzelnen Vorträgen nach Anmeldung (auch im Hotel) herzlich willkommen.

Tagungsbeitrag EUR 95,00 € /Person einschließlich Übernachtung im DZ u. Vollverpflegung.

Einzelzimmerzuschlag: 30,00 €

Anmeldung nur schriftlich ab sofort an:

Ernst Weichbrodt, Poeler Str. 37, 23970 Wismar oder ernst@familie-weichbrodt.de

Die Anmeldungen werden bestätigt.

Die Teilnehmergebühr ist nach bestätigter Teilnahme zu überweisen auf das

Konto des KW Danzig: IBAN DE49 4005 0150 0034 4075 02 BIC WELADED1MST

Wir wünschen eine gute Anreise und eine interessante Tagung mit vielen netten Begegnungen!

C. b) Mitteilungen und Berichte aus ausgewählten Berliner Bezirken mit ostdeutschen Patenschaften **Seiten C 6– C 68**

Charlottenburg - Wilmersdorf (Seiten C 6 – C 7)

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

[Otto-Suhr-Allee 100](#)

[10585 Berlin](#)

presse@charlottenburg-wilmersdorf.de

01) Stadttour „Ein guter Platz“: Helga Goetzes West-Berlin und verschwundene Orte der Frauenbewegung in Charlottenburg-Wilmersdorf



Bild: Stefan Maria Rother

Pressemitteilung vom 30.09.2025

Das Museum Charlottenburg-Wilmersdorf in der Villa Oppenheim bietet im **Oktober und November 2025** Stadttouren an, die zu Orten der Frauenbewegung in der City-West führen. Die Touren finden an folgenden Terminen statt:

- Mittwoch, 1. Oktober 2025, 17.30 Uhr
- Sonntag, 26. Oktober 2025, 11 Uhr
- Samstag, 1. November 2025, 11 Uhr

Diese Führungen knüpfen direkt an die Ausstellung „Weibliches Wesen, geistig vielseitig interessiert, sucht – Helga Goetze“ an, die derzeit in der Villa Oppenheim zu sehen ist.

Mit der Ausstellung würdigt das Museum Leben und Werk von Helga Goetze (1922–2008): Künstlerin, Aktivistin, „Tabubrecherin“ und West-Berliner Institution. Bekannt wurde sie vor

Seite C 7 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

allem durch ihre Mahnwachen, die sie ab 1983 am Breitscheidplatz abhielt. Goetzes Engagement steht exemplarisch für die feministische Frauenbewegung, die seit den 1970er Jahren mit vielfältigen Aktionen das gesellschaftliche Leben prägte und neue Räume für Austausch, Widerstand und Selbstermächtigung eroberte.

Die Stadtrundgänge machen diese Geschichte erlebbar und führen zu verschwundenen und noch sichtbaren Orten, die von Frauen genutzt und gestaltet wurden. Stationen sind unter anderem das Schwarze Café, der Jeanne-Mammen-Bogen, der ehemalige Frauenbuchladen „Lilith“, die TU-Mensa und das „Verborgene Museum“. Treffpunkt ist die Gedächtniskirche am Breitscheidplatz.

Die Teilnahme ist kostenfrei.

Alle Details im Überblick:

Stadttour mit Heike Stange von „Frauentouren“

Termine:

Mittwoch, 1. Oktober 2025, 17.30 Uhr

Sonntag, 26. Oktober 2025, 11 Uhr

Samstag, 1. November 2025, 11 Uhr

Treffpunkt: Gedächtniskirche am Breitscheidplatz. An den beiden Eingängen zum Neu- und Altbau auf der Seite zum Kudamm.

Anmeldung: Die Teilnehmendenzahl ist begrenzt. Interessierte können sich telefonisch unter 030-90 29 24 106 oder per E-Mail an museum@charlottenburg-wilmersdorf.de anmelden. Eine spontane Teilnahme ist gegebenenfalls auch möglich.

Im Auftrag
Hommel

Kontakt

Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin

- [Otto-Suhr-Allee 100](#)
[10585 Berlin](#)

Steglitz – Zehlendorf (Seiten C 8 – C 11)

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

Postanschrift:

Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf

Presse-, Öffentlichkeitsarbeit & Digitale Kommunikation

14160 Berlin

presse@ba-sz.berlin.de

01) Gedenken an die Opfer des 7. Oktober 2023

Pressemitteilung vom 25.09.2025

Am 7. Oktober 2025 findet auf dem Sderotplatz in Zehlendorf (14163 Berlin) um 12:00 Uhr eine öffentliche Schweigeminute zum Gedenken an die Opfer des Terroranschlags gegen Israel vom 7. Oktober 2023 statt.

Mit dieser Gedenkveranstaltung setzt der Bezirk ein sichtbares Zeichen der Solidarität mit den Betroffenen der Gewalttaten, ihren Familien und dem Staat Israel. Zugleich bekräftigt Steglitz-Zehlendorf seine Haltung, jeder Form von Antisemitismus, Terror und Hass entschieden entgegenzutreten.

Der Bezirk Steglitz-Zehlendorf pflegt seit Jahrzehnten enge Beziehungen zu seinen israelischen Partnerstädten Kiriat Bialik (seit 1965) und Sderot (seit 1975). Anlässlich des 60- bzw. 50-jährigen Jubiläums besuchten vom 7. bis 10. Juli 2025 Delegationen beider Städte den Bezirk.

02) „Die Blaue Wand nach Steglitz-Zehlendorf bringen“ - Veranstaltungsreihe zum Gedenken an die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde

Pressemitteilung vom 25.09.2025

Mit einer besonderen Veranstaltungsreihe unter dem Titel „Die Blaue Wand nach Steglitz-Zehlendorf bringen“ wird in diesem Herbst in Steglitz-Zehlendorf an die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde erinnert. Ziel ist es, die Geschichte der Opfer sichtbar zu machen und durch eine lebendige Erinnerungskultur Ausgrenzung und Diskriminierung entgegenzuwirken.

Die Veranstaltungen werden gefördert durch die Partnerschaft für Demokratie, umgesetzt durch die Zukunftssicherung Berlin e.V., unterstützt durch den Förderkreis Gedenkort T4 e.V. sowie Eileen Moritz, der Beauftragten für Menschen mit Behinderungen in Steglitz-Zehlendorf.

Hintergrund

Der Gedenk- und Informationsort Tiergartenstraße 4 erinnert heute an die mehr als 300.000 Menschen, die Opfer der nationalsozialistischen „Euthanasie“-Morde wurden. **Zentrales Element des Gedenkortes ist die Blaue Wand aus Glas. Sie ist der zentrale**

Erinnerungsort für Menschen mit Beeinträchtigungen, die im Nationalsozialismus ermordet wurden. Die Opfer kamen aus allen Schichten, von allen Orten, so auch aus Steglitz-Zehlendorf.

Durch den Gedenkspaziergang und die Veranstaltung mit Ausstellung soll dies sichtbar gemacht werden.

Programm Gedenkspaziergang & Ausstellung und Lesung

Gedenkspaziergang

Datum: Donnerstag, 9. Oktober 2025

Beginn: 11:30 Uhr

Startort: Erinnerungsort Ihnestraße 22, 14195 Berlin

Ablauf:

- 11:30 Uhr: Besuch des Erinnerungsortes Ihnestraße 22, 14195 Berlin. Ehemaliges „Institut für Anthropologie, menschliche Erblehre und Eugenik“. Auseinandersetzung mit der menschenverachtenden und vermeintlich wissenschaftlichen Forschung, die der „Aktion T4“ zu Grunde lag. Projektvorstellung, Einführung in den historischen Kontext, Vorstellung zweier Opferbiographien, kurzer Vortrag über die gesamte Ausstellung und die Geschichte des Hauses.
- 13:00 Uhr: Besuch des Stolpersteins für Frau Blankenhorn, Leydenallee 66, 12167 Berlin. Vorstellung ihrer Biographie sowie die von Arno Hentze, einem Kind mit sogenannter geistiger Behinderung.
- 14:00 Uhr: Ehemaliges „Haus Kinderschutz“, Claszeile 57, 10785 Berlin
- 14:30 Uhr: Ende des Gedenkspaziergangs

Informationen zur Barrierefreiheit:

- Wir bewegen uns im öffentlichen Straßenland, mit Barrieren ist zu rechnen.
- An den Gedenkortern wird „verständliche Sprache“ verwendet.
- Unterstützung für gehbeeinträchtigte Personen: 5 Plätze im Bus, inkl. Rollstuhlplatz, stehen zur Verfügung. Bitte melden Sie sich dafür im Büro der Beauftragten: behindertenbeauftragte@ba-sz.berlin.de.

Ausstellung und Lesung

„Die Blaue Wand nach Steglitz-Zehlendorf bringen“

Ort: Ingeborg Drewitz Bibliothek, Grunewaldstraße 3, 12165 Berlin (3. OG, Aufzug vorhanden)

Datum: 13. November 2025

Uhrzeit: 16:30 bis 18:30 Uhr

Programm:

- Begrüßung und Vorstellung des Projekts
- Präsentation des inklusiven Spaziergangs mit aktuellen und historischen Bildern
- Die Veranstaltung wird von Menschen mit und ohne Behinderungen gemeinsam moderiert. Es ist uns wichtig, der Sichtweise von Menschen mit körperlichen, kognitiven und psychischen Beeinträchtigungen, die potenzielle Opfer gewesen wären, Gehör zu verschaffen.

Seite C 10 zum AGOMWBW-Rundbrief Nr. 864 vom 02.10.2025

- Wir möchten Gedenkorte besser bekannt machen und aufzeigen, wie Inklusion und eine lebendige Erinnerungskultur, der Ausgrenzung und Gefährdung von Menschen entgegenwirken kann.

Informationen zur Barrierefreiheit:

- Zugang über eine DIN-gerechte Rampe und Aufzug.
- Während der Veranstaltung wird „verständliche Sprache“ verwendet.
- Gebärdensprachdolmetscher stehen nach Bedarf zur Verfügung (bitte anmelden).

Es können höchstens 50 Personen teilnehmen. Bitte melden Sie sich für Rückfragen und zur Anmeldung im Büro der Beauftragten: E-Mail: behindertenbeauftragte@ba-sz.berlin.de .

Wir freuen uns auf Ihr Kommen und darauf, gemeinsam die Erinnerung an die Opfer wachzuhalten.

03) Umbenennung der Treitschkestraße in Betty-Katz-Straße am 01.10.2025

Pressemitteilung vom 16.09.2025

Die Umbenennung der Treitschkestraße in Betty-Katz-Straße findet am Mittwoch, dem 01.10.2025, um 14:30 Uhr an der Ecke Treitschkestraße/Harry-Bresslau-Park statt. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen!

Infolge der Umbenennung wird die Betty-Katz-Straße für 6 Monate gleichzeitig als Treitschkestraße erkennbar sein, wobei die Treitschkestraße rot durchgestrichen dargestellt wird. Diese Doppelbeschilderung (Treitschkestraße) wird nach Ablauf der Zeit entfernt.

Bezirksstadtrat Urban Aykal:

„Die Bezirksverordnetenversammlung hat Anfang dieses Jahres den Beschluss gefasst. Ich freue mich sehr, dass es uns gelungen ist, die Umbenennung noch in diesem Jahr durchzuführen. Somit haben wir im Bezirk eine weitere Straße, die nach einer starken Steglitzer Frau mit einer bewegenden Biographie benannt wird.“

Der Name der Treitschkestraße geht auf den Historiker Heinrich von Treitschke zurück, der heute als Wegbereiter des politischen und kulturellen Antisemitismus gilt. Betty Katz war Direktorin des jüdischen Blindenheimes in der Wrangelstraße. Sie wurde Opfer des Holocaust und starb vor 81 Jahren am 6. Juni 1944 in Theresienstadt.

Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg:

„Ich bin glücklich, dass nach jahrzehntelangen Diskussionen nun endlich die Umbenennung der Treitschkestraße in die Betty-Katz-Straße erfolgt. Es ist ein wichtiger und richtiger Schritt, Antisemiten aus dem Stadtbild zu entfernen und Betty-Katz als Direktorin des jüdischen Blindenheims in Berlin-Steglitz mit der Straßenbenennung in die Erinnerungskultur des Bezirkes aufzunehmen und zu würdigen.“

Anwohnende der Betty-Katz-Straße können in den Bürgerämtern des Bezirks vorsprechen und werden dort entweder mit einem Soforttermin versorgt oder es wird dort an der Information ein Termin mit Ihnen abgestimmt, an dem die Änderung der Papiere erfolgen wird. Sowohl für die Änderung im Personaldokument als auch in der Zulassungsbescheinigung Teil I (Fahrzeugschein) fallen für Sie keine Gebühren an.

04) Einladung zur Enthüllung einer Gedenktafel am ehemaligen US-amerikanischen RTO-Bahnsteig in Lichterfelde West

Pressemitteilung vom 09.09.2025

Am **Dienstag, den 16. September 2025, um 11 Uhr** wird am ehemaligen US-amerikanischen RTO-Bahnsteig (an der Zufahrt zum Alnatura-Parkplatz von der Curtiusstraße / Ecke Kadettenweg) eine **neue Gedenktafel zur Geschichte der „RTO-Station“** feierlich enthüllt.

Der Bahnsteig war jahrzehntelang zentraler Ankunfts- und Abfahrtsort der sogenannten „Duty Trains“ der US-Berlin-Brigade. Von hier aus verkehrten die Versorgungszüge zwischen Lichterfelde West, Frankfurt/Main und Bremerhaven. Nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 garantierten diese Zugverbindungen den West-Alliierten den freien Zugang zu ihren militärischen und zivilen Einrichtungen in West-Berlin. Bis zum Abzug der US-Truppen 1994 endeten oder begannen an diesem Ort unzählige Reisen – begleitet von Musik, Abschieden und dem kulturellen Austausch zwischen Berliner*innen und amerikanischen Soldaten.

Die neue Tafel erinnert an diesen wichtigen Ort der deutsch-amerikanischen Geschichte und an die Rolle, die er im Alltag West-Berlins spielte – von der Versorgung der US-Einrichtungen über den Schüler- und Jugendaustausch bis hin zu Festen wie dem Deutsch-Amerikanischen Volksfest. Ermöglicht wurde die Tafel durch Sondermittel der Bezirksverordnetenversammlung Steglitz-Zehlendorf**, durch Spendengelder von Berliner und US-amerikanischen Bürger*innen sowie die Unterstützung der Goerzwerk GmbH.

Bezirksbürgermeisterin Maren Schellenberg bedankt sich bei den Initiativen für ihren Einsatz und ihr Engagement für die Gedenktafel. „Es ist wichtig, dass Orte, die in der Geschichte Berlins in der Nachkriegszeit und darüber hinaus eine bedeutende Rolle gespielt haben, nicht vergessen werden“, so Schellenberg.

Die Initiative geht von der **Bürgerinitiative „Erinnerung braucht Orte“ Lichterfelde (Dagmar Odenthal)** und der **Berliner Gesellschaft für Geschichte der Medizin (Dr. Andreas Jüttemann)** aus. Zur Eröffnung sprechen Mit-Initiatorin und Bezirksverordnete Katharina Concu, Chris McLarren für die Berliner Alliiertenverbände und Silvio Schobinger vom Goerzwerk. Es singt der Kinderchor der John-F.-Kennedy-Grundschule. Es werden auch Gäste den USA erwartet, die früher an der RTO-Station bzw. in den Duty Trains gearbeitet haben.

Tempelhof - Schöneberg (Seiten C 12 – C 17)

Pressestelle

[John-F.-Kennedy-Platz](#)
[10825 Berlin](#)

Telefon: (030) 90277-6281
pressestelle@ba-ts.berlin.de

01) Sonderausstellung „Schokolonialismus. Sarotti in Tempelhof“ bis zum 15. Oktober 2025 verlängert

Pressemitteilung Nr. 338 vom 19.09.2025

Aufgrund des anhaltend großen Interesses wird die Ausstellung „Schokolonialismus. Sarotti in Tempelhof“ bis zum 15. Oktober 2025 verlängert.

**„Schokolonialismus. Sarotti in Tempelhof“
noch bis zum 15. Oktober 2025**

Tempelhof Museum, Alt-Mariendorf 43, 12107 Berlin

Rahmenprogramm: Führung mit Historiker Jonas Busch am Sonntag, 12. Oktober 2025 ab 15:00 Uhr

Der Eintritt ist frei. Es ist keine Anmeldung notwendig.



Bild: Franke | Steinert GmbH Ausstellungsgestaltung für Museen

Kaum ein Lebensmittel erfreut sich so großer Beliebtheit wie Schokolade. Ihre Verbreitung ist untrennbar mit der Expansion des Deutschen Kaiserreiches und wachsenden globalen Warenströmen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verbunden. Doch hinter dem wirtschaftlichen Erfolg steht eine oft vergessene Geschichte von Gewalt und kolonialer Ausbeutung.

Berlin spielte über 150 Jahre lang eine bedeutende Rolle in der Schokoladenindustrie. Die Firma Sarotti, seit 1913 in der Tempelhofer Teilestraße ansässig, produzierte in einer damals hochmodernen Fabrik täglich bis zu 300.000 Tafeln. Ein Blick auf Sarotti offenbart die Verflechtungen zwischen Schokoladenproduktion und Kolonialismus.



Bild: Franke | Steinert GmbH Ausstellungsgestaltung für Museen

Die Ausstellung thematisiert die rassistischen Werbestrategien des Unternehmens, die Folgen des Konsums und die bis heute wirksamen Mechanismen der Ausbeutung.

Zahlreiche Schokoladenverpackungen, die von Gästen im Rahmen eines öffentlichen Sammelaufrufs im letzten Jahr übergeben wurden, sind in der Ausstellung als Collage wiederzufinden. Sie veranschaulicht, wie tief Schokolade nicht nur als Genussmittel, sondern auch als Teil der Alltagskultur, in Werbung und Konsumverhalten verankert ist.

Zur Eröffnung im Februar ist eine Ausstellungsdocumentation erschienen, die bei den Museen Tempelhof-Schöneberg erhältlich ist.

Kontakt:

Fachbereich Kunst, Kultur, Museen
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

- Tel.: [\(030\) 90277-6227](tel:(030)90277-6227)
- [_ Presse-Museum@ba-ts.berlin.de](mailto:_Presse-Museum@ba-ts.berlin.de)

02) Stolpersteinverlegungen im September, Oktober und November 2025

Pressemitteilung Nr. 336 vom 17.09.2025



Bild: Museen Tempelhof-Schöneberg

In 2025 finden bis Mitte November noch zehn Stolpersteinverlegungen in Tempelhof-Schöneberg statt. Neue Verlegungen beginnen witterungsbedingt wieder im März 2026.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen, an den aufgeführten Verlegungen teilzunehmen.

Zehn Stolpersteinverlegungen im Herbst 2025

September:

- Dienstag, 23. September 2025 – mit dem Künstler Gunter Demnig
13:00 Uhr – Landshuter Straße 34, 10779 Berlin
- Mittwoch, 24. September 2025 – mit dem Künstler Gunter Demnig
09:00 Uhr – Kurfürstenstraße 126, 10785 Berlin

Oktober:

- Donnerstag, 9. Oktober 2025
11:00 Uhr – Winterfeldtstraße 27, 10781 Berlin
- Freitag, 10. Oktober 2025
14:00 Uhr – Barbarossastraße 47, 10779 Berlin
- Montag, 13. Oktober 2025
11:00 Uhr – Werner-Voß-Damm 5, 12101 Berlin
13:00 Uhr – Stübbenstraße 2, 10779 Berlin
- Donnerstag, 16. Oktober 2025
11:00 Uhr – Innsbrucker Straße 34, 10825 Berlin
12:00 Uhr – Goßlerstraße 6, 12161 Berlin
- Freitag, 24. Oktober 2025
11:00 Uhr – Steinmetzstraße 15, 10783 Berlin

November:

- Samstag, 15. November 2025
13:00 Uhr – Münchener Straße 18a, 10779 Berlin

Aktuelle Termine und weitere Informationen zum Projekt Stolpersteine in Tempelhof-Schöneberg unter [Stolpersteine – Museen Tempelhof-Schöneberg](#).

<https://museen-tempelhof-schoeneberg.de/stolpersteine/>

Kontakt:

Fachbereich Kunst, Kultur, Museen

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Christiane Elfi Rückert

- Tel.: [\(030\) 90277-6227](tel:(030)90277-6227)
- Presse-museum@ba-ts.berlin.de

03) Kultursenatorin Sarah Wedl-Wilson besucht Tempelhof-Schöneberg

Pressemitteilung Nr. 325 vom 10.09.2025

Die Senatorin für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Sarah Wedl-Wilson, hat vergangene Woche den Bezirk Tempelhof-Schöneberg besucht. Begleitet wurde sie von der Staatssekretärin für Kultur, Cerstin Richter-Kotowski, und dem Staatssekretär für Gesellschaftlichen Zusammenhalt, Oliver Friederici. Bezirksstadtrat Tobias Dollase, Stefan Bruns (Amtsleiter für Weiterbildung und Kultur in Tempelhof-Schöneberg) und weitere Mitarbeitende führten sie durch Kultureinrichtungen des Bezirks.

Die Kultursenatorin zeigte sich begeistert insbesondere von der Alten Mälzerei in Lichtenrade und ihrem vielfältigen Angebot. Im Rathaus Tempelhof wurde das Projekt „Neue Mitte Tempelhof“ mit dem so innovativen wie notwendigen Kulturbaustein präsentiert.

Im anschließenden Roundtable-Gespräch in der Bezirkszentralbibliothek in der Götzstraße gab es neben weiteren Einblicken in die bezirkliche Kulturarbeit auch einen intensiven Austausch zu relevanten Aufgaben des Amtes für Weiterbildung und Kultur, etwa zum soeben für Tempelhof-Schöneberg im Auftrag der Senatsverwaltung erfolgten „GebäudeScan“ für alle Kulturbauten, zu aktuellen Fragen zum Haushalt und zu den Folgen des „Herrenberg“-Urteils.

Kulturell umrahmt wurde das Programm unter anderem vom Alphornensemble sowie Dudelsackspielern der bezirklichen Leo Kestenberg Musikschule und einem kurzen Improvisationstheater von zwei Dozentinnen der Volkshochschule des Bezirks.



Alphornensemble vor der Bezirkszentralbibliothek.- Bild: BA Tempelhof-Schöneberg.



Von links nach rechts: Frau Köhlcke (FB vhs), Frau Philippi (FB Musikschule), Herr Dr. Richum (FB Bibliothek), Frau Dr. von Götz (FB Kunst, Kultur, Museen), Herr Bruns, Frau Wedl-Wilson, Herr Dollase, Frau Richter-Kotowski, Herr Friederici.- Bild: BA Tempelhof-Schöneberg.

Kontakt:

Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur
Tobias Dollase

- Tel.: [\(030\) 90277-3795](tel:(030)90277-3795)

Ausgewählte Pressemitteilungen von „paperpress“ zu BR Deutschland,
Schwerpunkt Berlin (Seiten C 18 – C 68)

01) Sachsenhausen

paperpress

Nr. 641-33 29. September 2025 50. Jahrgang

Sachsenhausen



Das Tor zur Hölle von Sachsenhausen

Sich zu erinnern, um das Heute entsprechend einzuordnen, ist wichtig und hilft, sich in diesen politisch turbulenten Zeiten eventuell besser zurecht zu finden. Orte der Erinnerung sind Gedenkstätten, insbesondere die, die für die Zeit der nationalsozialistischen Diktatur in Deutschland und deren Terrorregime stehen. Die Gedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers Sachsenhausen bei Oranienburg ist einer dieser Orte, hatte doch das dortige KZ in der NS-Zeit eine zentrale Rolle.

Dank der finanziellen Unterstützung der Wohnungsbau-Gesellschaft **STADT UND LAND** konnte der **Paper Press e.V.** am Sonntag, dem 28. September 2025, eine Gedenkstättenfahrt organisieren, an der 26 Personen teilnahmen, denen sich zwei andere Besucher spontan anschlossen. Seit 1979 sind Fahrten zu Gedenkstätten in Deutschland, Polen und dem heutigen Tschechien Bestandteil der Vereinsarbeit.

Die Geschichte des Konzentrationslagers begann 1936. Während in Berlin die Olympischen Sommerspiele stattfanden, wurde nur 40 km nördlich des Brandenburger Tores von den Häftlingen aus den Emslandlagern das KZ Sachsenhausen gebaut. Von einem SS-Architekten geplant, sollte die als idealtypische KZ konzipierte Anlage dem Weltbild der SS architektonischen Ausdruck geben und die Häftlinge auch symbolisch der absoluten Macht der SS unterwerfen. Zusätzlich zur „Rolle“ als Modell- und Schulungslager erfolgte 1938 in Sachsenhausen die Einrichtung der „Inspektion der Konzentrationslager“ für alle Konzentrationslager im deutschen Machtbereich. Von hieraus wurde der Terror in den Konzentrationslagern verwaltungsmäßig gesteuert. Bis zur Befreiung des Lagers am 22. April 1945 wurden über 200.000 Menschen dort eingesperrt und misshandelt.



Zehntausende Häftlinge kamen im KZ Sachsenhausen durch Hunger, Krankheiten, Zwangsarbeit, medizinische Versuche und Misshandlungen um oder wurden Opfer von systematischen Vernichtungsaktionen der SS. Im Herbst 1941 ermordete die SS mindestens 10.000 sowjetische Kriegsgefangene, unter denen sich viele Juden befanden, in einer eigens dafür gebauten „Genickschussanlage“ und bei der Erprobung von Gaswagen.



Die Paper-Press-Projektleiter Uwe Januszewski und Matthias Rebentisch (Mitte links) mit der Gruppe vor dem Grundriss des KZ Sachsenhausen.

Unter der sachkundigen Führung eines Mitarbeiters der Gedenkstätte wurde in der dreistündigen Besichtigung deutlich, wie die Terrorherrschaft der Nationalsozialisten wirkte. Wer im KZ saß, war rechtlos. Hier herrschte die SS und die Inschrift am Eingangstor zum Lager „Arbeit macht frei“ verhöhnte die

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Matthias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress

Nr. 641-33

29. September 2025

50. Jahrgang

Insassen. Denn viele starben bei der harten Zwangsarbeit, die sie verrichten mussten. Ärztliche Experimente, die an Häftlingen vorgenommen wurden, erfolgten aber auch von Wissenschaftlern, die an der heutigen Humboldt Universität lehrten. Die weitere Verstrickung der verschiedenen Nazibehörden wurde den Teilnehmenden bewusst, als sie über die sogenannte Schuhläuferkommando informiert wurden.



Teststrecke für Salamander-Schuhe

1940 eingerichtet, unterstand es einem zivilen Beamten des Reichswirtschaftsministeriums. Hier mussten Häftlinge tagelang mit Gepäck auf einer um den Appellplatz angelegten Schuhprüfstrecke mit verschiedenen Bodenbelägen marschieren, um die Tauglichkeit von Schuhsohlenmaterial, u.a. für die Firma Salamander zu testen.

Und immer wieder wurden aktuelle Bezugspunkte angesprochen und dienten zum Gedankenaustausch. Man muss nicht immer einer Meinung sein, aber wer die Verbrechen der Nationalsozialisten und der deutschen Wehrmacht verharmlost oder die NS-Herrschaft glorifiziert, so auch das Fazit der Gedenkstättenfahrt, steht nicht auf dem Boden unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung. Dies sollte sich jeder bewusst machen, bevor er auch nur plant, sein Kreuz auf einem Wahlzettel bei der AfD zu machen.

Die Nutzung des Geländes von August 1945 bis 1950 als Speziallager der sowjetischen Besatzungsmacht mit 60.000 Häftlingen (zuerst NS-Verbrecher und später dann auch Menschen, die sich in Opposition zur Politik in der Sowjetischen Besatzungszone und der jungen DDR befanden), von denen 12.000 in dieser Zeit an Hunger und Krankheiten starben, ist ein weiteres Kapitel, das sich das Museum Sachsenhausen stellt. Auch dieses Kapitel ist ein Besuch vor Ort wert.

Uwe Januszewski

Quelle: Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen.



An der Gedenkstättenfahrt nahmen auch der Vorsteher der Bezirksverordnetenversammlung von Tempelhof-Schöneberg, **Stefan Böltes** und seine Familie, sowie der Kabarettist **Arnulf Rating** und seine Frau **Eva** teil.

Arnulf Rating schrieb uns die folgenden Zeilen:

Das war eine perfekt organisierte Tour! Schon die einführenden Worte von **Uwe Januszewski**, der lange mit Zeitzeugen zusammengearbeitet hat, waren während der Busfahrt nach Sachsenhausen eine gute Vorbereitung. Der Guide vor Ort hat eine differenzierte und informierte Führung ermöglicht und alle - interessanten - Fragen aus der Besuchergruppe umfassend beantwortet. Unglaublich, was man in diese Stunden packen kann!



Gedenkstein an der Hinrichtungsstätte, wo der Galgen stand. Den Hinrichtungen mussten alle Gefangenen beizuhören.

So haben wir einen eindrucksvollen Einblick in die Brutalität der Nazi-Diktatur gewonnen. Ich war schon mehrfach dort - und immer wieder gewinnt man neue, schockierende Aspekte dazu.

Die Tatsache, dass Tausende sowjetische Kriegsgefangene hier, wie in anderen KZs, erschossen wurden, hat mich erneut erschüttert. Paper Press hatte für jeden von uns Teilnehmern eine Nelke mitgebracht, die wir zum Gedenken niederlegen konnten. Es war schwer für mich, sich für einen Ort zu entscheiden. Die Gefangenen, die für Salamander die Schuhsohlen getestet haben, indem sie unterernährt

paperpress

Nr. 641-33

29. September 2025

50. Jahrgang

mit schwerem Gepäck dort die Sohlen ablaufen mussten? Mit Pervitin wachgehalten? Der Erschießungsgraben vor dem Z-Gebäude oder der unterirdische Gang zwischen den Krankenhaus-Trakten, in dem die Leichen der Verhungerten gestapelt wurden? Sicher war der eine oder andere Arbeiter der Klinkerfabrik dabei, deren Überlebensdauer selten mehr als sechs Wochen betrug. Ich habe mich dann für die Versuchs-Gaskammer entschieden, in der die Gefangenen mit Blausäure ermordet wurden. Hier wurde der fabrikmäßige Massenmord vorbereitet.



Es ist großartig, dass Paper Press diese Fahrten auf so hohem Niveau organisiert. Danke dafür. Hier besteht die Möglichkeit, sich darüber zu informieren, welche Perversion und welche Gewalt Rassismus und Hass und Überlegenheitsdünkel entfalten können. Das führt notwendig zu Krieg. Und der bleibt nie menschen- und völkerrechtskonform. Wichtig, sich das vor Augen zu führen. Gerade heute.

Wer seine Geschichte nicht kennt, läuft Gefahr, sie zu wiederholen. Danke, dass Ihr auf diese Weise Erkenntnisse ermöglicht. Nicht in virtuellen Welten oder im Spielfilm. Sondern an konkreten Orten der brutalsten Gewalt. Danke auch, dass Ihr das kostenlos zur Verfügung stellt. Allen, die sich dafür eingesetzt haben, dass das möglich wurde, möchten wir ganz herzlich danken!

Fotos: paperpress – und Marlies Königsberg

Planungen für 2026

Im nächsten Jahr wird **paperpress** 50 Jahre alt. Aus diesem Anlass finden eine weitere Gedenkstättenfahrt nach Sachsenhausen und eine Rundfahrt zu Stätten des Naziterrors und Widerstands in Tempelhof, in Kooperation mit dem **Verein Stolpersteine an der B 96**, der **Bruno und Else-Voigt-Stiftung**, der **Geschichtswerkstatt Lichtenrade** und dem **Haus Schulenburggring 2** statt. Die Rundfahrten wurden unter Leitung von **Uwe Januszewski** 1980 mit den Zeitzeugen **Emil Ackermann** und **Wolfgang Szepansky** entwickelt. Seit 1979 hat Paper Press 67 Gedenkstättenfahrten und 69 Rundfahrten angeboten. Die Termine für 2026 werden rechtzeitig in **paperpress** veröffentlicht.

02) Wenn's drauf ankommt. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-32

29. September 2025

50. Jahrgang

Wenn's drauf ankommt

Am Sonntag fanden die Stichwahlen in NRW und Bürgermeisterwahlen in Brandenburg statt. Wenn auch prozentual gesehen die AfD zulegte, so hat sie dennoch kein Amt gewonnen. Wenn es darauf ankommt, entscheiden sich die Bürger letztlich doch gegen das Tummelbecken faschistoiden Gedankenguts.

In keinem Bürgermeisterbüro in Nordrhein-Westfalen wird jemand mit AfD-Parteibuch sitzen. Dennoch wird das Regieren schwerer, denn in den Kommunalparlamenten ist die Rechtspartei nicht zu übersehen.

Das Flimmern in der Herzkammer der Sozialdemokraten ist in NRW deutlich zu vernehmen. Die Landeshauptstadt Düsseldorf haben sie schon 2020 an die CDU verloren, jetzt auch Dortmund. Es gibt aber ein Trostpflaster, in Köln regiert wieder ein Sozialdemokrat. Alaaf und Viva Colonia, klingt es aus der Parteizentrale. *„Weitere Lichtblicke: Die SPD konnte die Chefsessel in der Ruhrgebietsstadt Oberhausen sowie in Mülheim/Ruhr von der CDU zurückerobern, stellt auch in der wichtigen Revierstadt Bochum weiter den OB und siegte auch in Wuppertal.“*

Gesamtsieger ist die CDU von Ministerpräsident **Hendrik Wüst**. Verlierer sind vor allem die Grünen. Sie verloren die Rathäuser in Bonn und Aachen an die CDU. Ihr Trostpflaster ist Münster. *Rheinische Post*

Schon lange gibt es den Trend zu Einzelbewerbern, die parteilos sind. Auch in Brandenburg. So hat sich der parteilose **Robert-Walter Wildgrube**, ein bislang leitender Angestellter der Stadtverwaltung, in Treuenbrietzen bei der Bürgermeisterwahl durchgesetzt. Auch Vetschau bekommt ein neues Stadtoberhaupt, **Chris Mielchen** von einer Wählergruppe der Ortsteile, hat mit 86 Prozent die meisten Stimmen geholt. Immerhin, wenn die Menschen keiner Partei mehr über den Weg trauen, schauen sie sich die unabhängigen Kandidaten genauer an.

Während NRW die Stichwahl schon hinter sich hat, müssen in einigen Städten Brandenburgs die Wähler noch mal an ran. So in Oranienburg. Dort treten am 19. Oktober zwei Frauen gegeneinander an: Die AfD-Kandidatin **Anja Waschkau** und die SPD-Kandidatin **Jennifer Collin-Feeder**. Bleibt zu hoffen, dass sich auch hier die Bürger, wenn's drauf ankommt, demokratisch entscheiden. Denn Oranienburg mit seinem Ortsteil Sachsenhausen braucht nie wieder ein braunes Rathaus.

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden, Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

03) KW 39 (08. – 14.09.2025). Von oben betrachtet. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-31

28. September 2025

50. Jahrgang

KW 39

Von oben betrachtet

Von oben betrachtet erscheinen die großen Probleme dieser Zeit recht klein. Zehntausende demonstrieren gestern unter dem Motto: „All Eyes on Gaza“, während im fernen New York ein Großteil der Delegierten in der UN-Vollversammlung, bei aller berechtigten Kritik am Vorgehen Israels im Gaza-Streifen, nicht bereit war, sich die Argumente der israelischen Regierung überhaupt anzuhören. Die Ursache des Dramas rückt immer weiter in den Hintergrund, nämlich der beispiellose Terrorakt der palästinensischen Hamas gegen Israel am 7. Oktober 2023, der von weiten Teilen der palästinensischen Bevölkerung im Gaza-Streifen bejubelt wurde. Und auch daran sei erinnert: Es liegt in den Händen der Hamas, die restlichen Geiseln freizulassen und damit den Krieg zu beenden.

Zehntausend andere Berliner verbrachten gestern ihre Zeit auf dem Tempelhofer Feld, wo sie zum zwölften Male ein spektakuläres Drachenfest erleben konnten. Dazu im zweiten Teil unseres Newsletters mehr.

Beginnen wir im **ersten Teil** ganz oben auf dem Schöneberger Gasometer, wo sich rund 200 Menschen trafen, die zwei Ziele vor Augen hatten, Gau-menfreuden zu genießen und Straßenkindern zu helfen. Charity-Veranstaltungen empfinden viele als ambivalent. Auf der einen Seite wohlbetuchte Menschen, die sich treffen, um sehr gut zu essen und zu trinken, auf der anderen Seite Menschen, die sich diese Speisen und Getränke nie werden leisten können.

Der Sozialarbeiter in mir hätte gern eine Tupper-Dose vollgepackt und sie dorthin gebracht, wo sich diejenigen aufhalten, für die Charities veranstaltet werden. Mir jedenfalls geht's so, dass ich bei derartigen, höchst sinnvollen Veranstaltungen, die Zielgruppe stets vor dem geistigen Auge habe.

Thomas Kammeier, der gastronomische Chef des EUREF-Campus, hatte sich gestern zu seinem Geburtstag ein paar befreundete Köche (**Cornelia Poletto**, **Johann Lafer**, **Josef Eder**, **Wolfgang Becker** und **Wolfgang Otto**) zu seiner Trüffel-Party eingeladen, ein Projekt, das er vor vielen Jahren, als er noch im Hugos des InterConti wirkte, entwickelt hatte. Jeder der Köche kreierte verschiedene kulinarische Köstlichkeiten, die eines gemeinsam hatten,

nämlich hauch dünn geschnittene Trüffelscheiben obendrauf zu legen.



Foto: Sarah-Maria Ameler

Der Reinerlös der Veranstaltung in Höhe von 99.999 Euro ging an die **Off-Road-Kids-Stiftung**. Auf dem Foto neben **Thomas Kammeier** und **Reinhard Müller** als Gastgeber, auch die Empfänger der Spende, Vorstandssprecher **Markus Seidel** und **Rüdiger Grube**, Vorsitzender des Stiftungskuratoriums. **Kim Fischer** moderierte die Veranstaltung, und bei Events dieser Art darf **Klaus Wowereit** nicht fehlen.



Johann Lafer und Reinhard Müller

Den Teilnehmerbeitrag in Höhe von 333 Euro kann sich ein Normalverdiener nicht leisten. Für die, die es sich leisten können, gab es Trüffel satt und einen Blick vom Gasometer über Berlin, der allein unbezahlbar ist. Vor allem herrschte aber das Gefühl vor, mit dem, was man sich gönnte, auch etwas Gutes getan zu haben.

Alle Informationen über die Stiftung unter www.off-road-kids.de

Spenden-Konto: Off Road Kids Stiftung
Volksbank e.G.
IBAN: DE29 6649 0000 0000 1010 10
BIC: GENODE610G1

paperpress

Nr. 641-31

28. September 2025

50. Jahrgang



Im **zweiten Teil** werfen wir einen Blick vom Gasometer in Richtung Osten. Rund drei Kilometer entfernt liegt das Tempelhofer Feld, und gut sichtbar, was sich dort gestern abspielte.



STADT UND LAND-Chef **Ingo Malter** (rechts), **Chris Landmann** (links) und Paper Press-Vorstand **Mathias Kraft**.

Comic-Helden, bunte Fische, Bären, Wale, Oktopoden, ein Wolf und ein Adler schwebten am Samstag am Berliner Himmel. Beim 12. STADT UND LAND-Festival der Riesendracen waren mehr als 80 professionelle Drachepiloten, darunter etliche Welt- und Europameister, dabei und ließen über den ganzen Tag ihre handgefertigten Riesendracen in die Luft steigen. Erneut waren mehr als 100.000 Besucherinnen und Besucher über den Tag verteilt auf dem Tempelhofer Feld und genossen das herrliche Herbstwetter. Viele Kinder und Familien ließen eigene Drachen steigen und sorgte dafür, dass weit mehr als 2.000 Drachen zwischen 11:00 und 20:00 Uhr über dem Tempelhofer Feld schwebten.

Mit der zwölften Ausgabe ist die Millionengrenze überschritten worden. Über alle Jahre hinweg waren mittlerweile über eine Millionen Menschen beim Festival der Riesendracen. **Frank Hadamczik**, Presse-

sprecher der STADT UND LAND: „Was 2012 begann, ist seit einigen Jahren das vermutlich größte Familienfest Berlins. Die Freude in den Gesichtern der großen und kleinen Besucherinnen und Besucher lohnen die Anstrengungen, die wir für die Veranstaltungsorganisation unternehmen.“ Auch aus Thailand, Italien und erstmals aus Irland waren Drachenteams nach Berlin gereist, um die besonderen Bedingungen auf dem Tempelhofer Feld zu nutzen. Der größte Drachen war in diesem Jahr ein 30 Meter großer Zwerg, der aus 1.800 qm Tuch gefertigt wurde und in zwei Säcken verpackt 60 Kilogramm wiegt.



Während es sich **Klaus Wowereit** auf der Trüffel-Party gut gehen ließ, besuchte sein Nachfolger als Regierender Bürgermeister, **Michael Müller**, wie in jedem Jahr, mit seinen Freunden **Gabi Fechner** und **Harald Brünig**, das Drachenfest.

Nicht nur in der Luft, sondern auch am Boden gab es viel zu sehen. Der Kinderzirkus Cabuwazi, Tanzschulen und Sportvereine sorgten für Stimmung auf der Bühne und einer Präsentationsfläche, Hüpfburgen und eine große asiatische Drachenausstellung sowie ein abwechslungsreiches Showprogramm rundet das Familienfest ab.

Auch die veränderte An- und Abreise hielt die Besucherinnen und Besucher nicht davon ab auf das Tempelhofer Feld zu kommen. Der U- und S-Bahnhof Tempelhof wurden in diesem Jahr erstmals während der Veranstaltung nicht angefahren. Auch die Autobahnabfahrten Tempelhof waren gesperrt, was sich weiträumig bemerkbar machte. Quelle: STADT UND LAND

Und hier noch ein paar Impressionen vom Drachenfest, ohne Hass und Hetze wie anderswo.

Fotos: Reinhard Müller, Michael Müller, Mathias Kraft, Andie Kraft, STADT UND LAND

paperpress

Nr. 641-31

28. September 2025

50. Jahrgang



Auch unsere beiden Lektoren **Katharina Chmielecki** und **Andie Kraft**, die dafür sorgen, dass wenigstens unsere Newsletter auf der Internetseite fehlerfrei sind, ließen es sich auf dem Fest gut gehen.



Was noch?

In unserem Newsletter vom 22.09.2025 schrieben wir von der *Gelben Gefahr* und meinten damit die so genannte Volksrepublik China. Dazu schrieb uns **Berndt Georg Thamm**, langjähriger Leser und Terrorismus-Experte: „Von der ‚Gelben Gefahr‘ sprachen nicht nur unsere Väter vor 60 Jahren, sondern schon unsere Großväter vor 90 Jahren. Ursprünglich war wohl insbesondere Japan gemeint, was später um China erweitert wurde. Das Buch ‚Die Gelbe Gefahr‘ von 1935/36 ist auch heute noch recht lesenswert.“

Die „Gelbe Gefahr“ - Japan und die Erhebung der farbigen Völker – Autor: Wilhelm Koma Nohara
www.booklooker.de
29,00 € - Auf Lager - Kostenlose Lieferung

Noch was?

Ja. Bei **Donald Trump** entsetzt mich eigentlich nichts mehr. Ich bin kein Arzt und kann keinen Befund ausstellen. Aber auch mit gesundem Menschenverstand kann man nur der Meinung sein, dass dieser Mensch ein Ding an der Bimmel hat. Seine Rede vor den Vereinten Nationen in dieser Woche war unterirdisch. Den Klimawandel als „den größten Betrug, der jemals an der Welt begangen wurde“ zu bezeichnen, zeugt von einem unerträglichen Maß an Dummheit.

Dieser Mann gehört Amtsenthoben, damit er nicht noch mehr Schaden anrichten kann. Die Ansichten von Chinas Diktator **Xi Jinping** werden schon Grundschülern beigebracht. Wehe dem, der davon abweicht. Und so stellt sich auf **Donald Trump** sein Reich vor. Wie er, ein rechtskräftig Verurteilter, gegen Andersdenkende vorgeht, spottet jeder Beschreibung. Ist die US-amerikanische Demokratie noch in der Lage, sich vor diesem Tyrannen zu schützen oder hat sie sich schon ergeben? Der Ukraine Hoffnung zu machen, sie könne die von Russland besetzten Gebiete zurückerobern, ist reiner Populismus. Am Mittwoch beginnt der Oktober, in dem verkündet wird, wer den Friedensnobelpreis 2025 bekommt. Hoffentlich fällt nicht der Name **Donald Trump**.

In diesem Zusammenhang empfehlen wir Ihnen die neueste Folge des **ZDF-Magazins Royale** mit **Jan Böhmermann** vom 26.09.2025. Böhmermann beschreibt schonungslos, was in den USA gegenwärtig geschieht. Kurz vor dem 250sten Gründungstag der USA scheint dieses Land unterzugehen.

Ed Koch

3

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

04) Dispo. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-30

26. September 2025

50. Jahrgang

Dispo

Was macht Ihr Dispo vier Tage vor dem Ersten? Angeknabbert, ausgeschöpft oder in Ruhe gelassen? Am Monatsanfang, wenn Zahlungen aus Gehalt, Pension oder Rente eingehen, sieht es auf den ersten Blick wieder gut aus, mehr Haben als Soll auf dem Kontoauszug. Schneller als man gucken kann, folgt aber ein Schwall von Abbuchungen: Allein die Miete und die Krankenkassenbeiträge dezimieren das Gut-haben deutlich. Und mit dem, was dann übrigbleibt, sollte man halt auskommen.

Dispositionskredit ist ein schönes Wort. Disponieren heißt ja eigentlich, im Voraus einplanen. Der Herbst hat begonnen, der Winter steht vor der Tür, der alte Schal ist verschlissen, also schnell bei A&Co. online bestellen und nächsten Tag geliefert bekommen, weil der Weg zu C&A oder Woolworth zu weit ist. Reicht der Kontostand nicht aus, finanziert die Bank den Schal gern vor. Könnte disponieren nicht aber auch heißen, man plant die Ausgabe für den Schal für den kommenden Monat ein und kauft ihn dann, wenn man den Kreditrahmen nicht in Anspruch nehmen muss? Geschenkt. Ach ja, Sie könnten sich den Schal auch zu Weihnachten schenken lassen, wenn Sie jemanden haben, der Ihnen etwas schenken möchte. Nachteil: Sie müssten demjenigen natürlich auch was schenken. Wo soll das enden?

Die von uns gewählten Politiker sollten eigentlich Vorbilder sein, Menschen mit einwandfreiem Verhalten, an denen wir uns moralisch orientieren können. Leider fällt mir spontan niemand ein, auf den das zuträfe. Ganz im Gegenteil. Während sich unsereins bemüht, keine Schulden zu machen, sondern vielleicht noch ein paar Euro aufs Sparguth zu packen, weil es für eine Aktie nicht reicht, hauen unsere Regierungen das Geld raus, als gäbe es kein Morgen.

In diesem Jahr wird ein Wirtschaftswachstum von 0,2 Prozent erwartet. Und für 2026 und 2027 werden 1,3 bis 1,6 Prozent prognostiziert. Es geht aufwärts. Nein, nicht wirklich. Die positive Entwicklung ist nur möglich, weil die Milliardenprogramme (Schwindel-päckung Sondervermögen) in die Wirtschaft gepumpt werden. Also: Geld, das wir eigentlich gar nicht haben. Wenn die Konjunktur nicht von allein anspringt, muss man ihr halt nachhelfen.

„Deutschland hatte Ende des ersten Quartals 2025 eine öffentliche Gesamtverschuldung von 2,637 Billionen Euro, was 63,5 Prozent des Bruttoinlands-

produkts entspricht. Dies zeigt einen leichten Anstieg der Schulden, da die Pro-Kopf-Verschuldung auf über 30.000 Euro gestiegen ist.“ Jeder von uns hat also 30.000 Euro Schulden. Da kommt es wirklich auf ein paar mehr nicht an.

2011 waren wir in Berlin mit 62,91 Milliarden Euro verschuldet, bis 2019 ging es auf 57,56 Euro zurück und lag im März 2025 bei 67,11 Milliarden. Und nun erfahren wir in einem Beitrag von **Joachim Fahrur** in der **Berliner Morgenpost** von heute, dass es weiter aufwärts geht mit dem Schuldenmachen.

„Der Senat hat einen weiteren Nachtragshaushalt vorgelegt. Dadurch will er nicht nur eine, sondern 2,5 Milliarden Euro zusätzlicher Schulden für das laufende Jahr aufnehmen. Dabei handele es sich um ‚konjunkturbedingte Kreditaufnahmen‘, die auch unter der geltenden Schuldenbremse in dieser Höhe zulässig ist. Insgesamt steigt mit dem vierten Nachtragshaushaltsgesetz die Neuverschuldung für das Jahr 2025 auf 3,5 Milliarden Euro. Geplant waren weniger als eine Milliarde.“ Der Senat brauche das Geld für die Finanzierung von Wohnungsbaudarlehen und Sozialausgaben, die offenbar aus den vorhandenen Einnahmen nicht bezahlt werden können.

Niemals werden wir diese Kredite zurückzahlen können. Jeder Banker sagt einem, nehmen Sie bitte erst einen neuen Kredit auf, wenn sie den alten zurückgezahlt haben. Das gilt für die Wähler, nicht für die Gewählten. Die aktuelle und die ältere Generation hinterlässt den künftigen einen immensen Schuldenberg. Und nicht nur das, wir sagen den jungen Menschen noch frech ins Gesicht, kümmert Euch selbst um Eure Rente, denn für die reguläre könnt Ihr mit viel Glück gerade mal Eure Miete bezahlen.

Ich brauche dringend einen neuen Schal, aber nicht schon an diesem Wochenende, denn das Wetter wird sonnig warm. Aber, am 1. Oktober kaufe ich mir einen neuen, ohne den Dispo in Anspruch zu nehmen.

Ed Koch

05) Abwärts. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-25

24. September 2025

50. Jahrgang

Abwärts

Der Herbst der Reformen hat begonnen. Der Winter der Depressionen steht vor der Tür. Jedenfalls für die Union aus CDU und CSU. Die stärkste demokratische politische Kraft im Land muss es sich gefallen lassen, von den Feinden der Demokratie überholt zu werden.

Forsa und **INSA** haben gestern ihre neuen Umfragen veröffentlicht. 2.504 bzw. 2.002 Menschen wurden befragt. Das Ergebnis (der erste Wert ist Forsa, der zweite INSA) in Prozenten:

AfD	27/26
CDU/CSU	25/24,5
SPD	13/14,5
Grüne	11/11
Linke	11/11,5
BSW	4/4
FDP	3/3,5

Noch demütigender sind die Werte für **Friedrich Merz** und **Jens Spahn** im Politiker Ranking. Merz Platz 18, Spahn Platz 20 von 20. Hinter dem Sozialdemokraten **Boris Pistorius** auf Platz 1, folgen die Unioner **Hendrik Wüst** und **Markus Söder** auf den Plätzen 2 und 3. **Lars Klingbeil** belegt Platz 7, und **Alice Weidel** Platz 10.

Es scheint vollkommen egal zu sein, was die Bundesregierung den Menschen verspricht, es gelingt ihr nicht, der AfD Wähler zu entziehen.

Nun kann man sich beruhigen und sagen, es sind immer noch rund 40 Prozent, die hinter den Regierungsparteien stehen, und 61 Prozent Demokraten, wenn man Grüne und Linke hinzurechnet, mal abgesehen von den Bedenken der Union in Richtung Linke. Die AfD bewegt sich von einem Viertel zu einem Drittel, wie soll das weitergehen, wo soll das enden? Man kann dieses Drittel doch nicht aufgeben.

Natürlich ist die AfD nicht mit der NSDAP vergleichbar, die Entwicklung der Wahlergebnisse ist dennoch interessant: 1924 6,5%, 1930 18,3%, 1932 37,4%, 1933 43,9%. Danach hatte sich die Sache mit den Wahlen erledigt.

Gibt es einen Zusammenhang zwischen dem Durchschnittsalter in den Bundesländern und der Zustimmung für die AfD? Das **Statistische Bundesamt** hat die Zahlen für 2024 veröffentlicht. Zwischen 47,1 und 48,3 Jahren ist der Altersdurchschnitt in Sachsen-Anhalt, Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen, Brandenburg und Sachsen. Das sind die fünf Ostländer. Die AfD-Werte: 39, 29, 37, 34 und 35 Prozent.

Die Jüngsten leben in den drei Stadtstaaten Hamburg (42,2), Berlin (42,8) und Bremen (43,1). Die AfD liegt hier bei 9, 13 und 15 Prozent.

Ed Koch

06) Die gelbe Gefahr

paperpress

Nr. 641-24

22. September 2025

50. Jahrgang

Die gelbe Gefahr

Es ist rund 60 Jahr her, da sprach mein Vater beim sonntäglichen Mittagessen häufig von der „Gelben Gefahr.“ Er meinte damit die Volksrepublik China. Die könne Millionen ihrer Soldaten losschicken und andere Länder erobern, und selbst bei großen Verlusten kämen immer noch genügend am Ziel an.

Wo stand China damals: „Die Kulturrevolution, eine politische Bewegung, die von Mao Zedong ins Leben gerufen wurde, begann 1966 und führte zur Zerstörung vieler wichtiger Institutionen und zur Unterbrechung der wirtschaftlichen Entwicklung.“ Zu den größten Volkswirtschaften gehörte China aber schon zu jener Zeit.

China ist eine kommunistische Diktatur, die ihre Bürger beispiellos überwacht, schon bei kleinen Delikten die Todesstrafe verhängt, jede Form freier Meinungsäußerungen verbietet, Kritik am Staatsschef als Gotteslästerung wertet, Minderheiten unterdrückt, und so weiter, und so weiter. Ein Staat, mit dem anständige Menschen nichts zu tun haben sollten.

Aber: „China investiert weltweit massiv in Infrastrukturprojekte im Rahmen seiner «Belt and Road Initiative» (BRI), um Handelsrouten zu sichern, den Zugang zu Rohstoffen zu verbessern und seinen globalen Einfluss auszuweiten. Diese Investitionen umfassen Häfen, Eisenbahnen, Autobahnen, Kraftwerke und Industriegebiete, insbesondere in Entwicklungsländern in Afrika, Asien und Lateinamerika. Kritische europäische Infrastruktur wie Häfen und Autobahnen sind ebenfalls ein Ziel, was in Europa auf Bedenken stößt.“, teilt uns KI auf Anfrage mit. „Auf Bedenken stößt“, ist ja eine putzige Formulierung. Die Chinesen kaufen die Welt auf und wir machen mit.

Als auf der Automesse in München kürzlich eine Chinesin gefragt wurde, ob sie ein deutsches E-Auto kaufen würde, hat sie sich, wie man in Berlin sagt, förmlich vor „Lachen beipisst.“ **Elon Musk**, Ex-Liebling von **Donald Trump**, hat in Brandenburg seine Tesla-Giga-Fabrik gebaut. Er dachte zwar, Grünheide wäre ein Ortsteil von Berlin, aber geschenkt. Nun ist zu hören und lesen, dass in Brandenburg auch die Chinesen eine Elektrofahrzeuge-Fabrik bauen wollen. **Gerlinde Schermer** vom Berliner Wassertisch, hat uns die folgenden Zeilen gesandt:

„Die Brandenburger Landesregierung holt nun nach **Elon Musk** einen chinesischen Autobauer in die unmittelbare Nachbarschaft **Teslas**. Die Vorgehensweise ist die gleiche wie bei **Tesla**:

1. Die Verhandlungen verlaufen klammheimlich. Die betroffenen Anwohner werden erst informiert, wenn der Ansiedlungsprozess unumkehrbar ist.
2. Der Schaden für die Natur vor Ort: Ein Totalschaden.
3. Der eklatante Wassermangel in der Region: Wird ignoriert. Fürstenwalde hat zwar einen eigenen Wasserverband, liegt aber in unmittelbarer Nachbarschaft zum Wasserverband Strausberg-Erkner, so dass das Grundwasserreservoir das gleiche sein dürfte. Und ebenso die Betroffenheit der Spree und damit die Berliner Wasserversorgung.
4. Die deutsche Autoindustrie bekommt einen weiteren ausländischen Konkurrenten ins Land, der nicht Billig- sondern jetzt Luxusautos, für die in der Vergangenheit Namen wie Mercedes, BMW und Porsche standen, billiger produzieren wird.
5. Die Arbeitsplätze: Man muss kein Hellseher sein, um zu prognostizieren, dass faire Arbeitsbedingungen und Entlohnung einen weiteren Abwärtstrend erfahren werden. Roboter und künstliche Intelligenz, die bei einem chinesischen Hersteller vermehrt Einsatz finden werden, kann man nicht für die Gewerkschaft mobilisieren. Eine Entsolidarisierung innerhalb der Arbeiterschaft (Gründung einer polnischen Interessenvertretung bei Tesla) hat schon jetzt begonnen.

Hier der Artikel, aus dem die Informationen entnommen wurden, und ein Zitat daraus:

https://www.arenaev.com/chinese_vacuum_cleaner_company_reveals_its_first_electric_car-news-5137.php

„Während eine Marke nach den Sternen greift, zielt Dreame* zweite Marke namens Star Auto auf das Mainstream-Segment der Luxus-Elektrofahrzeuge ab. Diese Abteilung hat Modelle wie den Rolls-Royce Cullinan und verschiedene Bentley-Fahrzeuge im Visier. Das erste Fahrzeug dieser Marke wird voraussichtlich ein SUV namens D9 sein. Er wird Berichten zufolge in vier verschiedenen Versionen erhältlich sein: Standard, Pro, Max und Ultra. Die Preise werden voraussichtlich zwischen 269.900 RMB (ca. 32.400 €) und 589.900 RMB (70.800 €) liegen.“

Um dies alles zu ermöglichen, verfolgt Dreame die globale Strategie ‚Forschung und Entwicklung in China, Produktion in Deutschland, weltweiter Vertrieb‘. Das Unternehmen hat bereits seine erste

paperpress

Nr. 641-24

22. September 2025

50. Jahrgang

private Finanzierungsrunde für das Automobilunternehmen gesichert.



Gründer und CEO **Yu Hao** führte kürzlich ein Team nach Deutschland, um Standorte für eine Fabrik zu erkunden." Foto: Dreame

**Die „Dreame Automarke“ ist BYD (Build Your Dreams), ein chinesischer Hersteller von Elektrofahrzeugen und Energiespeicherlösungen, der seit 2023 offiziell auf dem deutschen*

Markt vertreten ist und eine breite Palette von Elektroautos wie den SUV ATTO 3, die Limousine SEAL und den Kleinwagen DOLPHIN anbietet. BYD ist einer der weltweit größten E-Auto-Anbieter und hat sich auf nachhaltige Mobilität spezialisiert.



Gerlinde Schermer: „Gott und Woldke sei Dank (wo sind eigentlich die Grünen?), dienen ja auch diese Autos neben der ‚Bajuwariisierung Brandenburgs‘ (es werden E-Autos sein) der Rettung unseres Klimas!“ Foto: LinkedIn

Zusammenstellung und Kommentierung: Ed Koch

paperpress

Nr. 641-22

21. September 2025

50. Jahrgang

KW 38

Benim küçük Türk köyüm

Sage niemand, so etwas gäbe es nicht auch bei uns, dass missliebige Medienschaffende vom Bildschirm verdrängt werden. Der Fall des ZDF-Chefredakteurs **Nikolaus Brendel** ist vielen noch im Gedächtnis sehr präsent. 2009 wurde Brendel von der Mehrheit des ZDF-Verwaltungsrates abgesetzt. Dahinter steckte der damalige hessische CDU-Ministerpräsident **Roland Koch**. Der SPIEGEL schrieb: „Nun hat er also gesiegt, Roland Koch, der Westentaschen-Berlusconi aus Hessen. Im Handstreich hat er einen unbequemen Chefredakteur aus dem Amt gedrängt, der nicht nur den Rückhalt seines Intendanten hatte, sondern die Unterstützung der breiten Öffentlichkeit. Koch, seine schwarzen Ministerpräsidentenkollegen und ein paar auf Unionsticket reisende 'Gremiengremlins' (Günther Jauch) dürfen sich nun als die wahren Herren im ZDF fühlen. Zustände wie im italienischen Staatsfernsehen. Das ZDF ist mit dem heutigen Tag für jeden sichtbar ein Staatssender. Und es ist es nicht mehr nur der Möglichkeit nach, sondern ganz praktisch. Fast so, wie es sich Konrad Adenauer einst gewünscht hat. Was der Alte aus Köln damals plante, wäre glatter Verfassungsbruch gewesen. Was Koch und die Seinen heute taten, ist zumindest Verfassungsbeugung.“

Beim US Fernsehsender **ABC** gibt es keinen Verwaltungsrat, in dem Politiker sitzen. Es sind private Unternehmen, bei denen nicht nur Druck von Seiten der Werbekunden erzeugt wird, sondern auch von der Politik, vom Präsidenten höchst persönlich. Trump hasst alle Talk-Show-Moderatoren, die ihn verschleißen. Und der Druck, den er aufbauen kann, um diese loszuwerden, ist immens.

Jetzt traf es **Jimmy Kimmel**, den Trump schon lange auf seinem Zettel hatte. Kimmel thematisierte das Attentat auf **Charlie Kirk** in seiner beliebten Late-Night-Show. „Wir hatten am Wochenende einige neue Tiefpunkte, als die MAGA-Gang verzweifelt versuchte“, den Mann, der Charlie Kirk ermordet habe, „als alles andere als einen von ihnen darzustellen und alles Mögliche tat, um daraus politisches Kapital zu schlagen“, sagte er.

„Trump attackiert seit Langem Late-Night-Moderatoren, die ihn verspotten. Zu ihnen zählt **Stephen Colbert**, dessen ‚Late Show‘ im kommenden Jahr eingestellt wird. Trump machte immer wieder deutlich, dass ihm neben Colbert vor allem **Jimmy Kimmel**

ein Dorn im Auge sei. Die Talkmaster machen sich in pointierter und teils derber Art und Weise über den Präsidenten lustig. Trump rief nun den Sender NBC auf, auch die Sendungen von **Jimmy Fallon** und **Seth Meyers** abzusetzen. ‚Damit bleiben nur noch Jimmy (Fallon) und Seth (Meyers), zwei totale Verlierer‘, schrieb er auf Truth Social. Der Sender NBC müsse nun folgen und ihre Shows ebenfalls absetzen. ‚Tu es, NBC!!!‘“ Quelle: tagesschau

Es ist nur eine Frage der Zeit, wann der lange Arm von Trump auch uns trifft. Beim ZDF wurde bewiesen, dass öffentlich-rechtlich zu sein, nicht vor Willkür schützt. **Oliver Welke** und **Christian Ehring** stehen mit Sicherheit auf Trumps Fahndungsliste. Dem **Westdeutschen Rundfunk** könnte es passieren, dass Trump ihn kauft und einstellt: Aus die Maus. Denn, was sich die älteste Kabarettssendung Deutschlands, die **Mitternachtsspitzen**, in ihrer September-Ausgabe geleistet hat, vorzutragen von **Karen Dahmen**, dürfte Trump nicht gefallen.

„Es ist eine verdammt Schande, dass sich ein Kontinent wie Europa, der Werte für sich beansprucht, sich für Geld und Waffen so klein macht, und vor einem narzisstischen, geisteskranken Vollidioten rumkriecht und jede Würde verliert, dass man sich vor einer uralten dementen Apfelsine, mit dem Charakter eines notgeilen Pitbulls zum Deppen macht, von dem jeder denkende Mensch weiß, dass er ein egomaner Honk ist, ohne den die Welt eine bessere wäre. Und dass er Präsident von einem degenerierten Land ist, wo mehr als die Hälfte der Einwohner verfettete Konsumtrottel auf Drogen sind, die außer Waffen, zu großen Karren und bescheuerten Bibelsprüchen nichts, aber auch wirklich gar nichts in ihrer Bollerbirne haben und ihre Demokratie wegschmeißen wie einen halb aufgegessenen Big Mac.“

Tja, darüber wollte ich eigentlich gar nicht schreiben, sondern über die schönen Dinge des Lebens, nämlich über „mein kleines türkisches Dorf“ vor meiner Haustür. Was braucht der Mensch? Ein Frühstücksrestaurant, eine Apotheke und eine Änderungsschneiderei, die auch Kleidung reinigt und bügelt. Alles zu finden zwischen dem Mariendorfer Damm 189-191, Ecke Hundsteinweg.

Das **Café in Mariendorf** ist ganz neu am Start, an jenem Platz, wo sich früher die Diskothek **Schaukel** befand. **Özlem Öztop** und sein Team betreiben das Café und bieten leckeres Essen zwischen 09:00 und 19:00 Uhr an. In **Pinar Topraks Apotheke zum Stift** braucht man nach dem Essen keine Mittel gegen Magenschmerzen kaufen, sondern eben

paperpress

Nr. 641-22

21. September 2025

50. Jahrgang

nur das, was einem der Arzt verschrieben hat. Herr **Köse** hilft in seiner Änderungsschneiderei bei Dingen des Alltags, die ich nie hinkriegen würde, beispielsweise einen Knopf anzunähen. Es gibt Tätigkeiten, die will ich einfach nicht machen, Hemden waschen und bügeln. Bügeln ist eine Kunst, die ich nicht beherrsche und das als Sohn einer Schneiderin, die diese Kunst ebenso schnell wie perfekt ausübte.

Mein kleines türkisches Dorf wird ergänzt durch einen **Edeka** Markt, den der Iraner **Sinan Yaras** betreibt und einem wunderbaren kleinem chinesischen Restaurant, wo ich erst gestern die Sauer-Scharf-Suppe und die 32 (Ente kross süß-sauer) genossen habe. Eine zu große Portion für auf einmal, deshalb steht der Rest für heute Mittag noch im Kühlschrank.

Was will ich Ihnen damit mal wieder sagen bzw. schreiben? Wie sähe mein Wohnumfeld ohne die Zuwanderer aus, die hier eine neue Heimat gefunden haben und uns Kartoffeldeutschen das Leben erleichtern?

Morgen muss ich früh raus und mir gleich noch, um alles zu schaffen, ein Taxi bestellen. Natürlich bei Herrn Dogan. Hoffentlich ist er von seinem Türkeiurlaub schon wieder zurück.

Kommen Sie gut durch die KW 39 und meiden Sie den Lebkuchen, der jetzt schon in den Geschäften rumliegt.

Ed Koch

08) Popcorn und Currywurst. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-21

20. September 2025

50. Jahrgang

Popcorn und Currywurst



Wenn es um Fortschritt und Nachhaltigkeit geht, trifft man sich zu Parteitagen natürlich auf dem **EU-REF-Campus**. **Kai Wegner**, um das gleich an den Anfang zu stellen, wurde mit 90,845 Prozent (258 Ja-, 26 Nein-Stimmen und drei Enthaltungen) im Amt als Berliner CDU-Vorsitzender bestätigt. Für eine mögliche Bestätigung als Regierender Bürgermeister muss er noch ein Jahr lang warten.



Bevor Wegner gewählt werden konnte, musste erst das elektronische Verfahren getestet werden. Die Testfrage lautete, „Was ist Ihre Lieblingsfarbe, schwarz oder rot?“ 214-mal schwarz, 55-mal rot. Was ist los in der CDU?

Wegner erinnerte in seiner rund einstündigen Rede daran, dass er vor sechs Jahren auf dem EUREF-Campus seine Kandidatur für das Parteiamt erklärte, zur Überraschung vieler, vor allem der damals amtierenden Vorsitzenden **Monika Grütters**, die dann auf eine eigene Gegenkandidatur verzichtete.



Kai Wegner und die Gastgeber im Gasometer auf dem EU-REF-Campus, **Karin Teichmann** und **Reinhard Müller**.

Für alle, die in den letzten Monaten auf verschiedenen Veranstaltungen **Kai Wegner** reden gehört haben, gab es wenig Neues zu erfahren.

- **Verwaltungsreform**. Wegner ist stolz darauf, dass er auch die Opposition aus Grünen und Linken dazu gebracht hat, zuzustimmen.
- Im weiteren Verlauf seiner Rede machte er allerdings deutlich, dass es mit ihm **keine Zusammenarbeit mit der Linken** geben werde. Er mache sich große Sorgen um diese Partei, in der sich „**Polizeihasser**“ befänden und die das „**Spiel des Antisemitismus**“ betreibe.
- Im Zuge der Beratungen über die Verwaltungsreform habe man festgestellt, dass es **800 Aufgaben** in Berlin gäbe, für die niemand zuständig sei. Tja.
- Wegner verstehe nicht, warum die SPD ihren Bausenator **Christian Gaebler** kritisiere. Er fände, dass der Senator einen guten Job mache.
- Das Potenzial von Tempelhof müsse man nutzen, womit er die **Randbebauung des Flughafengeländes** meint.
- Mit ihm werde es **niemals Enteignungen** geben, außer, wenn man den Kriminellen ihre Grundstücke wegnehmen kann.
- Wegner stehe immer an der Seite der **Polizei**.
- Es müsse die Möglichkeit geben, Demonstrationen, bei denen es um Hass und Hetze geht, zu verbieten.
- Seine Toleranz ende dort, wo sie mit Füßen getreten werde.

paperpress

Nr. 641-21

20. September 2025

50. Jahrgang

- Fortschritt beim **Bildungsranking**. Nicht mehr Platz 16 oder 15, auch nicht 10, aber immerhin jetzt 11. Schritt für Schritt arbeite man sich nach oben.
- Er lobte das **Kita-Chancengesetz**, und, kleiner Hieb in Richtung **Franziska Giffey**, es heiße nicht „*Gutes Kita-Gesetz*.“
- In Berlin müsse es Platz für alle Verkehrsteilnehmer geben. **Berlin autofrei** wird es allerdings mit ihm nicht geben.
- Vorzeigeprojekt **Ringbahnbrücke**. In Rekordzeit abgerissen und wird in Rekordzeit wieder aufgebaut.
- Grün regierte Bezirke können sich entscheiden, **Poller oder Bäume**.
- Wegners Wunsch: Mehr Grün in der Stadt, aber nicht mehr Grüne.
- Der Grüne Spitzenkandidat **Werner Graf** wolle die Abgabe von Heroin und Cannabis freigeben. „*Hat der noch alle Latten am Zaun?*“
- Der SPD-Fraktionsvorsitzende **Raed Saleh** ist ein schwieriger, aber verlässlicher Partner.
- 35 Jahre Deutsche Einheit. Es soll endlich eine **Helmut-Kohl-Allee** geben. Dafür wird die Hofjägerallee umbenannt. Sie führt von der Siegessäule direkt bis zur CDU-Bundeszentrale. Das Ende der Würdigung des königlichen Hofjägers nach 193 Jahren.
- Wegner will **Geisterbaustellen** abschaffen.
- Sein vielleicht wichtigster Satz war: „*Ich werde es nicht zulassen, dass Juden Angst in der Stadt haben müssen.*“
- Seine **größte Sorge**, dass es 2026 eine Neuaufgabe der Koalition aus SPD, Grünen und Linken geben könnte. Aktuelle Umfrage: CDU 25, Linke 19, Grüne 15, SPD 14 und AfD 13 Prozent (Infratest dimap 18.06.2025).
- Am Ende von Wegners Rede gab es beim Standing Ovation 2:38 Minuten Applaus.
- Auf eine Aussprache nach der Rede verzichteten die Delegierten.
- **Zur Stärkung** gab es Popcorn, Knoppers für die Delegierten (nicht für die Presse) und Currywurst für alle.

Wegners Generalsekretärin **Ottillie Klein** erhielt nur 61 Prozent der Stimmen. Bei Wegners Stellvertretern sieht es besser aus: **Nadja Zivkovic** (95%), **Stefan Evers** (94%), **Adrian Grasse** (84%), **Manuela Anders-Granitzki** (80%), Schatzmeister **Jan-Marco Luczak** (91%).

Anmerkung:

Eigentlich kann ich **Kai Wegner** ganz gut leiden. Was ich schade finde, ist, dass er oft so emotionslos spricht. Leise, zurückhaltend, geradezu schüchtern. Als er verkündete, eine Straße nach **Helmut Kohl** zu benennen, hauchte er förmlich den Namen des Kanzlers der Einheit ins Mikrofon. Er muss nicht rumbrüllen, aber doch wenigstens laut und bestimmt sprechen. Der Satz „*Niemals mit der Linken*“ hätte aus dem Gasometer heraus bis ins Karl-Liebknecht-Haus am Rosa-Luxemburg-Platz gehört werden müssen.



Auf dem Weg in den Veranstaltungssaal, präsentierten sich die verschiedenen Gliederungen der Partei und ihr nahestehende Organisationen, von der Jungen Union, über die Frauen Union, die Mittelstandsvereinigung, den Verband der Lesben und Schwulen in der Union (Foto) und das Kommunalpolitische Bildungswerk Berlin e.V., parteiübergreifend, aber CDU-freundlich. Und alle bieten etwas an: Brezeln, Trinkflaschen, Notizbücher, Pfefferminzbonbons, und jede Menge Kugelschreiber, und, wie bei der Grünen Woche, Tragetaschen. Natürlich gab es an den Ständen auch Informationen. Und nach dem Parteitag: Ab in die Sonne des vermutlich letzten Sommertages 2025.

Ed Koch
(auch Fotos)

09) Digitale Lösungen für die Energiewende

paperpress

Nr. 641-20

19. September 2025

50. Jahrgang

Digitale Lösungen für die Energiewende

In loser Reihenfolge stellen wir interessante und innovative Unternehmen vor, die auf dem **EUREF-Campus** in Berlin tätig sind. Heute, das Schweizer Unternehmen **enersis**, das sich auf digitale Lösungen für die Energiewende spezialisiert hat und mit dem Einzug auf den Berliner EUREF-Campus auf Vernetzung und Austausch setzt. Mit seiner Softwareplattform *gaia* bietet *enersis* Städten, Regionen und Energieversorgern ein Werkzeug, das Klima- und Energieziele besser planen, umsetzen und überwachen lässt.



Das Team von *enersis*

Kern des Ansatzes ist der digitale Zwilling: eine virtuelle Abbildung sämtlicher energie- und klimarelevanter Daten, die durch Visualisierungen und Analysen greifbar und verständlich werden. Bereits mehr als 1.900 Kommunen nutzen die Plattform, die nicht nur für Energieversorgungsunternehmen und Netzbetreiber, sondern auch für Verwaltungen, Berater und politische Entscheidungsträger entwickelt wurde. Besonders die 3D-Visualisierungen machen komplexe Sachverhalte wie CO₂-Bilanzen, Wärmeplanungen oder Netzoptimierungen anschaulich und fördern so Transparenz und Nachvollziehbarkeit.

Standort Berlin

Die Nähe zu Forschung, Start-ups und etablierten Energieunternehmen auf dem EUREF-Campus ist kein Zufall. Der Standort gilt als Schaufenster der Energiewende, und *enersis* positioniert sich dort

bewusst als Teil eines Netzwerks, das smarte, nachhaltige Lösungen für die Stadt der Zukunft entwickelt. Während die Schweizer Zentrale in Bern angesiedelt ist, bündelt die deutsche Tochtergesellschaft ihre Aktivitäten in Berlin – und unterstreicht damit den Anspruch, die Energiewende in ganz Europa mitzugestalten.



Thomas Koller, der CEO des Unternehmens, erinnert: „*enersis* ist 2015 nach Deutschland gekommen – zunächst nach Kleinmachnow, dann auf den EUREF-Campus. Schon vorher waren wir hier regelmäßig Gäste, hatten Verbindungen zur GASAG,

Schneider Electric und dem Fraunhofer-Institut. Mit dem Campus haben wir nun unseren Platz gefunden.“

Software für die Energiewende

enersis setzt mit seiner Software auf überzeugende Visualisierungen und eine modulare, skalierbare Plattform, die sich an lokale Gegebenheiten anpassen lässt. „*Enersis* entwickelt Software, die hilft, den Transformationsprozess der Energiewende transparent darzustellen und ihn auch simulieren und planen zu können. Wir geben Antworten auf die zentralen Fragen der Energiewende“, sagt Koller. „Zum Beispiel: Wie müssen die künftigen Energieinfrastrukturen aussehen: ob Strom, Gas, Wasserstoff oder Wärme?“

Kultur und Wachstum



Rund 50 Mitarbeitende arbeiten heute bei *enersis*, verteilt auf die Schweiz und Deutschland. Mit dem Umzug nach Berlin läutet *enersis* eine Wachstumsphase ein. **Monica Breitzkreutz**, Chief Human Resources Officer (CHRO) erklärt die Per-

sonalpolitik von *enersis*:

„Wir suchen Senior-Profile, echte Spezialisten, die mit Leidenschaft gestalten wollen – nicht Leute, die nur ein Sprungbrett suchen. Die Themen sind sehr komplex, daher legen wir Wert auf gutes Onboarding

paperpress

Nr. 641-20

19. September 2025

50. Jahrgang

und eine hohe Qualität. Wir wünschen uns Talente, die über den Tellerrand schauen, pragmatisch sind und den Mut haben, voranzugehen. Unser Motto: Bring's mit – und du kannst hier fliegen. Wir locken niemanden mit einer Karotte. Stattdessen bieten wir Freiheiten, Gestaltungsspielraum und die Chance, die Unternehmenskultur aktiv mitzuprägen."

Der Teamgeist spielt dabei eine zentrale Rolle: Zusammenhalt, Vertrauen, Unterstützung und Freude an der Arbeit sind fest verankert. *„Das Büro ist wichtig – hier kommen wir zusammen, weil die Themen wichtig sind. Der EUREF-Campus ist our place to be"*, betont Breitzkreutz.

Austausch und Perspektiven



Florian Wolf, Technischer Direktor von enersis hebt die Bedeutung des Netzwerks auf dem EUREF-Campus hervor:

„Wir wünschen uns viel Austausch mit den anderen Unternehmen. Die TU auf dem Campus sehen wir als Talent-

schmiede und sind immer auf der Suche nach Studierenden, die die Energiewende mit vorantreiben wollen." Das Tätigkeitsfeld ist breit: Von Data Engineers, Product Ownern, Scrum Masters und Projektleitungen über Trainees bis hin zu Vertriebs- und Consulting-Stellen.

Wolf ergänzt: *„Wir speisen Daten von Kommunen zurück in unsere Systeme und entwickeln daraus Lösungen – dafür brauchen wir Menschen mit Know-how und Gestaltungswillen."* enersis kann sich vorstellen, Impulsvorträge zu seinen Erfahrungen beizusteuern und den Austausch mit anderen Unternehmen und der TU Berlin auf dem EUREF-Campus aktiv mitzugestalten. Gerade Fragen rund um Künstliche Intelligenz treiben derzeit zahlreiche Unternehmen um; ein Austausch mit anderen lohnt sich, um neue Impulse für die Energiewende zu gewinnen.

Quelle: EUREF AG – Fotos: enersis

Weitere Informationen unter www.enersis.ch

10) Zehn Jahre inno2grid. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-19

18. September 2025

50. Jahrgang

Zehn Jahre inno2grid

Die Kinder, die auf dem **EUREF-Campus** geboren wurden, kommen langsam ins Teenageralter. **inno2grid** ist ein Joint Venture von **Schneider Electric** und **DB Energie**. „Wir verstehen uns als Beratungs- und Projektgesellschaft, die die Kernkompetenzen und Leistungen ihrer Partner bündelt und zu kundenspezifischen Lösungen kombiniert. Wir unterstützen unsere Kunden vollumfassend von der ersten Idee bis zur Umsetzung.“ heißt es in der Selbstbeschreibung.

Das Unternehmen vernetzt und digitalisiert Energie und Mobilität. Es geht also um nachhaltige Mobilitätslösungen und eine zukunftsfähige Energieversorgung für alle Bereiche des Lebens. Von inno2grid profitieren viele Menschen in ihren Kommunen, Kiezen, Städten und Gemeinden, ohne zu wissen, dass sie die funktionierende Infrastruktur diesem Unternehmen zu verdanken haben.

Seit nunmehr zehn Jahren ist inno2grid auf dem EUREF-Campus tätig. Anlass genug, um zu feiern.



Die Geschäftsführer **Frank Christian Hinrichs** (Foto) und **Daniel Rook** begrüßten heute in der Schmiede rund 100 Gäste zu einer inhaltsschweren Geburtstagsparty. Es gab auch Snacks und Drinks, aber auch Vorträge,

die sich mit der Bewältigung von Netzengpässen und der Sanierung von Immobilien beschäftigten.

Zu den Gratulanten gehörten natürlich auch die EUREF-Vorstände **Karin Teichmann**, **Reinhard Müller** und **Kevin Hauert**. Die Keynote präsentierte **Prof. Dr. Rüdiger Grube** zum Thema „Wachstum durch Infrastruktur.“

Grube, der seine berufliche Erfahrung bei Airbus, der Deutschen Bahn, Daimler und bei der Hamburger Hafen und Logistik AG sammelte, beschäftigte sich mit den Fragen, was Wachstum fördert und behindert, warum das 500 Milliarden-Euro-Sondervermögen eine riesige Chance für Wachstum in Deutschland ist, warum die Infrastruktur über ein großes Wachstumspotenzial verfügt und welche Schlussfolgerungen wir daraus ziehen können.



Einleitend ging es erst einmal ans Eingemachte. „Wohlfahrt ohne Leistung und Wachstum ist eine Illusion“, sagte Professor Grube. Eine logische Erkenntnis, die aber noch nicht alle in unserem Land verinnerlicht haben. Drei Jahre in Folge war das Wachstum in Deutschland negativ. Die Wirtschaftslage in Deutschland sei schlecht, aber nicht aussichtslos. Das Geschäftsklima bei allen Unternehmen liegt derzeit bei -10,7, die Arbeitslosenquote bei 6,3 und die Inflationsrate bei 2,1 Prozent.

Stetig sinkende Investitionen und junge Erwachsene ohne Berufsschulabschluss seien, so Grube, zwei große Herausforderungen. Lag die Nettoinvestitionsquote 1991 noch bei 8,96 Prozent des BIP, ist sie jetzt auf 0,29 Prozent abgerutscht. 2019 waren 2,61 Millionen (14,7%) der jungen Erwachsenen zwischen 20 bis 34 Jahren ohne Berufsschulabschluss, 2023 waren es schon 2,86 Millionen (19,0%). Die Sozialleistungsquote ist von 1960 (18,3%) auf aktuell 30,3 Prozent gestiegen.

Zu all dem kommt, dass der russische Angriffskrieg auf die Ukraine eine ohnehin bereits angeschlagene Weltwirtschaft traf. **Rüdiger Grube** rief die drei großen Irrtümer auf: „...dass Russland ein verlässlicher Partner ist!“, „...dass Energie (Gas) nie als politische Waffe eingesetzt wird!“ und „...dass Geschäft und Politik zwei Welten sind.“ Wir haben uns alle geirrt.

Neben den globalen Herausforderungen gibt es viele hausgemachte Probleme in Deutschland, von Steuerbelastung, über Bürokratie, Energie und Genehmigungsverfahren bis zum Fachkräftemangel und der Infrastruktur. Alles Themen, die bekannt sind und die neue Bundesregierung angehen will. In einem Beitrag des Handelsblatts vom 13./14.06.2025 heißt es: „Deutschland wächst wieder.“ nach 0,1/0,2 in diesem Jahr auf 1,6 Prozent 2026. Hoffen wir das Beste.

Wie allerdings die Finanzierungslücke von 982 Milliarden Euro in den nächsten zehn Jahren geschlossen werden soll, ist unklar. Alles lässt sich nicht durch Sondervermögen finanzieren. Bei den öffentlichen Infrastruktur-Investitionen steht Deutschland von 45 OECD-Ländern an 38. Stelle. Nicht nur der Staat, auch Unternehmen müssen investieren. Die tun das aber nur, wenn es eine ausreichende Planungssicherheit gibt. Grube ruft der Politik zu, aus „wenn, sollte, könnte, aber, vielleicht, würde, hätte“ ein „Just do it“ zu machen. Das Geburtstagskind **inno2grid** jedenfalls, verfährt nach diesem Motto.

Ed Koch

11) Geduldsfaden gerissen

paperpress

Nr. 641-18

18. September 2025

50. Jahrgang

Geduldsfaden gerissen

Dort, wo **Olaf Scholz** zum Kanzlerkandidaten gekürt wurde, Sondierungen und Koalitionsverhandlungen für den Bund und Berlin stattfanden und auch der aktuelle Koalitionsvertrag unterzeichnet wurde, also auf dem **EUREF-Campus**, treffen sich am Samstag, dem 20. September, die Delegierten der Berliner **CDU** zu ihrem Landesparteitag und am Montag, dem 22. September, die Genossinnen und Genossen der Berliner **SPD** unter dem Motto: *Vorwärts Berlin. Zusammen in die lebenswerte Stadt 2035*. Präsentieren will die SPD ihr Zukunftsprogramm als Ergebnis des im November 2024 gestarteten Zukunftsprozesses, um ein Leitbild für eine lebenswerte Hauptstadt der kommenden zehn Jahre zu entwickeln. Dazu werden mehr als 500 Gäste aus Stadtgesellschaft und Partei erwartet. Dabei sein wird auch der neue Hoffnungsträger der Berliner SPD, **Steffen Krach**.

CDU und SPD bringen sich für die Wahl 2026 in Stellung. Und sicherlich wird in beiden Veranstaltungen über die Zukunftskonzepte für die Hauptstadt gesprochen. Diese Konzepte sind allerdings wenig wert, wenn uns der gesellschaftliche Rahmen abhanden kommt. Und dieser heißt Demokratie. **Hans-Georg Lorenz** ist bei dieser Frage der Geduldsfaden endgültig gerissen.

„Dieses inhaltslose oder realitätsferne Gerede aller Parteien, wie man der AfD beikommen kann, macht mich wütend. Es geht nicht mehr um die Konkurrenz mit einer Partei. Es geht um die Demokratie. Überall in der Welt verliert sie an Überzeugungskraft, wird vollständig abgeschafft oder durch totalitäre Institute überlagert. Und wir meinen, mit Debatten über aussichtslose Verbote oder durch Ankündigungen einer Politik der großen Reformen, die in absehbarer Zeit tatsächlich nicht umgesetzt werden können, eine Antwort auf die Herausforderung des Rechtsradikalismus zu haben – obgleich das alles ohne Wirkung geblieben ist?“

In einem Papier versucht Lorenz, eine erfolgversprechende Strategie zu eröffnen. Er entschuldigt sich für die Länge des Textes, eine Zumutung, wie er selbst sagt, *„Ich meine aber, dass ohne diese Mühsal kein Erfolg möglich ist. Und die Aufgabe ist der Mühe wert.“*

Scheitert die Demokratie?

Zum ernsthaften Kampf gegen eine rechtsradikale Bewegung! *„Genossen habe ich die letzten Wochen nicht. Ich war mir nicht sicher, wie die Berliner SPD*

in den Wahlkampf gehen will – vor allem mit wem. Das Ergebnis der Wahlen steht für mich tendenziell fest. Es ging also nur darum, wer das zu erwartende Ergebnis verantwortet. Da hatte ich Befürchtungen, die sich nun zerstreut haben: Raed Saleh hat eine Spitzenkandidatur für die Berliner SPD abgelehnt – so wie ich es mir das gewünscht habe. Nun kann die öffentliche Meinung den neuen Kandidaten ‚hochschreiben‘ und ihn dann später – dem beliebten Schema folgend – lustvoll niederzumachen. Das wird übrigens das geringste Problem sein, vor das sich die SPD gestellt sehen wird!

Und nun? Wie soll ein Wahlkampf der SPD-Berlin aussehen?

Die ‚Berliner SPD‘ gibt es gar nicht! Die hatte sich mit großem Aufwand und riesigen Erwartungen einen funkelneuen Vorstand gewählt – und von dem hörte man bis jetzt: Nichts! Allenfalls erfuhr man, dass die Vorsitzenden gegen Gleichmacherei bei der Vergabe von sozialen Wohltaten sind – und so ihre Unkenntnis sozialdemokratischer Grundsätze offenbarten und auch gleichzeitig ihre Ahnungslosigkeit über die Berliner Verwaltung unter Beweis stellten:

Diese Berliner Verwaltung hätte gewiss ein Projekt vorgestellt, das genau und fallgerecht ermittelte, welche Eltern die Schulspeisung bezahlen müssten und welche nicht – und wie man das Geld eintreiben muss. Man kann sicher sein, dass die Durchführung dieses Plans – auch durch den hierbei entstehenden nicht unerheblichen zusätzlichen Personalverschleiß – deutlich mehr kosten würde als durch die Zuzahlungen zusammenkäme.

Und alle Schülerinnen und Schüler wüssten, wer in die Gruppe der Armen gehört und wer nicht. So würde die Teilung der Gesellschaft in arm und reich von Kindheit an bewusst gemacht. Jeder Mensch muss doch von Kindesbeinen an wissen, wo er hingehört!!

Derartige Fehltritte fallen aber schon gar nicht mehr auf, ja, werden als solche nicht einmal erkannt. Denn die Berliner SPD besitzt überhaupt kein sozialdemokratisches Bewusstsein mehr und entwickelt deswegen auch kein sozialdemokratisches Modell dafür, wie das künftige Berlin aussehen soll.

Dieses Schicksal der Orientierungslosigkeit teilt die Berliner SPD mit der Bundespartei:

Was unterscheidet die CDU/CSU und die SPD?

Die SPD achtet darauf, dass die sozialen Leistungen nicht gekürzt werden – und nennt das Wahrung des sozialen Friedens; und die CDU will die Wohlhaben-

1

paperpress

Nr. 641-18

18. September 2025

50. Jahrgang

den reicher machen – und nennt das Förderung der Wirtschaft. Ziele, die Probleme lösen, sind das beides nicht. Das politische Handeln ist rückwärtsgewandt, man will bewahren, was man hat oder besser: hatte. Worauf es aber ankäme, wäre, unter den veränderten Bedingungen die Zukunft krisenfest zu gestalten.

Das weiß übrigens auch jeder! Die notwendigen Veränderungen sind auch bekannt. Sie sind in hoch qualifizierter Form im sogenannten ‚Steinbrück-Papier‘ niedergelegt. Dort finden sich sogar Handlungsanleitungen. Aber die Kraft, sich diesen Herausforderungen zu stellen, fehlt.

Die demokratischen Parteien müssten zu einem Denken finden, das ihr bisheriges Selbstverständnis in Frage stellt und eigene Interessen, denen der Gesamtheit unterwirft – eine gewaltige Zumutung! Wie schwierig das ist, dafür ist die Berliner SPD ein überzeugendes – und leider auch trauriges – Beispiel: Eine inhaltlich diskutierende Linke, die ein Gesamtbild gesellschaftlicher Umgestaltung im Visier hat, gibt es ebenso wenig wie eine Rechte, die dem inhaltlich mit eigenen Vorstellungen entgegentritt. Es fehlt also an einer fundierten Auseinandersetzung um Ziele gesellschaftlicher Gestaltung und deren Verwirklichung.

Um es ganz klar zu sagen: Es geht nicht um die Ergebnisse einer solchen Diskussion, es geht darum, erst einmal die Voraussetzung für eine Auseinandersetzung, um dieses Thema zu schaffen. Was die SPD hat, das sind Seilschaften, mit denen sich die Funktionsinhaber bemühen, ihre lukrativen Ämter zu bewahren. Allenfalls achtet man darauf, die Gruppe zu fördern, auf die man sich stützt. In Berlin sind dies fast nur die Migranten und einige Randgruppen, die mit ihren – oft durchaus berechtigten – Forderungen die öffentliche Diskussion beherrschen.

Der CDU geht es nicht besser – sie befindet sich im Gegenteil in einem noch komplexeren Selbstfindungsproblem. Es wäre beruhigend, wenn das Versagen der CDU in der Koalition allein auf der Unfähigkeit ihres Fraktionsvorsitzenden Spahn beruhte. Die Probleme liegen viel tiefer. Man muss vermuten, dass die Kluft zwischen sozial-demokratischen und christdemokratischen Vorstellungen als sehr grundsätzlich empfunden werden und allein mit der Angst vor dem Machtverlust nicht zu überwinden sind.

Es kommt aber noch viel schlimmer: An den meisten Menschen geht das, worüber die demokratischen Parteien und die veröffentlichte Meinung streiten, völlig vorbei!

Sie erleben, was den handelnden Politikern offenbar entgeht: Deutschland scheitert an den Kernaufgaben des Staates. Für einen beachtlichen Teil der Gesellschaft geht es gar nicht mehr darum, ob dieser Staat sozialdemokratisch oder christlich geprägt ist. Man hat den festen Eindruck, dass dieser Staat seinen Zweck verfehlt.

Solche Zweifel gehen an die Grundlagen staatlicher Organisation. Diese Grundlage ist in Deutschland und Europa: die Demokratie. Kernaufgaben des Staates sind die Gründe dafür, dass es ‚einen Staat‘ überhaupt gibt:

Er muss seine Bürger schützen – und zwar nach Innen und Außen. Dazu gehört, dass die Bürger ihr Leben in sicherer Umgebung weitgehend unbeeinträchtigt gestalten können – auch die Schwachen und Alten.

Teile Berlins verwahrlosen zunehmend. Die Bürger fühlen sich unsicher, meiden viele Bereiche auch ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. Sie fühlen sich bedroht, weil sie angegangen werden und sich auch in vielen Teilen der Stadt fremd fühlen. Eine niedrigschwellige Kriminalität verunsichert sie. Und die Bürgerinnen und Bürger wissen, dass Deutschland sich nicht selbst verteidigen kann, der Willkür von außen fast wehrlos ausgesetzt ist. Das bekennt auch die Politik – und gibt sich selbst die Schuld. Deutschland hat zudem den Fehler gemacht, Verteidigungsfähigkeit mit Nationalismus gleichzusetzen, ein Begriff, der durch die deutsche Vergangenheit belastet ist. Das erschwert jede Diskussion über Verteidigungsfähigkeit.

Ein Staat muss dafür sorgen, dass seine Bürger keine existentielle Not leiden müssen. Genau das aber ist gegenwärtig in steigendem Maße der Fall, wenn zum Beispiel alte und arme Menschen ihre Wohnung nicht mehr beheizen können und im Winter frieren. Ebenso unerträglich ist es, wenn Menschen am Monatsende nur dann noch satt werden können, wenn sie etwas von gemeinnützigen Organisationen geschenkt bekommen.

Der Staat muss diese Leistungen gerecht erbringen – und zwar für seine Bürger. Das ist der Fluch der Demokratie: Nur wer Staatsbürger ist, entscheidet über die Regierung. Und wer Ausländer besser behandelt als die eigenen Bürger, der braucht sich nicht zu wundern, dass man ihn nicht wählt. Wer also Ukrainern gewährt, worum Deutsche – mangels Energie und Kenntnisse der Verwaltung oft ergebnislos –

paperpress

Nr. 641-18

18. September 2025

50. Jahrgang

kämpfen müssen, der braucht nicht zu jammern, wenn er nicht gewählt wird, auch wenn er glaubt, eine wichtige humanitäre Pflicht erfüllen zu müssen.

Eine Diktatur kann die Meinung der Bürger zeitweilig vernachlässigen – eine Demokratie eher nicht! Wenn die Menschen sehen, dass die Rentnerin in den Müllkästen nach leeren Flaschen sucht, während andere in neuen Autos vorfahren, um sich die sozialen Leistungen abzuholen, der kann nur hoffen, dass die ‚Oma‘ nicht zur Wahl geht. Ihre soziale Umgebung jedenfalls zieht daraus ihre Schlüsse.

Das alles vollzieht sich auf einer Ebene, die der politischen ‚Elite‘ ebenso fremd ist wie denen, die darüber berichten. Nicht etwa, dass man davon nicht wüsste! Man spricht davon, man berichtet auch über solche Fälle, klagt sie an: Aber man lebt das Elend nicht, man lebt nicht einmal mit ihm. Man ist bereit, im konkreten Fall zu helfen. Dabei erkennt man, dass man etwas am System verändern müsste, statt über den Einzelfall zu klagen. Aber darüber spricht nicht einmal die Linkspartei. Der Letzte, der wagte, dieses Problem anzusprechen, war **Wolfgang Schäuble**, der den Tod des Kapitalismus als Folge des Scheiterns der ‚sozialistischen Staaten‘ und ihrer Ideologie voraussagte. Aber der ist nun auch tot!

Die mangelnde Qualität unserer Politiker und ihre Unfähigkeit, grundlegende Veränderungen auch nur zu denken, sind freilich nur ein Grund von mehreren für die wachsende Misere. Ein solches Elend ist nicht monokausal.

Die Probleme häufen sich:

Deutschland hat seinen Wohlstand mehreren Umständen zu verdanken, die nun ins Wanken geraten sind: Die Kosten für eine angemessene Verteidigung haben uns die USA bezahlt und die Russen haben billige Energie geliefert. Und wir haben sogar das Geld für den Erhalt einer gesunden Infrastruktur konsumtiv verschleudert, ohne sie in zukunftsorientierte Entwicklungen zu investieren. Und wir meinen damit der übrigen Welt ein Beispiel zu geben.

Das überragend wichtige Problem der Bekämpfung des Klimawandels haben wir einer Partei überlassen, die weder Zugang zum eigentlichen Proletariat hat noch ein intimes Verhältnis zur Wirtschaft. Die intellektuelle Mittelschicht hat zwar ein kritisches Bewusstsein für diese Aufgabe – Lösungen, die funktionieren, hat sie nicht.

Die Gesellschaften überall in der Welt befinden sich in einem Umbruch, der durch die Entwicklung der künstlichen Intelligenz maßgeblich gesteuert wird:

Sie wird die Menschheit nicht untergehen lassen, aber sie wird die Teilung in gestaltenden und lediglich konsumierenden Schichten sehr deutlich werden lassen. Es wird sehr viele ‚Abgehängte‘ geben. Ob die ‚Intelligenz‘ – ob künstlich oder natürlich – das erdulden wird, ist eine der grundsätzlichen Fragen an die künftige Gesellschaft.

Sicher ist: In der gegenwärtigen Politik und von ihren Trägern wird diese Antwort nicht erarbeitet. Die Probleme, die sich aus dem Versagen des Staats ergeben, werden nicht diskutiert. Die Auseinandersetzung findet um eine Folge des Scheiterns statt: dem wachsenden Rechtspopulismus – in Deutschland repräsentiert durch die AfD.

Diese Partei mag von der Lösung der oben aufgeführten drängenden Probleme weiter als jede andere entfernt sein. Aber sie hat zwei ‚Argumente‘ für sich:

- Wenn alle Parteien an der Lösung der Probleme scheitern, dann ist die Neigung, den zu wählen, der einen ganz anderen Zugang zur Problembewältigung behauptet, sehr groß.
- Und: Jede totalitäre Staatsform hat der rechtsstaatlichen Demokratie voraus, auch radikale Lösungen glaubhaft versprechen zu können.

Ich weiß, jetzt rühre ich an ein heiliges Tabu: Ja, die Demokratie ist die beste aller Staatsformen; aber sie ist nicht die wirksamste. Die Erfinder der Demokratie, die ‚alten Griechen‘, haben das gewusst und drastisch dargestellt. Man kann dies bei ihnen nachlesen – und es handelt sich dabei stets um Tatsachenanalysen! Die ‚alten Griechen‘ haben nämlich alles ausprobiert!

Aber wir brauchen nicht in die Vergangenheit zu gehen: Wenn man heute danach fragt, was denn zu tun wäre, um die Probleme zu lösen, dann wird man mit Vorschlägen konfrontiert, die in einem Rechtsstaat und in einer Demokratie so nicht umsetzbar sind! Und man muss feststellen, dass die Radikallösungen der AfD dem Empfinden vieler Bürger durchaus entgegenkommen, so unrealistisch ihre Umsetzung auch sein möge. Ein Beispiel mag das verdeutlichen: Die meisten Deutschen verstehen nicht, warum man Ausländer ins Land lässt und nicht sofort abschiebt, obgleich sie eine politische Verfolgung nicht einmal behaupten.

Die rechte italienische Regierung hat versucht, diesem Empfinden der Bevölkerung zu entsprechen – und weiß nun, warum selbst diese einfach erscheinende Lösung nicht funktioniert. Es kann aber auch

paperpress

Nr. 641-18

18. September 2025

50. Jahrgang

anders kommen, wie Trump aufzeigt. Und die AfD wird selbst in der rechtsradikalen europäischen Szene nicht ohne Grund als zu radikal demokratiefeindlich gesehen. Man braucht also den gruseligen Blick in die deutsche Vergangenheit nicht zu bemühen! Der Kampf gegen die AfD ist also ein vordringliches Gebot.

Nun ist die AfD fast ausschließlich ein Kind gescheiterter Ausländerpolitik: Als sie bei drei Prozent der Wählerstimmen herumdümpelte, hat **Mutti Merkel** mit ihrer Politik der offenen Tür für alle, der ohnehin kränkelnden Integrationspolitik den Todesstoß versetzt. Noch immer glauben viele Ausländer, dass es ausreicht, nach Deutschland zu kommen, um hier dauerhaft bleiben zu können und gegebenenfalls durchgefüttert zu werden – so wie es ihnen die Kanzlerin versprochen hat.

Wenn, was absehbar ist, die sozialen Leistungen geschmälert werden müssen, weil sie nicht mehr erwirtschaftet werden, wenn dann jede Ungleichbehandlung deutlich ins kritische Auge fällt, dann wird die AfD ein politischer Faktor werden, den man nicht mehr unbeachtet lassen – und schon gar nicht mehr verbieten – kann.

Angesichts dieser Gefahren sollte man annehmen, dass die demokratischen Parteien und eine aufgeklärte Öffentlichkeit den Ernst der Situation begriffen haben. Und tatsächlich hat selbst **Markus Söder** erklärt, dass das Scheitern der demokratischen Parteien an den (oben geschilderten) gewichtigen Aufgaben das Ende der Demokratie bedeuten könne.

Wenn man dies wirklich meint, bedeutete das, dass die SPD auch harte Einschnitte in die Sozialpolitik hinnimmt, die CDU/CSU aber die Reform der Steuerpolitik mit deutlicher Inanspruchnahme der Reichen (mit-)trägt.

Aber kaum ist man im täglichen politischen Geschäft angekommen, da sind alle wichtigen Vorsätze vergessen und man begünstigt die eigene Klientel – und verspielt damit das selbst erklärte Ziel. Man bleibt im eingespielten Schema, welche das Verlassen der parteilichen Vorteilsgewinnung, nicht gestattet. Wer also glaubt, dass die Parteien das eingespielte System der Demokratie zeitweilig überlisten können, geht sehr wahrscheinlich an der Realität vorbei.

Das ist ein finsterer Blick in die Zukunft, der durch die internationale Situation nicht aufgehellt wird. Denken allein setzt nichts in Bewegung: Erst wenn es sich auf einen Zweck und auf ein Handeln einstellt, wird es wirksam.

Welche Ziele also sind für uns in der geschilderten Situation noch zu erreichen?

Ein erfolgreicher Kampf gegen die AfD ist möglich. Er wird allerdings nur gelingen, wenn man das unselige Überlegenheitsgefühl überwindet: Man behauptet, ein Demokrat zu sein, verachtet aber die Gefühle und Bedürfnisse des Volkes. Man setzt sich dafür ein, dass Menschen aus Ländern nach Deutschland kommen, deren Regierungssysteme ihnen keine Existenz bieten konnten – und lässt sie ihr Leben gestalten, wie sie es gewohnt waren. Ein erfolgloses Regierungssystem wird nicht dadurch erfolgreich, weil man es nach Deutschland holt. Wer aus Afghanistan nach Deutschland kommt, muss sich den Grundlagen des europäischen Regierungs- und Wirtschaftssystems unterwerfen.

Was Frau Merkel nicht begriffen hat: Ihr Spruch hätte nicht heißen dürfen: ‚Wir schaffen das!‘ Er hätte heißen müssen: ‚Die schaffen das!‘ – nämlich die Migranten. Sie schaffen es, sich zu integrieren. Und viele haben es auch geschafft – eine beträchtliche Anzahl aber auch nicht. Deutschland hat aber so getan, als würde man ‚es‘ schaffen, und dieses ‚es‘ sei die dauerhafte Beherbergung der Migranten ohne Bedingungen.

Nun nimmt niemand einen anderen auf, ohne von ihm Vorteile zu erhoffen oder wenigstens durch ihn keine Nachteile zu erleiden. Wer diese simple Regel menschlichen Zusammenlebens missachtet, tut weder sich noch dem ‚Begünstigten‘ einen Gefallen. Schmarotzerhafte Existenzen bleiben schmarotzerhafte Existenzen. Die Aufgabe, die Frau Merkel das ‚Schaffen‘ nannte, war eigentlich nicht die begehrte Aufnahme der Flüchtlinge, die vorübergehend beeindruckend auch gelang. Was man hätte ‚schaffen‘ müssen: Die anstrengende Eingewöhnung in die deutschen Verhältnisse durch wirkliche Hilfen zu ermöglichen. Hier hat Deutschland versagt. Das hat zur Verschleierung der tatsächlichen Probleme geführt und zu der Neigung, Versagen als gewolltes rühmliches Engagement abzu feiern:

So ist es keineswegs rühmlich, gescheiterte Integration als deutsche Duldsamkeit und liberale Gesinnung zu verschleiern. Wer die Mittel für eine erfolgreiche Integration versagt, hat nicht das Recht sich dafür auch noch zu loben. Versagen bleibt Versagen.

Diejenigen, die als Migranten vor allem durch eigene Leistung die Integration in die deutsche Gesellschaft erkämpft haben, leiden nun unter der Ablehnung derer, die es nicht geschafft haben. Sie sind die deut-

paperpress

Nr. 641-18

18. September 2025

50. Jahrgang

lichsten Kritiker einer Politik, die noch immer so tut, als wäre Deutschland die Herberge für die Elenden der Welt. Deutschland braucht Zuwanderung – aber eine solche, die dem Land nutzt. Sich für eine Politik einzusetzen, die diesem Ziel dient, ist der sicherste Weg, der AfD die Wählerschaft zu entziehen.

Sozialdemokratische Ausländerpolitik, wie die Berliner SPD sie in den siebziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts programmatisch formulierte, hätte, wäre sie umgesetzt worden, den Aufstieg der AfD verhindert. Mit der Berliner CDU, die alsbald Berlin regierte, war das nicht möglich. Die Prinzipien bleiben dennoch gültig. Deren Grundlage bleibt ein gegenseitiges Fordern und Fördern auf der Grundlage, dass die Einwanderung zum Vorteil beider Seiten erfolgt.

Es ist sicher, dass diese Art der Migrationspolitik alsbald als ausländerfeindlich gebrandmarkt wird. Dem ist nicht nur entgegenzuhalten, dass eine sogenannte ausländerfreundliche Politik selbst in außerordentlich liberalen Ländern wie Schweden und Dänemark selbst unter sozialdemokratischen Regierung zu radikalen Lösungen geführt hat. Die Fortsetzung der bisherigen Politik führt zu Regierungen, die tatsächlich ausländerfeindlich sind – und Deutschland damit am Ende ruinieren.

Ich würde mich freuen, wenn wenigstens auf diesem Feld der Politik der konstruktive Teil der SPD mitwirken würde. Das wäre auch der beste Beitrag für einen erfolgreichen Wahlkampf."

H.-G. Lorenz im September 2025

Einleitung und hinzugefügte Markierungen: **Ed Koch**



Hans-Georg Lorenz (*15. April 1943 in Berlin) ist ein deutscher Rechtsanwalt und Politiker (SPD) sowie ehemaliges Mitglied im Abgeordnetenhaus von Berlin. Er machte 1963 das Abitur und studierte anschließend Rechtswissenschaften an der FU Berlin. Lorenz trat 1961 in die SPD ein. Im April 1979 wurde er Abgeordneter im

Berliner Abgeordnetenhaus bis 2006, als Direktkandidat 2001 im Wahlkreis Spandau 2. Er war von 1982 bis 1987 Kreisvorsitzender der SPD-Spandau. Innerhalb der Berliner SPD gehört er dem links orientierten Donnerstagskreis an. 2024 wurde er vom Regierenden Bürgermeister Kai Wegner zum Stadtältesten von Berlin ernannt. *Quelle: Wikipedia – Foto: Ed Koch*

12) Gründer des Tempelhofer Forums gestorben.

Andreas Schwager, Vorsitzender des Tempelhofer Forums e. V.

paperpress

Nr. 641-17

17. September 2025

50. Jahrgang

Gründer des Tempelhofer Forums gestorben



Sally Dobriner beim 40-jährigen Jubiläum des Tempelhofer Forums im Oktober 2023. Fotos: Archiv

Der Initiator und Gründer des Tempelhofer Forums, **Sally Dobriner**, ist, wie wir jetzt erfahren haben, Anfang August verstorben.

Als Leiter des Kita-Berater-Teams des Jugendamtes Tempelhof führte Dobriner und sein Team Seminare für die Erzieherinnen und Erzieher in den kommunalen Kitas durch. Die Seminare fanden in den Kindertagesstätten des Bezirks statt. Für das Seminarprogramm, das mehrmals jährlich erschien, suchte er einen Namen, sozusagen eine Überschrift, und kam auf die Bezeichnung **Tempelhofer Forum**, die sich bis heute gehalten hat. 1983 gründeten **Sally Dobriner** und der damalige Jugendstadtrat **Udo Kell** offiziell das Tempelhofer Forum als Plattform für sozialpädagogische Fort- und Weiterbildungen.

Die Seminare fanden an verschiedenen Orten statt, was unpraktisch war. Auch mussten sich die Mitarbeitenden des Kita-Berater-Teams um das Anmeldeverfahren bis hin zu den Teilnahmebescheinigungen kümmern. Dieser Zustand blieb bis 1997 erhalten. Als die Nachfrage wuchs, wuchs auch der Wunsch, möglichst an einem Standort die Seminare anzubieten und eine Geschäftsstelle einzurichten. Der damalige Jugendstadtrat **Dietrich Schippel**, der am 28.

Juli diesen Jahres im Alter von 80 Jahren verstarb, sprach den Leiter des Jugendfreizeitheims Mariendorf (heute Beats 42), **Wolfgang Koch**, an, ob dieser sich vorstellen könne, das Tempelhofer Forum in die Freizeiteinrichtung zu integrieren. Da der Kinder- und Jugendbetrieb erst am frühen Nachmittag begann, und die Seminare vormittags stattfanden, schien das kein Problem zu sein. Und so erschien 1997 das erste Seminarprogramm im neuen Tempelhofer Forum.

Sally Dobriner und sein Team **Hedi Müller**, **Janina Linek** und **Christel Kümmel** kümmerten sich um die Seminarinhalte und waren als Dozierende tätig, während **Wolfgang Koch** die Geschäftsführung und Organisation übernahm. Im Laufe der Zeit stellte sich allerdings heraus, dass ein Seminarbetrieb, mit dem einer Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung doch nicht zusammenpasst, weil es zeitliche Überschneidungen gab, die Kinder also schon ins Haus stürmten, während ihren Erzieherinnen und Erziehern noch neue Erkenntnisse vermittelt wurden.



v.l. Dietrich Schippel, Sally Dobriner, Klaus-Ulrich Reipert.

Nachdem Stadtrat Schippel 1999 nach Neukölln wechselte, übernahm Baustadtrat **Klaus-Ulrich Reipert** bis zum Ende der Legislaturperiode auch das Jugendamt. Er und sein Jugendamtsdirektor **Henning Till** wurden beim Suchen nach einem eigenen Haus für das Tempelhofer Forum fündig. Das ehemalige Gebäude der Friedhofsverwaltung an der Gottlieb-Dunkel-Straße eignete sich für die Zwecke hervorragend.

Sally Dobriner und sein Team, einschließlich des Geschäftsführers, folgten. Am 15. September 2000 wurde das neue Tempelhofer Forum eingeweiht. 2005 wurde der Trägerverein Tempelhofer Forum e.V. gegründet, der sich bis heute um die Organisation der Seminarveranstaltungen kümmert. Die Jugendstadträtin hieß inzwischen **Angelika Schöttler**. **Klaus-Ulrich Reipert** und **Henning Till** bildeten den Vorstand, **Wolfgang Koch** blieb Leiter der Einrichtung und wurde zusätzlich Geschäftsführer des Vereins.

1

paperpress

Nr. 641-17

17. September 2025

50. Jahrgang

Bis in den Eintritt in den Ruhestand und der Auflösung des Kita-Berater-Teams blieben **Sally Dobriner** und sein Team dem Tempelhofer Forum treu. Das Tempelhofer Forum wurde von den großen freien Trägern des Bezirks, wie dem Nachbarschaftszentrum in der ufaFabrik und dem Nachbarschaftsheim Schöneberg, sowie dem Kita-Eigenbetrieb Süd-West und dem Jugendamt Tempelhof-Schöneberg getragen.



Bei der Feier anlässlich des 40sten Jubiläums des Tempelhofer Forums im Oktober 2023, sagte Jugendstadtrat **Oliver Schworck** im Kennedy-Saal des Rathauses Schöneberg: „Der Bezirk Tempelhof-Schöneberg gratuliert dem Tempelhofer Forum herzlich zu seinem Jubiläum und ist stolz auf einen Träger, der nicht müde wird, das wichtige Thema Fortbildung in der pädagogischen Arbeit voranzutreiben. Gerade in der bezirklichen Verwaltung war es nicht immer üblich oder – so wie heutzutage – sogar selbstverständlich, den eigenen Horizont in regelmäßigen Abständen zu erweitern und immer wieder neue Aspekte in die Arbeit aufzunehmen. Das Tempelhofer Forum hat in allen Fragen, die sich damit befassen, was den Kindern in unseren Einrichtungen direkt zugutekommt, mit viel Beharrlichkeit und Qualität Akzente gesetzt. Der Träger ist weit über den Bezirk hinaus bekannt und als kompetente Einrichtung anerkannt. Ich wünsche dem Team des Tempelhofer Forums auch für die Zukunft alles Gute und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit.“

Den Grundstock zum Erfolg des Tempelhofer Forums hat **Sally Dobriner** gelegt, der unvergessen bleiben wird. Die Anteilnahme gilt seiner Witwe **Janina Linek** und der Familie.

Andreas Schwager

Vorsitzender des Tempelhofer Forum e.V.

2

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

13) Orden für Reinhard Müller

paperpress

Nr. 641-16

17. September 2025

50. Jahrgang

Orden für Reinhard Müller

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, **Kai Wegner**, übergab am 16. September 2025 in seinem Amtszimmer im Roten Rathaus dem Architekten und Stadtplaner **Reinhard Müller** das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Die Übergabe erfolgte im Auftrag des Bundespräsidenten.



v.l.: Klaus Wowereit, Christina Rau, Dr. Eckart John von Freyend, Karin Teichmann, Anja Strieder, Kai Wegner, Peter Strieder, Reinhard Müller, Kevin Hauert, Maria Müller, Heribert Günther, Sarah und Julian Ameler.

Foto: Landesarchiv Berlin Grönboldt

Kai Wegner: „Reinhard Müller hat Erscheinungsbild und Charakter der deutschen Hauptstadt mitgeprägt und mit dem EUREF-Campus in Berlin-Schöneberg einen Zukunftsort etabliert, der Strahlkraft weit über Berlin hinaus hat. Als Gründer, Stifter und Vorstandsvorsitzender der Stiftung Denkmalschutz Berlin hat sich Reinhard Müller immer wieder an stadtplanerischen Debatten beteiligt. Die Instandsetzung eines der bedeutendsten Wahrzeichen Berlins – des Brandenburger Tors – ist maßgeblich sein Verdienst. Unternehmertum in gesellschaftlicher Verantwortung, das zeichnet Reinhard Müller aus. Ich gratuliere Reinhard Müller herzlich zu der hohen Auszeichnung.“

Reinhard Müller: „Es ist ein ganz besonderer Tag in meinem Leben, danke für die herzlichen Worte unseres Regierenden Bürgermeisters **Kai Wegner**.

All das hätte ich nicht erreichen können ohne meine Frau **Maria**, die mich seit fast 50 Jahre auf Schritt und Tritt begleitet; symbolisch teile ich diese Auszeichnung mit Dir.

Bedanken möchte ich mich auch bei meinem Freund **Peter Strieder**, der mich seinerzeit für fast zehn

Jahre in den Landesdenkmalrat berufen hat. Hier entstand auch die Idee, die Stiftung Denkmalschutz Berlin unter der Führung von **Prof. Dr. Helmut Engel**.“

An seinen Bauleiter **Heribert Günther** und die anderen Teilnehmenden der Feierstunde gewandt, sagte Müller: „Lieber Herr Günther, Sie haben Ihre Freizeit geopfert, um solche Bauwerke wie das Brandenburger Tor, das Charlottenburger Tor und das Strandbad Wannsee zu sanieren. Liebe **Christina Rau**, danke auch Dir für Deine Unterstützung und Dir, lieber **Klaus Wowereit**. Du bist der Schirmherr unserer Stiftung, und das ist auch gut so!

Und ohne **Johannes Tücks**, **Karin Teichmann**, **Kevin Hauert** und meinem Partner **Dr. Eckart John von Freyend** wäre der Gasometer so nie entstanden. Zum Schluss möchte ich mich an meine Tochter **Sarah** und meinen Schwiegersohn **Julian Ameler** wenden: Die Stiftung Denkmalschutz besteht jetzt über 25 Jahre und hat viele Erfolge gefeiert – ich würde mich freuen, wenn Ihr auch in der Zukunft das Erbe für die Stiftung antreten und weiter den Denkmalschutz in unserer Stadt fördern würdet.“

Reinhard Müller kam 1953 in Krefeld zur Welt. Er studierte Architektur an der Fachhochschule Düsseldorf und Stadtplanung an der Technischen Universität Berlin. Im Jahr 1984 trat er in die Architektenkammer Berlin ein. Müller hat zahlreiche Altbauten in Berlin saniert, darunter das Haus Fromberg in der Kurfürstenstraße. Seit 1985 betrieb er die Firma REM, Gesellschaft für Stadtbildpflege und Denkmalschutz. Müller orientierte sich bei der Sanierung von Gebäuden an historischen Bildern und Zeichnungen.

Von 1996 bis 2004 war **Reinhard Müller** Mitglied im Landesdenkmalrat. Mit seiner 1999 gegründeten Stiftung Denkmalschutz Berlin hat er Millionen Euro eingeworben und unter anderem zur Sanierung des Brandenburger Tors und des Strandbads Wannsee eingesetzt.

Um den stillgelegten Gasometer in Schöneberg errichtete Müller das „Europäische Energieforum“, den **EUREF-Campus**. Diesen hat er seit 2008 zu einem klimaneutralen Stadtquartier mit Forschung, universitärer Lehre, etablierten Firmen und Startups entwickelt. Seit 2020 entwickelt er einen zweiten EUREF-Campus in Düsseldorf. Quelle: Wikipedia

14) Industriefest in Marienfelde

paperpress

Nr. 641-12

14. September 2025

50. Jahrgang

Industriefest in Marienfelde

Seit 20 Jahren existiert das UnternehmensNetzwerk Motzener Straße in Marienfelde. Gestern wurde gefeiert. Das abwechslungsreiche Sommerfest wurde nur zweimal von kurzen Regenschauern getrübt, wovon sich die rund 3.000 Besucher nicht abschrecken ließen. Sie informierten sich an den kreativ gestalteten Ständen der Unternehmen über deren Aktivitäten bis hin zu den Ausbildungsangeboten.

Das durchgängige Bühnenprogramm unter der Leitung des souveränen **Bernhard Schodrowski** hielt die Stimmung bis zum Abschlussfeuerwerk gegen 20:30 Uhr hoch.



Die Gäste haben das Geburtstagskind mit Geschenken überrascht. Wirtschaftssenatorin **Franziska Giffey** (l.) überreichte den *Design Buddy Bear* an den Vorsitzenden des UnternehmensNetzwerkes **Ulrich Misgeld** (2.v.l.)...



...und IHK-Hauptgeschäftsführerin **Manja Schreiner** (Mitte) die Urkunde für die Mitgliedschaft des Unternehmensnetzwerk im Bündnis für Biodiversität. Die lokalen Bundestagsabgeordneten **Dr. Moritz Heu-**

berger (Grüne) (r.) und **Dr. Jan-Marco Luczak** (CDU) (2.v.r.) hoben in ihren Grußworten das besondere Engagement des Netzwerkes für Ausbildung, Umwelt und wettbewerbsfähige Unternehmen hervor.



Auch das Bezirksamt war natürlich prominent vertreten durch Bezirksbürgermeister **Jörn Oltmann** und den Stadträten **Matthias Steuckardt** (2.v.l.) und **Tobias Dollase** (l.), die geholfen haben, die Festtorte zu teilen und zu verteilen.



Zu Beginn der Veranstaltung kamen auch die Unternehmen zu Worte: von links, **Marcel Förster**, *Roka*, Bildungsstadtrat **Tobias Dollase**, **Dr. Gero Heusler**, *Röscher GmbH*, **Matthias Wiese** und **Neda Seyedi**, *Rexroth*, die Leiterin der Wirtschaftsförderung Tempelhof-Schöneberg, **Dr. Ann-Kathrin Biewener**, **Patricia Kaiser**, *Klosterfrau*, **Marco Künzel**, *Dentinox*, Moderator **Bernhard Schodrowski** und **Christos Paloudis**, *SKF Lubrication Systems Germany GmbH*.

Quelle und Fotos: UnternehmensNetzwerk Motzener Straße

15) Feste feiern. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-10

13. September 2025

50. Jahrgang

Feste feiern

Meteorologisch hat der Herbst schon am 1. September begonnen, obwohl im Kalender der 22. des Monats vermerkt ist. Es müssen aber noch viele Sommerfeste nachgeholt werden, jetzt, wo die Ferien vorbei sind.

Der Bundespräsident lud gestern ins Schloss Bellevue zu seinem Sommerfest ein, an dem überwiegend Ehrenamtliche teilnahmen. Die Vertreter der Industrie und Wirtschaft versammelten sich am Fuße des Schöneberger Gasometers auf dem EUREF-Campus zum Sommerfest des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI). Der Präsident des Vereins, **Markus Voigt**, konnte aber auch wieder zahlreiche Politiker begrüßen, die sich so ein Event natürlich nicht entgehen lassen.



Angeführt vom Regierenden Bürgermeister **Kai Wegner** waren **Franziska Giffey**, **Stefan Evers**, **Ute Bonde**, **Dr. Felor Badenberg** und **Iris Spranger** unter den Gästen. Besonders herzlich begrüßte **Kai Wegner** seinen Vor-Vor-Gänger **Klaus Wowereit**. Nicht erwähnt wurde der Mann, der gern Wegners Nachfolger werden würde, **Steffen Krach**, Hoffnungsträger der SPD aus Hannover. Dafür spielte Krach eine Rolle bei den Gesprächen an den Tischen, die schwer geführt werden konnten, weil die Musik einfach zu laut war. Das verstehe wer will, warum ein Band auftreten muss, wenn es doch darum geht, dass sich die Gäste unterhalten und austauschen sollen. Eine dezente Hintergrundmusik hätte es auch getan.

Krach muss die Sache mit Hannover klären, war von Berliner Sozialdemokraten zu hören. Kaum jemand glaubt, dass er die Doppelbelastung an zwei Standorten durchhalten könne, nicht nur physisch, son-

dern vor allem politisch. Er muss so schnell wie möglich seinen Wohnsitz in Berlin anmelden, will er doch in Zehlendorf für das Abgeordnetenhaus kandidieren, wozu eine Adresse in der Hauptstadt erforderlich ist. Seinen Job als Regionspräsident in Hannover wird er glaubhaft nicht fortführen können, zumal seine jetzige Funktion im September 2026 bei den Kommunalwahlen in Niedersachsen neu besetzt werden muss. Vorgezogene Neuwahlen schließt Krach bislang aus. Die anderen Parteien und die Medien in Berlin und Hannover werden ihn in dieser Frage nicht in Ruhe lassen.

Schwerpunkt der Ausführungen in der Begrüßungsrede des VBKI-Präsidenten war die anstehende Olympiabewerbung Berlins und umliegender Länder wie beispielsweise Sachsen. Von dort kam Unterstützung durch den Wirtschaftsstaatssekretär **Thomas Kralinski**. Anvisiert sind die Spiele für 2040 oder 2044, die, wenn die Bewerbung klappt, sich der Autor dieses Beitrages von einer höheren Warte aus wird anschauen müssen.

Kai Wegner schwärmte wieder von „seiner“ Verwaltungsreform, die nun das Parlament auf den Weg gebracht hat. Wünschenswert wäre es, wenn es gelänge, aus zwölf Bezirken mit sehr eigenen Vorstellungen das zu machen, was Berlin eigentlich ist, nämlich eine Einheitsgemeinde.

Was inzwischen sehr gut funktioniert, ist die Vergabe von Terminen beim Bürgeramt. Am 22.08. um 09:57 Uhr habe ich um einen Termin gebeten, und diesen um 10:07 Uhr erhalten. Donnerwetter!



Da zu viel herumlaufen nicht meine Sache ist, habe ich mich auf eine Bank gesetzt und immer wieder nette Leute gefunden, die mir etwas aus dem reichhaltigen kulinarischen Angebot von **Thomas Kammeier & Co.** mitbrachten. Herzlichen Dank an **Stefan Grund** von **Schneider Electric**, mit dem ich am Mittwochabend noch an der Hotelbar des Maritim in Düsseldorf ein Gläschen Wein trank und **Mirco**

paperpress

Nr. 641-10

13. September 2025

50. Jahrgang

Dragowski, Politikberater und ehemaliger Bezirksverordneter und Abgeordneter der FDP für Tempelhof-Schöneberg, der dringend dafür sorgen muss, dass die Fotos im Internet ausgetauscht werden. Es ist ihm erfolgreich gelungen, sich zu verschmälern, wodurch ein neuer, noch attraktiverer Mirco entstanden ist.

Unser kleiner Gesprächskreis wurde erweitert durch Innen- und Sportsenatorin **Iris Spranger** und ihren Mann, den SPD-Abgeordneten **Jörg Stroedter**. Spranger ist natürlich von der Olympiabewerbung begeistert. Sie sieht Paris als Vorbild. Besonders froh ist sie aber vor allem, dass es wieder Strom in den Ortsteilen Niederschöneweide, Köpenick, Grünau, Johannisthal, Adlershof, Bohnsdorf und Altglienicke gibt. Große Sorgen machte es ihr als für Feuerwehr und Polizei zuständige Senatorin, dass ganze Teile der Stadt weitestgehend dunkel blieben. Es kam, was in anderen Städten schon passiert ist, nicht zu Plünderungen und Einbrüchen. Warum **Kai Wegner** an unseren Tisch mit dem Rat an die neben mir sitzende **Iris Spranger** kam, sie möge ihre Personenschützer bitten, auf sie besonders gut aufzupassen, weil er sie noch brauche, weiß ich nicht. Auf mich wird der Hinweis hoffentlich nicht gemünzt gewesen sein.

Jörg Stroedter kämpft weiter gegen die Pläne der Messe Berlin und deren Absicht, an Stelle der Halle 9 ein neues Kongresszentrum bauen zu wollen. Schroedter beeindruckt es wenig, dass er damit nicht nur die Messe, sondern auch Parteifreundin und Wirtschaftssenatorin **Franziska Giffey** gegen sich hat. Mal sehen, wer den Kampf gewinnt. Die bessere Idee ist zweifelsohne die von EUREF-Gründer **Reinhard Müller**, auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof eine Veranstaltungshalle für bis zu 10.000 Menschen, also doppelt so viele wie nach dem Plan der Messe, zu bauen.

Im Newsletter der **Berliner Morgenpost** lesen wir heute zu diesem Thema, dass die Zukunft der Messe *alles andere als rosig* sei. „Die Gebäude auf dem Gelände im Westend sind sanierungsbedürftig, es fehlt zudem an einem mittelgroßen Kongresszentrum. Schon lange gibt es deshalb Pläne für den Umbau der alten Halle 9, die Kosten für die geplanten Investitionen belaufen sich geschätzt auf 100 Millionen Euro.“ Im Zentrum des Machtkampfs stünden Messeschef **Mario Tobias** und als Kritiker der Pläne unter anderem der wirtschaftspolitische Sprecher der SPD, **Jörg Stroedter**. „Der kritisierte noch am Montag-nachmittag im Wirtschaftsausschuss die Pläne offen

– und damit auch Wirtschaftssenatorin **Franziska Giffey**, die die Pläne bislang gelobt hatte. Diese Halle sei ‚viel zu teuer‘, die Kapazität von 5.000 Menschen sei ‚zu klein gedacht‘, zudem würde sie die Zukunft des ICC gefährden.“ Nun soll aber der Umbau doch beschlossen werden.

Kai Wegner beschwor in seiner Begrüßungsrede, dass derzeit noch niemand Wahlkampf wolle. Das richtete sich wohl eher an den Koalitionspartner als an die Opposition. Bei der SPD wird dieser Ruf verhallen, denn sie muss ihren Spitzenkandidaten **Steffen Krach** bekannt machen. Der **Tagesspiegel** hat gerade ein großes Interview mit ihm veröffentlicht, in dem es u.a. um die Frage ging: „Soll ein Regierender Bürgermeister oder eine Regierende Bürgermeisterin im Amt Elternzeit nehmen können?“ Wenn Krach in Berlin wieder was werden will, stehen Elternzeit und Urlaub für die nächsten zwölf Monate nicht im Kalender.

Apropos Kalender: Heute geht's mit dem Feiern gleich weiter, bei 21 Grad und ohne Regen. Das **Unternehmernetzwerk Motzener Straße** in Marienfelde feiert ab 14:00 Uhr sein 20-jähriges Bestehen mit einem bunten Programm, einer großen Geburtstagsfeier, einer Gabelstapler-Olympiade und um 20:30 Uhr einem Feuerwerk.

Das Programm finden Sie unter:

<https://www.motzener-strasse.de/wp-content/uploads/2025/09/PROGRAMM-2.pdf>

Zum letzten Mal tritt **Klaus Hoffmann** mit seinem Programm „**Flügel**“ heute und morgen in der **Bar jeder Vernunft** auf. Für beide Tage gibt es noch Tickets. Am Flügel **Nikolai Orloff**.

<https://www.bar-jeder-vernunft.de/de/programm/programmuebersicht/klaus-hoffmann-fluegel.html>



Am 28. November erscheint seine neue CD „**Ich bin**“, mit der er 2026 auf Tour geht. Premiere ist am 19. Februar in Düsseldorf. Einen Tag nach seinem 75sten Geburtstag, feiert **Klaus Hoffmann** diesen am 27. März 2026 in der Berliner Philharmonie. Mit

Dabeisein werden **Reinhard Mey**, **Erika Pluhar**, **Lydia Auvrey** und **Katharine Mehrling**.

So, das war es für heute. Feiern Sie mit, solange es noch geht.

Ed Koch

16) In Gedenken an Gerda Szepansky. Von Uwe Januszewski

paperpress

Nr. 641-06

7. September 2025

50. Jahrgang

In Gedenken an Gerda Szepansky

Am 6. September wäre **Gerda Szepansky** 100 Jahre alt geworden. Die Mariendorferin und Trägerin des Bundesverdienstkreuzes engagierte sich als Künstlerin und Autorin für die Gleichberechtigung von Frauen und zusammen mit ihrem Mann **Wolfgang** in der antifaschistischen Gedenkarbeit.



Foto: privat

Mit ihren Büchern „Frauen leisten Widerstand: 1933-1945“ (1983), „Blitzmädel, Heldenmutter, Kriegerwitwe – Frauenleben im Zweiten Weltkrieg“ (1986), „Die stille Emanzipation – Frauen in der DDR“ (1995) und „... und dennoch blühten Blumen – Berichte aus dem Frauen-KZ Ravensbrück“ wurde sie deutschlandweit bekannt.

In zahlreichen Ausstellungen und Lesungen informierte sie über das Leben im Nationalsozialismus und den Kampf für Gleichberechtigung der Geschlechter. Nach der Wiedervereinigung war es ihr ein besonderes Anliegen zu einer besseren Verständigung zwischen Ost- und Westfrauen beizutragen. Zusammen mit Wolfgang erhielt sie 1996 für ihr frauenrechtliches Engagement das Bundesverdienstkreuz am Bande. Mit **Paper Press** verband sie persönliche Freundschaften zum Redaktionsteam. Am 3. August 2004 starb Gerda in Berlin. Ihr Mann Wolfgang, Verfolgter des Naziregimes und wichtiger Zeitzeuge (u.a. bei den Antifaschistischen Stadtrundfahrten von Paper Press), starb im Alter von 97 Jahren am 23. August 2008.



Uwe Januszewski, Leiter der Paper Press-Rundfahrten zu Stätten des Naziterrors und Widerstands in Tempelhof, und langjähriger Freund der Familie, legte gestern am Grab von Gerda und Wolfgang Szepansky in Mariendorf Blumen nieder. Die meisten der inzwischen 69 Rundfahrten seit 1980 haben Wolfgang Szepansky und Uwe Januszewski begleitet. Die 70ste Fahrt findet im September 2026 statt.



In Gedenken an das Ehepaar wurde der Grünzug am Teltowkanal zwischen Mariendorfer Damm und Rathausstraße am 15. Juli 2021 nach ihnen benannt. Vier Jahre später hat es das Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg nunmehr geschafft, eine Erläuterungstafel am Eingang Ullsteinstraße anzubringen. Rechtzeitig zum

100. Geburtstag von Gerda erfolgte auch eine Reinigung der Benennungsschilder. Bleibt die Hoffnung, dass sie nicht wieder beschmiert werden.

Die Inschrift der Erklärungstafel:

Das Ehepaar Szepansky engagierte sich zeitlebens für die Aufklärung über den Nationalsozialismus. Weder ein Berufsverbot in den 1950er Jahren noch Anfeindungen hielten sie davon ab. Im Jahr 1996 wurden sie mit dem Bundesverdienstkreuz geehrt.

Wolfgang Szepansky war 1933 inhaftiert worden, als er die Parole: „Nieder mit Hitler! KPD lebt! Rot Front!“ an die Wand einer Brauerei schrieb. Er überlebte die KZ-Haft im Columbia-Haus und in Sachsenhausen sowie einen Todesmarsch 1945. Bis ins hohe

paperpress

Nr. 641-06

7. September 2025

50. Jahrgang

Alter berichtete er als Zeitzeuge in Schulen und führte unzählige Interessierte an historische Orte. Seine antifaschistischen Stadtrundfahrten und Führungen durch die Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen waren ein wichtiger Teil der Erinnerungsarbeit.

Gerda Szepansky arbeitete als Journalistin und Autorin. Sie interviewte zahlreiche Frauen zu ihren Erfahrungen im Nationalsozialismus und hielt die Erinnerungen in Büchern sowie Erzählungen fest. Ab 1983 präsentierte sie ihre Ausstellung „*Lösch nie die Spuren - Frauen leisten Widerstand 1933-1945*“ an über 150 Orten in Deutschland.

Uwe Januszewski
(auch Fotos)

17) KW 36 (01. – 07.09.2025). Die neue Welt 2.0. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-04

7. September 2025

50. Jahrgang

KW 36 Die Neue Welt 2.0

Die USA waren für sehr viele Menschen weltweit, besonders in Deutschland, und am besten in West-Berlin „die Neue Welt“, das „Land der unbegrenzten Möglichkeiten.“ Kein Wunder, haben sich doch die einstigen Kriegsgegner, wenn auch nicht ganz uneigennützig, geradezu rührend um uns gekümmert. Die größte Hilfsleistung war ihr Einsatz bei Stalins Berlin Blockade, als unter Führung der USA die Westalliierten West-Berlin mit einer Luftbrücke versorgten. Hätten die USA die Teilstadt aufgegeben und der Sowjetunion überlassen, sähe Deutschland und die Welt heute anders aus.

Das muss man sich, nicht nur als zwischen Lichtenrade und Frohnau lebender Mensch immer wieder ins Gedächtnis rufen. Da haben US-Soldaten den Zweiten Weltkrieg überlebt, sind zu Hause angekommen und wurden dann drei Jahre später auf eine abenteuerliche Mission geschickt, damit rund zwei Millionen ehemalige Feinde nicht verhungern. 31 von ihnen haben diese humanitäre Aktion mit ihrem Leben bezahlt, insgesamt sind 101 alliierte Soldaten, meistens durch Flugzeugabstürze, während der Luftbrücke ums Leben gekommen.

Dieser historischen Hintergrund darf beim Blick auf die USA nicht verstellt und schon gar nicht vergessen werden. Nun, als ich 1985 das erste Mal die USA bereiste und in New York ankam, fühlte ich mich bei der Passkontrolle an den Tränenpalast des Bahnhofs Friedrichstraße erinnert. Nach meinen vielen Besuchen in den folgenden Jahrzehnten, wurden die USA alles andere als zu einem Sehnsuchtsort, dessen Möglichkeiten begrenzt sind. Dort Urlaub machen: JA, dort leben: NEIN, never ever!

Und jetzt erst recht nicht. Es ist unglaublich, wie ein Mensch mit offenkundig psychischen Problemen ein ganzes Land an den Rand des Abgrunds treiben und eine Demokratie an die Wand fahren kann, ohne dass ihn Parlament, Justiz und Medien aufzuhalten in der Lage wären. Auch wenn bei vielen von Ihnen im Vergleichsportal Ihres Kopfes jetzt das Gesicht eines österreichischen Gefreiten auftaucht, so würde dieser Vergleich an zu vielen Stellen mehr als nur hinken. Die Geschwindigkeit des Versuchs, die Demokratie abzubauen, ist allerdings durchaus vergleichbar. Die untere Justizebene kann beschließen, was sie will, die obersten Richter kassieren es wieder.

Angst und Bange konnte einem beim Blick auf die Gästeliste des chinesischen Machthabers werden, der nicht mehr als eine autoritäre, undemokratische Weltordnung anstrebt. Eine Versammlung von Schurken, die ihre Bevölkerungen unterdrücken, Minderheiten verfolgen und ermorden. Dass sich Russland, Nordkorea und Belarus beim Herrscher des Reichs der Mitte unterhaken, war klar. Richtig übel wurde mir, weil sich auch das NATO-Land Türkei einreichte, dessen Führer von Demokratie so viel hält wie der Teufel vom Weihwasser. Auch der serbische Regierungschef ließ sich zur Sauer-Scharf-Suppe einladen. Die Türkei und Serbien sind Kandidaten für eine Mitgliedschaft in der Europäischen Union, einer der letzten verbliebenen demokratischen Gemeinschaften auf diesem Globus.

Geradezu tragisch war das Dabeisein des indischen Regierungschefs. Indien ist nicht nur das bevölkerungsreichste Land der Welt, sondern auch die größte Demokratie. Egal, ob Russland ein Nachbarland zwecks Eroberung überfällt und täglich Kriegsverbrechen begeht, solange man dort günstig Energie kaufen kann, spielt das keine Rolle.

Sehenden Auges treibt der alte orange böse Mann im Weißen Hauses Indien in die Arme der Schurken. Er drangsaliert das Land mit völlig überzogenen Zöllen, anstatt es wirtschaftlich in die Arme zu nehmen. So viel Dummheit wie dieser mehrfach gescheiterte Immobilienunternehmer an den Tag legt, muss doch weh tun. Die Schreie müssten bis weit auf die Pennsylvania Avenue in Washington, D.C., zu hören sein.

Seine neueste Idiotie ist, das Verteidigungsministerium in Kriegsministerium umbenennen zu wollen, weil „Verteidigung zu defensiv“ sei. Und sein noch bekloppterer Minister „setzt auf die Wiederbelebung eines ‚Krieger-Ethos‘.“ Quelle: welt online

Die USA wären das einzige Land der Welt, das ein Kriegsministerium hätte. Es wäre eine Rückkehr zum „United States Department of War“, wie es zwischen 1789 und 1947 tatsächlich hieß, dann aber ins Verteidigungsministerium überführt wurde. Das Norwegische Friedensnobelpreiskomitee sollte sofort das Empfehlungsschreiben des israelischen Ministerpräsidenten aus dem Posteingang fischen und an ihn zurücksenden.

Die Neue Welt 2.0 hat sich in dieser Woche in Peking auf der Probebühne getroffen. Wir sind immer noch das freie und demokratische Original. Dafür, dieses zu verteidigen, müssen wir kämpfen.

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.piereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

18) Der Baumeister ist tot

paperpress

Nr. 641-02

2. September 2025

50. Jahrgang

Der Baumeister ist tot

Zweifelloos gehörte **Hans Stimmann** zu den bedeutendsten Baumeistern Berlins. 1941 in Lübeck geboren ist er jetzt mit 84 Jahren in seiner Heimatstadt gestorben.

Seine Karriere begann mit einer Maurerlehre von 1958 bis 1961, die er als Facharbeiter abschloss. Es folgte ein Architekturstudium an der Staatlichen Ingenieurschule der Fachhochschule Lübeck. 1965 erfolgte der Abschluss als Ingenieur (grad).

Sein Weg führte ihn nach Frankfurt am Main, wo er bis 1970 als angestellter Architekt für Industrie-, Wohnungs- und Schulbau tätig war. Und dann kam er nach Berlin und begann ein Studium der Stadt- und Regionalplanung an der Technischen Universität Berlin, das er als Diplom-Ingenieur abschloss. 1977 promovierte er und begann eine Tätigkeit als Technischer Referent in der Senatsverwaltung für Bau- und Wohnungswesen, wo er später zum wichtigsten Stadtplaner der Stadt wurde.

Bevor er aber Berlin endgültig zu seinem Lebensmittelpunkt erklärte, war er von 1980 bis 1985 für die Technischen Universitäten in Berlin und Hamburg-Harburg tätig. Und 1986 zog es ihn zurück in seine Heimatstadt Lübeck, wo er ab 1986 Bausenators war.

Bausenator **Wolfgang Nagel** holte **Hans Stimmann** 1991 in seine Verwaltung und übertrug ihm die Aufgabe des Senatsbaudirektors. Kurz nach der Wiedervereinigung der beiden Berliner Stadthälften war dies die wichtigste Zeit des Auf- und Neubaus in der Stadt, die die Narben der Trennung verdecken sollte. Wie kein anderer prägte Stimmann in dieser Zeit das Baugeschehen in Berlin.

Als Staatssekretär für Planung in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung konzipierte er zwischen 1996 und 1999 unter anderem das Planwerk Innenstadt und setzte sich nachdrücklich für einen kontextuellen Städtebau im Sinne der kritischen Rekonstruktion ein, die sich am historischen Stadtgrundriss und an der lokalen Bautypologie orientiert. Von Dezember 1999 bis Oktober 2006 bekleidete Stimmann erneut das Amt des Senatsbaudirektors.

Die von Stimmann bevorzugte Bauweise wurde häufig von bekannten Architekten wie **Daniel Libeskind** und **Rem Koolhaas** kritisiert. Stimmanns Vorgaben würden die Arbeit der Architekten zu stark einschränken. Unterstützt wurde Stimmann hingegen von Architekten wie **Hans Kollhoff** und **Franco**

Stella, die gerade die engen Vorgaben als notwendig für eine Stadt wie Berlin erachteten.

Auch nach seinem Ausscheiden aus dem Amt mischte er sich in die Stadtplanung Berlins ein. „Das Zentrum Berlins bleibt eine Leerstelle.“, kommentierte er in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Die Friedrichstraße nannte er in einem anderen Beitrag den „Boulevard der zerplatzten Träume.“ „Mit dem Abriss des West-Berliner Heizkraftwerks an der Stadtautobahn verschwindet ein wichtiges Industriedenkmal.“, schrieb er in einem Gastbeitrag.



Stimmanns Stimme hatte bis zuletzt Gewicht. Er setzte sich für viele innovative Projekte in Berlin ein, unter anderem auch für das Vorhaben seines Freundes **Reinhard Müller**, den **EUREF-Campus**. Für seine Unterstützung wurde Stimmann bei der Eröffnung des Campus im Juni dieses Jahres mit einer vergoldeten Statue geehrt.

Als Lebenswerk und bedeutendste Leistung von **Hans Stimmann** kann fraglos das **Planwerk**, ein städtebaulicher Masterplan für den Inneren Bereich von Berlin, bezeichnet werden. Am 18. Mai 1999 wurde dieses städtebauliche Leitbild vom Berliner Senat beschlossen. Das Ursprungskonzept wurde unter Leitung von Senator **Peter Strieder** von seinem Senatsbaudirektor **Hans Stimmann** entwickelt.

2009 erhielt er das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland für sein Bemühen um die Wiedergewinnung des Berliner Stadtgrundrisses als historisches Gedächtnis. In ihrer Laudatio würdigte Stadtentwicklungssenatorin **Ingeborg Junge-Reyer** die durch Stimmann bewirkte Entwicklung Berlins zur „Stadt der Begegnung und zur Europäischen Stadt“.

1

paperpress

Nr. 641-02

2. September 2025

50. Jahrgang

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, **Kai Wegner**, hat mit Betroffenheit auf den Tod des früheren Berliner Staatssekretärs und Senatsbaudirektors **Hans Stimmann reagiert**.

Wegner: „Berlin trauert um Hans Stimmann, der das Gesicht Berlins nach dem Fall der Mauer maßgeblich geprägt hat. Unsere Stadt würde ohne ihn anders aussehen. Der gebürtige Lübecker hat eine beeindruckende Karriere gemacht, die ihn vom Maurerlehrling bis zum Hochschullehrer und renommierten Buchautor führte. Berlin wollte er zurückführen zu seinem historischen Grundriss. Der Pariser Platz und das Ensemble um das Brandenburger Tor, der Potsdamer Platz, die Friedrichstraße – diese bedeutsamen Orte in Berlin tragen auch seine Handschrift. Hans Stimmann arbeitete seit 1991 über anderthalb Jahrzehnte als Senatsbaudirektor und als Staatssekretär leidenschaftlich für seine Überzeugungen und prägte damit auch die Entwicklung Berlins. Wir werden Hans Stimmann ein ehrendes Andenken bewahren. Unsere Gedanken sind bei seiner Familie, Freunden und Weggefährten.“

Bearbeitung und Kommentierung: Ed Koch
Quelle: Wikipedia, FAZ, Senatspresseamt
Foto: Christian Kruppa

Süddeutsche Zeitung

Straße, Stein und Traufe: Hans Stimmann hat als Senatsbaudirektor die Hauptstadt geprägt wie kein anderer.

Architektenschreck, Bollwerk gegen Bausünden, konservativer Knochen oder kantiger Sozi im Kampf gegen die Megalomanie des Großkapitals, viel zu provinziell für die deutsche Hauptstadt und geradezu ein Segen für Berlin in den Glücksritter-Jahren nach der Vereinigung: Über Hans Stimmann konnte man schon zu seinen beiden Amtszeiten als Senatsbaudirektor denkbar konträre Bewertungen hören. Einig waren sich alle immer nur darin, dass der Mann mächtig und seiner Macht auch sehr bewusst war.

Den ganzen Artikel unter:

<https://www.sueddeutsche.de/kultur/hans-stimmann-berlin-senatsbaudirektor-nachruf-1.3306653>

WELT

Keiner der großen Stadtbaumeister Berlins stammte von der Spree. Der preußische Klassizist **Karl Friedrich Schinkel** kam aus Neuruppin, **James Hobrecht**, der Vater der Mietshausquartiere, aus Memel. **Ludwig Hoffmann**, Architekt des kommunalen Berlins zu Beginn des 20. Jahrhunderts, wurde

in Darmstadt geboren, und die prägende Gestalt der Zwanzigerjahre, **Martin Wagner**, stammte aus Königsberg.

Auch Hans Stimmann, den man in diese Gilde einreihen muss, wurde nicht in Berlin geboren, sondern in Lübeck. Der Sozialdemokrat kam 1991 an die Spree, um Senatsbaudirektor zu werden. Die Aufgabe war gewaltig: Es galt, die geschundene und über Jahrzehnte von einer Mauer zerrissene Hauptstadt nach dem unerwarteten Geschenk der Wiedervereinigung über Nacht wieder zu einer Metropole von Rang zu formen – unter dem Druck internationaler Investoren und misstrauisch beäugt von einer in den jeweiligen Stadthälften verharrenden Bevölkerung.

weiterlesen unter:

<https://www.welt.de/kultur/architektur/article255943500/hans-stimmann-der-architekt-der-das-neue-berlin-erschuf.html>

Berliner Morgenpost

Der von seinen Kritikern als „Geschmacksdiktator“ bezeichnete Stimmann, dessen Gestaltungsvorgaben steinerne Fassaden statt Glasbauten, eine einheitlichen Traufhöhe von 22 Metern und die sogenannten „Blockrandbebauung“ vorsahen, hat das gebaute Gesicht Berlins nach dem Fall der Mauer maßgeblich beeinflusst – und polarisiert die Architektenschaft bis heute.

Denn Stimmann hatte ein klares Ziel, das er mitunter „berserkerhaft“, durchzusetzen wusste, wie sich Mitarbeiter erinnern. Auch gegen Weltkonzerne wie die Daimler Benz AG mit dem damaligen Vorstandsvorsitzenden Edzard Reuter, ABB, Sony oder den Metro-Gründer Otto Beisheim, die sich allesamt am Potsdamer Platz spektakuläre Solitärbauten gewünscht hatten – und von Stimmann ausgebremst wurden.

siehe:

<https://www.morgenpost.de/berlin/article409895849/hans-stimmann-berlins-praegender-stadtgestalter-ist-tot.html>

19) Äußerst ambitioniert. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 641-01

1. September 2025

50. Jahrgang

Äußerst ambitioniert

In Berlin gibt's viele Probleme zu lösen. Das versuchen gerade CDU und SPD in einer Koalition. Aber, nicht alles läuft rund. Heute beginnt der Wahlkampf in Berlin. Das jedenfalls hat der neue Hoffnungsträger der Berliner SPD, **Steffen Krach**, heute Vormittag am Gleisdreieck verkündet.



Vergesellschaftung, Randbebauung am Flughafen Tempelhof, kostenloses Schulmittagessen, ÖPNV, Deutschlandticket und vieles mehr sind die immer wiederkehrenden Themen im Wahlkampf. Das dürften aber nicht die

vordringlichsten Probleme sein, die **Steffen Krach** zu lösen hat. Er setzt alles auf eine Karte und will Regierender Bürgermeister werden. Einen Plan B hat er nicht.



Im nächsten Jahr will er zurück nach Berlin ziehen. Am 13. September 2026 wird ein neuer Präsident für die Region Hannover gewählt. Den Wahltermin will Krach nicht vorverlegen. Das hieße, dass er bis dahin im Amt bleiben müsse. Wie es in der Region weitergeht, entscheidet sich in dieser Woche, wenn er mit seinen Leuten in Hannover spricht. Dort dürfte man wenig begeistert davon sein, sich den Präsidenten mit Berlin teilen zu sollen. Krach will so schnell wie möglich alle 78 Wahlkreise in Berlin kennenlernen. Eine Woche nach den Kommunalwahlen in Hannover,

am 20. September 2026 wird in Berlin gewählt. Und spätestens dann werden wir sehen, ob es **Steffen Krach** geschafft hat, die SPD von Platz Vier auf Eins zu hieven.

Vorerst wird aber der Druck, das hannoveraner Amt aufzugeben, von Tag zu Tag größer werden. Es gab schon mal einen Spitzenkandidaten aus Hannover in Berlin. **Friedbert Pflüger** wollte für die CDU gegen **Klaus Wowereit** Regierender Bürgermeister werden. Pflüger war 2005 Parlamentarischer Staatssekretär im Verteidigungsministerium und gab nach erheblichem Druck diesen gut bezahlten Job auf, um in Berlin für die CDU Wahlkampf zu machen. Letztlich verlor er 2006 die Wahl und wurde Oppositionsführer. 2008 wählte ihn die CDU-Fraktion als ihren Vorsitzenden ab. Undank ist der Welten Lohn.

Auch die früheren SPD-Importe konnten keine Wahlen gewinnen. **Hans-Jochen Vogel** eilte aus München nach Berlin, als es Anfang 1981 **Dietrich Stobbe** nicht gelang, einen Senat zu bilden. Vogel gab für Berlin sein Amt als Bundesjustizminister auf. Letztlich verlor er die Wahl gegen **Richard von Weizsäcker**.

1985 trat der ehemalige Finanz- und Verteidigungsminister **Hans Apel** gegen Amtsinhaber **Eberhard Diepgen** an. Weil der Hamburger die Karl-Marx-Straße in Ost-Berlin vermutete und mit hanseatischem Humor meinte, er wolle Regierender Bürgermeister und nicht Taxifahrer werden, war sein Schicksal besiegelt.

Steffen Krach ist ebenso sympathisch wie ambitioniert. Bevor er aber irgendein Berliner Problem löst, muss er – Achtung Wortspiel – in Hannover von der Leine gelassen werden.



Beachtlich ist die Schnelligkeit, mit der die SPD Plakate und Broschüren gedruckt hat. Krachs Entscheidung für Berlin muss also schon etwas früher als in der letzten Woche gefallen sein. **Franziska Giffey** und **Raed Saleh** gaben sich als gute Verlierer und betonten mehrfach, dass sie **Steffen Krach** nach

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.

paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de

paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress

Nr. 641-01

1. September 2025

50. Jahrgang

Kräften unterstützen werden. Während **Raed Saleh** gewohnt ist, jede Niederlage wegzulächeln, sieht man **Franziska Giffey** die Enttäuschung deutlich an. Die SPD-Vorsitzenden **Nicola Böcker-Giannini** und **Martin Hikel** haben die Kandidatenfrage gründlich geklärt. Es gibt kein Duell, keine Mitgliederbefragung, sondern nur eine Krönungsmesse im November. Das ist doch schon mal was.



Die Kandidatenvorstellung im B-Part in Kreuzberg war ein kleiner SPD-Parteitag. In zwei Blöcken, links und rechts vom Rednerpult saßen die Genossinnen und Genossen aus den Kreisen und dem Senat und auf der anderen Seite die Pressevertreter.

Diese hatten es nicht leicht, veranstaltete doch **Kai Wegner** seine Sommerpressekonferenz zeitgleich im Roten Rathaus. Die **Berliner Morgenpost** machte ihre Priorität deutlich und entsandte den stellvertretenden Chefredakteur **Gilbert Schomaker** und Chefreporter **Joachim Fahr** zu Krach. Auch die aktive Rentnerin **Hildburg Bruns**, die jetzt als freie Journalistin für **BILD** und **BZ** tätig ist, kam lieber nach Kreuzberg als ins Rote Rathaus.



Was es im Roten Rathaus gab, wissen wir nicht. Bei der SPD immerhin Blätterteig.

Kai Wegner muss ab heute nicht nur auf die Genossen im Senat und Abgeordnetenhaus achten, sondern auch auf den Mann an der Seitenlinie.

Ed Koch
(auch Fotos)

2

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin

Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)

Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

20) KW 35 (25.08. – 31.08.2025) – Abgang & Zugang / Bahnhof Müllkreuz / Trüffelparty über Berlin. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-27

31. August 2025

50. Jahrgang

KW 35 – Abgang & Zugang

Der Abgang der Woche

Robert Habeck hat Stil. Nicht im **Tagesspiegel**, nicht in der **Süddeutschen Zeitung**, und erst recht nicht im **Bayern-Kurier** gab Robert Habeck seinen Rückzug aus der aktiven Politik bekannt, sondern in der **taz**. Äußerst lesenswert.

„Ich will weder ein höhnisch-zynischer Kommentator sein, noch will ich wie ein Gespenst über die Flure laufen und sagen: Früher war ich mal Vizekanzler, erinnert ihr euch?“, sagte er den **taz**-Redakteuren **Tobias Schulze** und **Peter Unfried**. Bevor er sich aber selbst an seine Regeln hält, gab er **Friedrich Merz**, **Markus Söder** und **Julia Klöckner** noch eins mit. Darüber erregten sich vor allem die Mainstream Medien. Wäre ich bei einem dieser Asozialen Netzwerke unterwegs, hätte ich Habecks Sticheleien mit tausend Herzen weitergeleitet. Er hat Recht. Merz sagt heute das, was Habeck schon vor langer Zeit sagte, Söder ist ein bajuwarischer fleischfressender Egomane und Klöckner die unfähigste Parlamentspräsidentin der letzten Jahrzehnte.

Das **taz**-Interview können Sie nachlesen unter:
<https://taz.de/Robert-Habeck-tritt-zurueck/16106347/>



26. Mai 2022 – G7-Konferenz der Klima-, Umwelt- und Energieminister auf dem EUREF Campus – Foto: Ed Koch

Heute ist der letzte Tag des **MdB Robert Habeck**. Ein konsequenter Schritt, denn das, wofür er im Wahlkampf angetreten ist, kann er nicht mehr leisten. Rund eine viertel Million Menschen wollen, dass er bleibt, was ihn natürlich, wie er bei **Markus Lanz** verriet, berührt hat. Aber, als was soll er bleiben? Als Gescheiterter wie **Armin Laschet**, **Norbert Röttgen** oder **Olaf Scholz** im Bundestag rumsitzen und

auf eine Einladung von **Sandra Maischberger** warten? Außerhalb des Parlaments kann man nur hoffen, dass er nicht den **Wolfgang Bosbach** macht.

Als Berichterstatter über die Events auf dem **EUREF-Campus** hatte ich Gelegenheit, Habeck kennenzulernen. Es verging kaum eine Woche, in der er nicht irgendeine Konferenz am Fuße des Gasometers besuchte. Ein äußerst angenehmer Mensch und Politiker, was bei vielen nicht immer synchron läuft. Er hat eine sehr spezielle Art, etwas zu erklären. Das ging manchmal auch schief, weil niemand verstand, welchen Nutzen eine Wärmepumpe hat.

Dass er der schlechteste Wirtschaftsminister ever war, wie Söder immer wieder behauptete, ist Unsinn. Die bislang einzigen Wirtschaftsminister der CSU, **Michael Glos** (er galt als Vertreter einer konservativen Wirtschaftspolitik und trat in der öffentlichen Wahrnehmung selten hervor. *Wikipedia*) und **Karl Theodor zu Guttenberg** (führte nach dem Rücktritt von Glos die Amtsgeschäfte nur bis zur Neuwahl 2009 weiter) waren nicht die hellsten Kerzen am Weihnachtsbaum.

Wie auch immer: **Robert Habeck** wird fehlen, mir jedenfalls.

Der Zugang der Woche



Foto: steffen-krach.de

Endlich hat der **Tagesspiegel** wieder einen SPD-Politiker, an dem er sich abarbeiten kann. Auch wenn **Lorenz Maroldt** nicht mehr Chefredakteur ist, so pflegt er als Herausgeber nach wie vor seine Beiträge in den Newsletter **Checkpoint** ein. Am Montag, dem 25. August, veröffentlichte nicht nur die **taz** ihr Interview mit Habeck, sondern verdichteten sich die Anzeichen, dass **Steffen Krach** die SPD, gegenwärtig Nummer Vier in den Umfragen, nach CDU, Linken und Grünen, wieder auf Eins bringen soll. Der Check-

1

paperpress

Nr. 640-27

31. August 2025

50. Jahrgang

point nannte ihn einst „den besten Senator, den Berlin nie hatte“. Krach war **Michael Müllers** äußerst erfolgreicher Wissenschaftsstaatssekretär und ging, als sich das Ende der Ära Müller abzeichnete, zurück in seine Heimatstadt Hannover und wurde dort vor vier Jahren Regionspräsident.

Die Berliner SPD-Chefs **Martin Hikel** und **Nicola Böcker-Giannini**, für die eine eigene Kandidatur offenbar nie in Frage kam, versenkten die Ambitionen von **Raed Saleh** und **Franziska Giffey** für das Spitzenkandidatenamt in der Spree und betonten, dass sie einen Kandidaten benennen werden. Kein Entweder-Oder, kein Mitgliederentscheid, sondern eine klare Ansage an den Landesparteitag. „*Krach wird auch vom Umfeld des Fraktionsvorsitzenden Raed Saleh unterstützt.*“, berichtet der Tagesspiegel. Was diese Aussage wert ist, haben wir in den letzten Jahren immer wieder erleben müssen.

„Hoch angesehen“, sei Krach, „*Er hat gezeigt, dass er Wahlen gewinnen kann.*“, „*Er vereint als interner Kandidat von außen unterschiedliche Profilerwartungen.*“, „*Im diffizilen und streitbaren Parteigefüge der SPD gilt er als Konsenskandidat.*“, „*In der Bundespolitik hat Krach gute Kontakte, vor allem zum SPD-Vorsitzenden Lars Klingbeil und zu Fraktionschef Matthias Miersch.*“ Listet der Tagesspiegel auf, was für Krach spricht.

In einem Jahr wird nicht nur in Berlin gewählt, sondern hätte sich **Steffen Krach** auch in Hannover zur Wiederwahl stellen müssen. Im Gegensatz zu Berlin wäre ihm dort der Chef-Posten wohl sicher. Die Stimmen aus Hannover, die der Tagesspiegel eingesammelt hat, sind überwiegend positiv, so in der **Hannoverschen Allgemeinen**: „*Er war stets präsent, immer im Mittelpunkt. Er zeigte Gestaltungswillen, brachte Tatendrang und Pragmatismus in die Politik.*“ Aber: „*Mit ihm verliert die Region ... auch einen, von dem manche sagen, er könne schnelle Erfolge besser als die Langstrecke, manche Entscheidungen galten als eitel, andere als einsam.*“

„*Steffen Krach ist unser bester Mann.*“, sagt **Adis Ahmetovic**, Chef der SPD-Hannover. Nicht genannt werden wollende Sozialdemokraten sind enttäuscht: „*Das ist das Allerletzte*“, „*Damit habe ich nicht gerechnet*“, „*Für Berlin ein Gewinn, für Hannover ein Verlust.*“ „*Krach hat sich in der Regionsverwaltung weniger um Zuständigkeiten geschert, sondern die Dinge einfach angepackt.*“ Ein anderer Parteifreund zeigt sich „erschüttert“. „*Krach gehöre zu den wenigen Persönlichkeiten, die über echte Netzwerke verfügten, die Vertrauen genossen und das Potenzial*

hätten, die SPD zusammenzuhalten.“ Nichts braucht die Berliner SPD mehr als genau das.

Caroline Mohr (Ex-Newsroom-Leiterin der SPD-Parteizentrale) auf „X“, schlägt Wahlkampf-Slogans vor: „*Jetzt KRACHTs!*“, „*Berlin macht Krach*“. Da ist noch viel Luft nach oben.

Steffen Krach hat sich entschieden, denn morgen lässt er sich vom Landesvorstand präsentieren. **Weiß der Mann wirklich, was er tut?** Die Berliner SPD ist kein Ponyhof. Und Strippenzieher **Raed Saleh** wird seinen Traum, Regierender Bürgermeister werden zu wollen, nie aufgeben. Krach kann eine Chance für die SPD sein, wenigstens an den Grünen vorbeizuziehen. So lange die Wohnungssituation in Berlin aber so ist, wie sie ist, werden viele in der Linken die einzigen sehen, die ihnen helfen wollen.

Kaum ist Krach in Berlin angekommen, gibt es schon den ersten Stress mit dem Koalitionspartner. Morgen müssen die Redaktionen zwei Reporter auf unterschiedliche Veranstaltungen schicken. Um 09.30 Uhr lädt **Kai Wegner** ins Rote Rathaus zu seiner Sommer-Pressekonferenz. Eine halbe Stunde früher wartet die Berliner SPD-Führung auf die Journalisten im B-Part am Gleisdreieck, um Wegners Gegenkandidaten **Steffen Krach** offiziell vorzustellen. Müsste ich morgen nicht schon wieder einen Umzug vorbereiten, würde ich auf jeden Fall zur SPD gehen, denn im B-Part dürfte die Versorgungslage mit Getränken und Häppchen deutlich erfreulicher sein als im Roten Rathaus. Vielleicht überlege ich es mir noch...

Der **Tagesspiegel** hat seinen neuen Helden für die tägliche Berichterstattung gefunden. Was aber für **BILD** gilt, gilt auch für den **Checkpoint**. Man fährt mit ihm im Aufzug nach oben, aber auch wieder nach unten.

Besonders witzig ist die Recherche des Checkpoints bezüglich der Teilnehmenden an der Vorstellungspk. Es dürfen alle dabei sein, „*die in der SPD etwas zu sagen haben: Die Landesvorsitzenden (2), der Geschäftsführende Landesvorstand (5), die Kreisvorsitzenden (9x2 + 3, darunter: Raed Saleh und Rupert Stüwe) und Franziska Giffey.*“ Das ist ja schon fast ein kleiner Parteitag. Hauptsache die SPD-Funktionäre lassen den Journalisten den Vortritt am Buffet.

Den nächsten KW-Newsletter gibt's in einer Woche mit einem Bericht über die Premiere des neuen Programms der **Stachelschweine** „*Zu Risiken fragen Sie Ihre Nebenwirkungen.*“

paperpress

Nr. 640-27

31. August 2025

50. Jahrgang

Bahnhof Müllkreuz



14.04.2025



16.06.2025



25.08.2025

Kein Einzelfall, sondern Dauerzustand am Südkreuz. Wer hier abfährt, freut sich wegzukommen. Wer hier ankommt, will schnell wieder weg. Vermutlich muss die Bahn für die Abfindung ihres Chef sparen und hat kein Geld mehr für die Reinigung ihrer Bahnhöfe.



Hamburg hat auch seine Schmutzecken, insgesamt macht die Stadt an der Elbe aber einen sauberen Eindruck, vor allem auf U- und S-Bahnhöfen und in den Bussen, wo man, egal zu welcher Uhrzeit, mit einem freundlichen Moin begrüßt wird.



Zu meinen Lieblingsorten in HH gehört eine in die Jahre gekommene, etwas abgeranzte Location namens **Schellfischposten**, Hamburgs älteste Seemannskneipe am Fischmarkt und Elbe, geöffnet von 12:00 bis Mitternacht. An vier Tischen und einem Tresen finden maximal 20 Leute Platz. Einige Male im Jahr zwingt sich ein Kamerateam in die Kneipe und zeichnet dort die letzte verbliebene Late-Night-Show des Deutschen Fernsehens auf: **Inas Nacht**.

2007 startete Kodderschнауze **Ina Müller**, die ebenso gut singen, wie schlüpfrige Fragen stellen kann, mit ihrem musikalisch angereicherten Talk. Erster Gast war damals **Reinhold Beckmann**, dessen Firma **Beckground TV** bis heute die rund einstündige Show produziert. Zum Inventar gehören nicht nur die dreiköpfige **Kleine-Ina-Müller-Band**, sondern auch der Wilhelmsburger Shantychor **„De Tampentrekker“**. Aus Platzgründen stehen die Herren vor dem weit geöffneten Fenster der Kneipe und singen den Refrain vom *Drunken Sailor*, wenn Getränke an die Talkgäste ausgeschenkt werden. Auf jeden Gag reagieren sie mit dem abgeänderten Refrain von **Dschinghis Khans Moskauer**: „Witzig, witzig! Heute haben wir viel gelacht, denn wir sind bei Inas Nacht, ha ha ha ha ha, hey!“.

Am frühen Freitagmorgen, dem 5. September 2025, um 00:15 Uhr in der **ARD**, läuft Folge 210 der 21sten Staffel mit **Andrea Sawatzki** und den **Ehrlich Brothers**. Am 11. September sind zwei Schwergewichte zu Gast: Marzahns Cindy **Ilka Bessin** und Besseresser **Sebastian Lege**.

Fotos: Ed Koch

paperpress

Nr. 640-27

31. August 2025

50. Jahrgang

Trüffelparty über Berlin



Foto: Christian Kruppa

Es gibt noch freie Plätze für das Comeback der Trüffelparty am Samstag, dem **27. September 2025**. Der **EUREF-Campus** Berlin und das Restaurant **The CORD** mit **Thomas Kammeier** & Friends laden zu einem kulinarischen Charity-Event im spektakulären **Gasometer SKY**, 66 Meter über den Dächern von Berlin, ein.

Thomas Kammeier, gastronomischer Leiter des EUREF-Campus und einst Sternekoch im Berliner Restaurant **HUGO's**, bringt sein legendäres Trüffel-Event zurück – und das in großer Runde: Gemeinsam mit Spitzenköchen wie **Johann Lafer**, **Cornelia Polletto**, **Josef Eder**, **Wolfgang Becker** und **Wolfgang Otto**, zelebriert **Thomas Kammeier** ein Fest für alle Sinne – mit kreativen Trüffel-Kompositionen, erlesenen Weinen und musikalischer Unterhaltung.

Die Trüffelauswahl für den Abend stammt von **Masimo Ferradino** („*Tartufo del Re*“), einem echten Kenner und Liebhaber der edlen Knolle. Für die Weinbegleitung des Abends wird eine vielfältige Auswahl erlesener Weine geboten: Darunter auch eine Auswahl des Weinguts **Dreissigacker**.

Live-Cooking trifft Live-Musik

An verschiedenen Stationen bereiten die Köche ihre Gerichte frisch vor den Augen der Gäste zu. Begleitet wird der Abend von der Berliner Band **SOLE EXCEPTION**, die mit einem Mix aus Rock, Pop und aktuellen Party-Hits für ausgelassene Stimmung sorgt. Durch das Programm führt die beliebte Moderatorin und Entertainerin **Kim Fisher**, bekannt aus der MDR-Talkshow „*Riverboat*“ und aus einem Podcast, in dem sie gemeinsam mit **Klaus Wowereit** vor dem Mikrophon sitzt.



Foto: SOLE EXCEPTION

Für den guten Zweck



Foto: Off Road Kids

Die Veranstaltung wird zugunsten der Stiftung „**Off Road Kids**“ ausgerichtet, die sich seit über 30 Jahren für obdachlose und benachteiligte junge Menschen in Deutschland einsetzt. In Deutschland gibt es aktuell rund 44.000 verzweifelte junge Menschen, die akut von Obdachlosigkeit bedroht sind oder bereits auf der Straße sitzen. <https://offroadkids.de/>

Alle Informationen zur Trüffelparty:

<https://euref.de/trueffelparty-reloaded/>

Tickets unter: <https://bit.ly/trueffelpartyreloaded>

Entdeckt



Neu am Mariendorfer Damm 187, Ecke Hundsteinweg. Gemütliches Café vom Frühstück bis zum Abendbrot. Empfehlenswert.

Ed Koch

21) Sky Skat über Schöneberg. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-26

31. August 2025

50. Jahrgang

Sky Skat über Schöneberg



Es sah den ganzen Tag über wettermäßig gestern nicht gut aus. Immer wieder Regen. Aber, gegen 19:00 Uhr ließ sich dann doch noch die Sonne vor ihrem spektakulären Untergang für eine gute Stunde blicken und sorgte für einen halbwegs lauen Sommerabend.



Den genossen v.l. **Kersten Pucks**, **Frank Lüdecke** und **Reinhard Müller** auf dem höchsten Punkt des Schöneberger Gasometers beim Skatspielen. Für das **paperpress**-Grümkohlessen im Februar hatte sich EUREF-Gründer **Reinhard Müller** etwas ganz Besonderes ausgedacht. Er stiftete ein Skatspiel auf dem Gasometer, das die Gäste ersteigern konnten.

Den harten Bieterwettbewerb gewann **Caroline Lüdecke**, Geschäftsführerin des Kabarett-Theaters **Die Stachelschweine**. **Frank Lüdecke** hatte am Tag des Grümkohlessens einen Auftritt in Magdeburg und bekam die Versteigerung nicht mit. Mit dem Ersteigerten überraschte Caroline ihren Mann Frank zu dessen 64sten Geburtstag am 11. März. Nun hieß es warten auf einen sonnigen Tag und freie Plätze in den Terminkalendern von Frank Lüdecke und

Reinhard Müller. Letztlich fiel die Wahl auf den 29. August, Mitten im Sommer, dennoch aber schon sehr herbstlich.



Der Autor dieses Beitrages verstand, nicht nur wegen des tollen Blicks aufs Südkreuz, nur Bahnhof, wenn die drei Spieler von „Null, Grand, Revolution, Ramsch oder Schieberamsch“ sprachen.



Ein Spiel zum Nachdenken.



Und als es auf dem Gasometer dann doch zu kühl wurde, verzog man sich ins Apartment unterhalb des

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V.
paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden, Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12082 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form.
Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

paperpress

Nr. 640-26

31. August 2025

50. Jahrgang

höchsten Punktes, wo **Thomas Kammeier** ein paar kulinarische Leckereien vorbereitet hatte. Wer das Spiel gewonnen oder verloren hat, verschweigen wir höflichkeitshalber, denn gewonnen haben schließlich alle bei diesem unvergleichlichen Erlebnis mit einem Blick über Berlin.

Beim Skatspielen bleibt aber immer noch Zeit, um sich über andere Themen zu unterhalten. So berichtete **Frank Lüdecke** von den letzten Vorbereitungen für die Premiere des neuen Programms der Stachelschweine, „Zu Risiken fragen Sie Ihre Nebenwirkungen. Wie Friedrich Merz das Land rettete.“ Am 1. September beginnen und Voraufführungen, am 6. findet die Premiere statt. Am 18. September ist **Frank Lüdecke** bei *Nuhr im Ersten*, ARD 22:50 Uhr, zu erleben.



Wie **Friedrich Merz** das Land rettete, erfahren wir in der nächsten Woche, wie **Reinhard Müller** die Messe Berlin und den Flughafen Tempelhof retten will, stand gestern in der **Berliner Morgenpost**. „Es sieht aus wie ein Ufo, ist aber die Idee eines Kongresszentrums auf dem ehemaligen Flughafen Tempelhof. Der Architekt und Gründer des Schöneberger EUREF-Campus, Reinhard Müller, hat den Vorschlag entwickelt.“, wird der Beitrag von **Joachim Fahrn** auf der Titelseite des Blattes angekündigt.

„In die Diskussion um die Nutzung des riesigen Flughafengebäudes in Tempelhof und seines Vorfeldes kommt neue Bewegung. Zuletzt war Reinhard Müller mit einem Vorschlag zur Teil-Verlagerung des Messegeländes aus Westend beim Senat abgeblitzt. Nun haben die EUREF-Planer ihre Idee präzisiert und den Plan abgespeckt. Anstatt mehrerer Messehallen könnte auf dem ehemaligen Rollfeld nun nur noch ein weitgehend in den Boden versenktes Kongress- und Veranstaltungszentrum für bis zu 10.000 Menschen entstehen. Ein Kongresszentrum für 10.000 Personen würde eine Lücke im Berliner Angebot schließen.“, schreibt die Morgenpost. „Wir sind aufgefordert worden, weiter über Tempelhof nachzudenken“,

sagte EUREF-Vorständin **Karin Teichmann** der Morgenpost, „das haben wir getan.“ Seit das Internationale Congress Centrum (ICC) vor zehn Jahren geschlossen wurde, fehlen Möglichkeiten, große Kongresse mit mehreren tausend Teilnehmenden in der Stadt abzuhalten. „Berlin hat den Anschluss für große Veranstaltungen total verloren“, sagte Müller.

„Müllers Plan sieht vor, die Halle auf dem asphaltierten Vorfeld und damit außerhalb des Geltungsbezirks des Tempelhofer Feld-Gesetzes zu errichten, das seit dem erfolgreichen Volksentscheid von 2014 eine Bebauung des riesigen Rollfeldes verbietet. Das runde Kongress-Gebäude soll weitgehend im Untergrund versenkt werden und nur in Höhe einer Etage mit gläsernen Wänden aus dem Boden ragen.“

Parallel dazu zeichnet sich bei der **Messe Berlin** ein Machtkampf um den Chef **Mario Tobias** ab. „Kurz bevor der Aufsichtsrat den Vertrag um fünf Jahre verlängern soll, wird der Manager von CDU und SPD im Parlament vorgeladen.“, berichtet die Morgenpost in ihrer heutigen Ausgabe. „Ich sehe es sehr kritisch, dass Herr Tobias verlängert werden soll“, sagte Sozialdemokrat **Jörg Stroedter** der **Berliner Morgenpost**. Die Koalitionsabgeordneten stören die Pläne, die alte Messehalle 9 gegenüber des Internationalen Congress Centrums (ICC) für 100 Millionen Euro zu einem neuen Kongresszentrum für 5.000 Menschen ausbauen zu wollen. Sie befürchten unter anderem, damit einem gerade in einem aufwändigen Verfahren gesuchten künftigen Betreiber des ICC Konkurrenz zu machen und die Vergabe des seit 2014 geschlossenen Problembaus zu gefährden. „Für uns im Parlament ist das ganze Vorhaben zur Halle 9 sehr intransparent“, sagte Christdemokrat **Michael Dietmann**: „Es darf nicht passieren, dass die Messe hierfür ihre Mittel einsetzt und dann kein Geld mehr hat für Investitionen in ihr Kerngeschäft.“

Die Wirtschaftssenatorin und Vize-Aufsichtsratsvorsitzende stellte sich jedenfalls hinter den Messechef und seine Pläne: „Seit seinem Start vor zwei Jahren konnte **Mario Tobias** mit dem gesamten Messe Berlin-Team mehr bewegen, als manche seiner Vorgänger es in einer deutlich längeren Verantwortung vermochten“, sagte Giffey der Morgenpost. Sie habe „keinen Anlass an der Messe und ihrem Erfolg zu zweifeln“.

Da fallen mir doch gleich wieder die Begriffe aus dem Skat ein: Revolution oder doch nur Schieberramsch? Ein Spiel mit mehreren Buben und einer Dame.

Ed Koch

22) Berliner Demokratietag. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-25

30. August 2025

50. Jahrgang

Berliner Demokratietag

Rund um den 15. September, dem Internationalen Tag der Demokratie, macht der Berliner Demokratietag jedes Jahr sichtbar, wie vielfältig das demokratische Engagement unserer Stadt ist. Im September (Aktionsmonat) finden in allen Berliner Bezirken Aktionen und Veranstaltungen statt, die demokratische Werte und das Miteinander in den Mittelpunkt stellen – ob Kiez-Aktion, Pop-up-Ausstellung, Nachbarschaftsfest oder Lesung. Der Demokratietag-Kalender bündelt über 100 Events auf einen Blick:

www.demokratietag.berlin/aktionsmonat-september

Wo zeigt Berlin, was es zusammen kann?



Am **Sonntag, dem 14. September 2025**, lädt die **Stiftung Zukunft Berlin** von 11 bis 17 Uhr zum großen Mitmachfest des Berliner Demokratietags vor die Amerika-Gedenkbibliothek in Kreuzberg ein. Der Blücherplatz verwandelt sich in ein buntes Forum der Zivilgesellschaft. Über 50 Berliner Initiativen, Vereine, NGOs, Schulen und Unternehmen stellen an kreativen Ständen ihre Arbeit vor und laden zum Mitmachen ein. Ob Jutebeutel bedrucken, Memes gestalten, VR-Brillen ausprobieren oder Demokratie-Quizfragen lösen – für alle Altersgruppen gibt es vielfältige Angebote, um Demokratie spielerisch zu erleben und miteinander ins Gespräch zu kommen. Daneben gibt es Workshops wie ein Escape Game zur Meinungsfreiheit, „How to Demonstrieren“ oder ein historischer Streifzug zur Amerika-Gedenkbibliothek.

Eröffnet wird das Mitmachfest durch Staatssekretär **Oliver Friederici**, Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt, **Beate Stoffers**, Geschäftsführerin der Stiftung Zukunft Berlin, sowie **Jonas Fansa**, Leiter der Zentral- und Landesbibliothek Berlin. Auf der Bühne erwartet die Besucher ein vielfältiges Programm: Balkan Beats mit der Berlin Brass Caravan, ein Q&A mit Alexander Karschnia, VOICE Albert O. Hirschman Preis, und Justus von

Daniels, CORRECTIV, queere Popsongs vom Flinta-Chor D-Dur Dykes* sowie zum Abschluss Musik vom KISS FM Truck mit DJ.

Zum vollständigen Programm (Mitmachfest):
www.demokratietag.berlin/aktionsstage-2025/mitmachfest-demokratietag

Am **Montag, dem 15. September 2025**, lädt die Stiftung Zukunft Berlin zum zweiten Teil des Doppel-Aktionstages zur Veranstaltung „*Haltung zeigen, Verantwortung übernehmen*“ in den Amplifier im Technologie-Park Humboldthain ein. Vertreter aus Politik, Zivilgesellschaft und Wirtschaft sind eingeladen darüber zu diskutieren, wie demokratische Werte im beruflichen und organisationalen Alltag gestärkt und sichtbar gemacht werden können. Mit Grußworten von **Dennis Buchner**, Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, und einem Impuls von **Inga Gertman**, More in Common, zum Thema „*Arbeitsplatz als gesellschaftlicher Begegnungsort*“.

Anschließend wird in einer Paneldiskussion die Frage diskutiert, wie Demokratieförderung konkret in Betrieben, Institutionen und Organisationen verankert werden kann und welche sektorenübergreifenden Anstrengungen es hierfür bedarf. Auf dem Panel diskutieren **Anne Jeglinski**, Stv. Geschäftsführerin Paritätischer Wohlfahrtsverband Berlin, **Micha Klapp**, Staatssekretärin für Arbeit und Gleichstellung, **Dr. Johannes Kiess**, Stv. Direktor des Else-Frenkel-Brunswik-Instituts für Demokratieforschung, **Henrik Falk**, Vorstandsvorsitzender BVG, **Marcia Behrens**, Prokuristin FAPACK und Vorständin Netzwerk Großbeerenstraße e.V.



Anmeldung zur Veranstaltung an
hirmer@stiftungzukunftberlin.eu

Weitere Informationen zum Demokratietag auf
www.demokratietag.berlin

Der Demokratietag 2025 wird von der Stiftung Zukunft Berlin organisiert und von der Senatsverwaltung für Kultur und Gesellschaftlichen Zusammenhalt gefördert. *Quelle: Stiftung Zukunft Berlin*

23) Staubsauger Entertainment. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-24

29. August 2025

50. Jahrgang

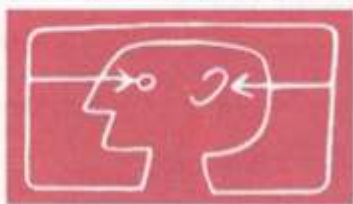
Staubsauger Entertainment

Weil Innovation und Nachhaltigkeit die Kernelemente des **EUREF-Campus** sind, hat sich der Veranstalter der **IFA** entschlossen, gestern die Auftaktpressekonferenz genau an diesem Ort durchzuführen, während unter dem Funkturm in den Messehallen die Stände aufgebaut werden. Die IFA 2025 findet vom 5. bis 9. September statt, der Eintrittspreis beträgt 19,50 Euro.



1973 wurde die Gesellschaft zur Förderung der Unterhaltungselektronik (**GFU**) in Deutschland gegründet und ist die Markeninhaberin der IFA. Seit 2023 wird die Messe von der IFA Management GmbH organisiert. GFU steht heute für Consumer & Home Electronics GmbH. Auf eine Änderung des Kürzels hat man verzichtet, vermutlich weil CHE für Cholezystektomie (Entfernung der Gallenblase) steht.

IFA bedeutete bis zu ihrem 100sten Geburtstag im letzten Jahr „*Internationale Funkausstellung*“. Heute stehen die drei Buchstaben für „*Innovation for All*.“ Das traditionelle Logo ist aber an verschiedenen Stellen immer noch zu sehen.



Seit je her bietet die Messe den Ausstellern Gelegenheit, einem breiten Publikum ihre Produkte und Entwicklungen aus den Bereichen der Unterhaltungs- und Gebrauchselektronik zu präsentieren. Die IFA zählt zu den globalen Leitmessen ihrer Art. Im Laufe ihrer Geschichte haben zahlreiche Weltneuheiten und technische Innovationen ihren Weg auf der Funkausstellung begonnen. Wikipedia

Es gibt keinen Menschen, der nicht irgendein technisches Gerät zu Hause hat. Alle Neuentwicklungen werden auf der IFA präsentiert. Schwerpunkt ist die Unterhaltungselektronik, TV, Radio, Computer und Mobilfunk. Inzwischen sind die Kommunikationsgeräte handlicher geworden, fast jeder trägt einen kleinen Computer in Form eines Handys oder Laptops mit sich herum, mit denen Nachrichten empfangen und gesendet, Fotos und Videos aufgenommen und gleich ins Netz gestellt werden können, was man sich allerdings vorher gründlich überlegen sollte.

Irgendwann zog auch die „*Weißer Ware*“, wie Kühlschränke, in die IFA-Messehallen ein. Kommunizierende Kühlschränke, versteht sich. Muss einem das Kühlgerät wirklich mitteilen, wann die Milch zur Neige geht? Inzwischen umfasst das Angebot auch Waschmaschinen und Staubsauger. Anstatt mit dem Staubsauger selbst über den Teppich zu rauschen, kann man sich heute in den Sessel setzen und ihm zuschauen, wie er durch die Wohnung rollt und hoffentlich der Vase aus der Ming-Dynastie rechtzeitig ausweicht.



Auch „*Outdoor Cooking & Gardening – Innovation unter freiem Himmel: Live-Erlebnisse rund um Kochen & Garten*“ verspricht die IFA 2025. Und damit man bei alledem gut ausschaut, gibt es „*Neu auf der IFA*“ einen „*Beauty Hub*“, eine „*interaktive Erlebniswelt für Beauty-Technologien aus verschiedenen Bereichen*“, die man live entdecken und selbst ausprobieren kann. Hauptsache, die Angebote sind nachhaltig. „*Auf der IFA*“, sagte der CEO des Veranstalters, **Leif Lindner** (Foto), könne man den „*Stimmen der Zukunft lauschen*“.

Weitere Informationen unter:
<https://www.ifa-berlin.com/de/>

Ein Blick zurück

Viele Jahre lang war die IFA vor allem ein Treffpunkt der Medienschaffenden Deutschlands und weit darüber hinaus. Von **Kevin Kostner** über **Bud Spencer** und **Liza Minnelli**, bis zum **Dalai Lama** und **Jack Klugman** (Quincy) und viele andere. Und alle, die im Deutschen Fernsehen und Radio zu sehen und zu

paperpress

Nr. 640-24

29. August 2025

50. Jahrgang

hören waren, trafen auf ihr Publikum bei der IFA. Täglich wurden verschiedene Sendungen live aus dem Sommergarten des Messegeländes von der IFA übertragen, Quiz mit **Hans Rosenthal**, Talk und Musik mit **Thomas Gottschalk** und **Günther Jauch**, auch **Karl Moik** und **Hape Kerkeling** gaben sich die Ehre. Die Messe begann stets an einem Donnerstag mit einer großen Live-TV-Gala, **Peter Frankenfelds Vergißmeinnicht** oder **Vico Torrianis Goldener Schuss**, der am 25. August 1967 als erste Show des deutschen Fernsehens in Farbe ausgestrahlt wurde. Die IFA endete damals am Sonntag der nächsten Woche. Elf Tage Vollprogramm und nicht mickrige fünf wie heute.

In den Presstreffen von **ARD, ZDF, RTL, Sat1, Pro7** etc. tummelten sich alle, die Rang und Namen in der Unterhaltungsbranche hatten. Irgendwann wurde den Sendern dieses Engagement zu teuer und sie stellten es ein. Nirgends sonst kann heute die geballte Kraft des deutschen Entertainments in dieser Form erlebt werden.



Interviews mit SFB-Intendant **Horst Schöttle** und **Harald Schmidt**.



Gespräch im Presstreffen mit **Rudi Carrell** und dem damaligen paperpress-Chefredakteur **Uwe Januszewski** sowie **Gabi Haase** und **Ed Koch**.

Für die Jung-Redakteure von paperpress war die IFA ein großer Abenteuerspielplatz. **Udo Weinert** und **Mike Robert Schwenzer** mischten sich unter die Promis, wie **Hans-Joachim Kulenkampff** und **Prof. Bernhard Grzimek**, **Nana Mouskouri** und **Udo Jürgens**, siehe Collage in der rechten Spalte.

Fotos: Archiv



Liebblings-Erinnerungs-Fotos von der IFA, als das F noch für Funk und Fernsehen stand: Interview mit **Hape Kerkeling** und bei einer Pressekonferenz mit **Harald Juhnke**.



„Alles Gute!“ wünschte uns 1993 **Bill Ramsey**.

Heute geht's bei der IFA allein darum, wie man die neueste Technik an den Consumer bringen kann. Daran ändern auch die Konzerte im Sommergarten nichts. Es wäre viel schöner, mal wieder mit einem TV-Star zu reden, anstatt einem Staubsauger bei seinem Job zuzuschauen.

Ed Koch

24) Gegen das Grau

paperpress

Nr. 640-23

28. August 2025

50. Jahrgang

Gegen das Grau

Sie sind eckig, grau und stehen meist unauffällig am Straßenrand: die 16.000 Stromkästen und rund 10.000 Trafostationen von **Stromnetz Berlin**. Seit mehr als 15 Jahren verschönern Schülerinnen und Schüler der Hauptstadt jährlich rund 500 der Kästen mit selbst gestalteten Graffiti in Projektwochen.



Für 2026 sind noch Plätze frei und Schulen können sich ab sofort und noch bis zum 26.9.2025 bei Stromnetz Berlin bewerben. Die Aktion richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse. In einer einwöchigen Projektwoche gestaltet jede Klasse 15 Stromkästen in ihrem Kiez. Zunächst entwickeln die Kids eigene Motive. Anschließend werden unter Anleitung von Street-Art-Künstlern und Pädagogen Schablonen erstellt oder Freihand-Spraytechniken erlernt. Am Ende bringen die Kinder ihre Motive auf die Kästen. Die Kosten der Stromkastenstyling-Projektwochen trägt Stromnetz Berlin.

Bewerbungen schicken die Schulen bitte bis 26.9.2025 per E-Mail unter Nennung der Schule, Klassenstufe, einer Ansprechperson mit Kontaktdaten an: stromkastenstyling@stromnetz-berlin.de.

Tom Rütting, Leiter Politik & Kommunikation bei Stromnetz Berlin, sagt: „Ein Großteil unserer Leitungen und Anlagen ist in der Stadt kaum sichtbar. Darum freut es uns besonders, dass die Schülerinnen und Schüler jedes Jahr in den Projektwochen unsere Stromkästen und Trafostationen schön bunt und zu

echten Kunstwerken gestalten. Wir fördern damit Kreativität und schützen die Anlagen auch vor Vandalismus. Denn schöne Kästen werden nachweislich seltener übersprüht.“

Benjamin Graf-Kubel ist Projektleiter bei **meredo e.V.**, der im Auftrag von Stromnetz Berlin die Projektwochen durchführt. Er berichtet: „Vor allem Tiermotive sind bei den Schülerinnen und Schülern sehr beliebt. Auch Sport oder Essen tauchen immer wieder in den Entwürfen auf. Uns ist es wichtig, den Schülerinnen und Schülern auch Themen wie Urheberrecht zu vermitteln. Man kann nicht einfach den Lieblings-Comic-Helden oder das Fußball-Vereins-Logo verwenden. Mit dem Projekt haben sie die Möglichkeit, ihren Kiez, in dem sie leben, mit ihren eigenen Motiven bunt zu gestalten.“

Die schönsten Stromkästen und Trafostationen werden jährlich in mehreren Kategorien von einer Jury ausgewählt. Für den Publikumspreis können jedes Jahr alle Interessierten via Social Media und online abstimmen. Die Preise werden im Beisein der jungen Künstlerinnen und Künstler bei einer großen Veranstaltung verliehen.



Mehr Informationen zum Stromkastenstyling gibt es im Netz unter:

www.stromnetz.berlin/fur-berlin/stromkastenstyling/

Quelle und Fotos: Stromnetz Berlin

Die Fotos zeigen zwei der gestalteten Stromkästen im Wedding.

25) Das Erste und das Letzte. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-22

28. August 2025

50. Jahrgang

Das Erste und das Letzte

Mein Tag beginnt mit dem Einschalten des Radios um 06:00 Uhr und endet irgendwann abends. Das **Info-radio** des **rbb** ist jeden Tag das Erste und das Letzte, was ich Tag für Tag höre.

Heute vor 30 Jahren ging es auf Sendung. Kein musikalisches Gedudel am Morgen, keine aufgeregten Moderatoren, die eine Mitmachaktion nach der anderen aufrufen, und vor allem, keine blöden Witze. Das Inforadio ist in den letzten drei Jahrzehnten mein ständiger Begleiter geworden. Auch außerhalb von Berlin höre ich es im Livestream über mein Handy. Überall erreichbar.

„Das Inforadio ging am 28. August 1995 als Kooperationsmodell von ORB und SFB auf Sendung und gehört heute zum Rundfunk Berlin-Brandenburg (RBB). Vorbild war der Informationskanal des Bayerischen Rundfunks, BR24.“ Tja, nicht alles, was man aus Bayern zu hören bekommt, ist schlecht. Ginge es nach mir, würde es heute noch den **Sender Freies Berlin** und den **Ostdeutschen Rundfunk Brandenburg** geben. Die Brandenburger haben ihren eigenen Rundfunk verdient, „Ein Kessel Buntes“ in Dauerschleife und Berichte aus der Landwirtschaft vom Spargelanbau. Vor allem aber hat die Hauptstadt einen eigenen Sender verdient, mit einem Traditionsnamen, dessen Inhalt auch heute noch Bedeutung hat, das freie Berlin.

Das Beste am rbb, der aus SFB und ORB entstand, ist nicht sein Fernsehprogramm, sondern sind seine Hörfunksender, und dabei vor allem das Inforadio. Alle 20 Minuten bringen einen die Nachrichten auf den neuesten Stand. Kurz vor 20 der Sport, kurz vor 40 die Wirtschaft und kurz vor voll die Kultur. Dazwischen Berichte und Interviews aus aller Welt. Umfassender kann man in einem so kleinen Zeitfenster nicht informiert werden. Das Motto des Senders „*Wir lieben das Warum*“ ist Programm.

„Die Zielgruppe sind ‚gebildete, informationsinteressierte Hörer zwischen 20 und 59 Jahren‘“, ist bei Wikipedia zu lesen. Danke, dass ich mit 76 noch zuhören darf. Gesendet wird aus dem Pavillon vor dem rbb-Haus am Theodor-Heuss-Platz. Und immer, wenn ich dort vorbeigehe, werfe ich einen respektvollen und dankbaren Blick auf das Studio.

Auch wenn ich nicht zur Zielgruppe gehöre, gratuliere ich dem Inforadio sehr herzlich zum Geburtstag. Ich habe keine Wünsche für die Zukunft, bitte einfach nur weiter so wie bisher!

Ed Koch

1

Impressum: paperpress – seit 1976 – paperpress ist ein Projekt des Paper Press Verein für gemeinnützige Pressearbeit in Berlin e.V. paperpress finanziert sich zu 100 Prozent aus Spenden. Spendenkonto: IBAN DE10 1001 0010 0001 4221 01 Postbank Berlin
Vorstand Paper Press e.V.: Ed Koch – Mathias Kraft – Gründer und Herausgeber: Ed Koch (verantwortlich für den Inhalt)
Postanschrift: Paper Press – Postfach 42 40 03 – 12062 Berlin – E-Mail: paperpress@berlin.de – Sponsor: PIEREG Druckcenter www.pierereg.de
paperpress erscheint kostenlos – Bestellungen über www.paperpress-newsletter.de
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern die männliche Form. Entsprechende Begriffe gelten grundsätzlich für alle Geschlechter. Die verkürzte Sprachform beinhaltet keine Wertung.

26) Drugstore reloaded. Von Ed Koch

paperpress

Nr. 640-21

27. August 2025

50. Jahrgang

Drugstore reloaded

„Der Drugstore ist das älteste selbstverwaltete Jugendzentrum Berlins. Es wurde im September 1972 im Berliner Ortsteil Schöneberg eröffnet und ermöglicht seitdem Jugendlichen Veranstaltungen und Konzerte selbst durchzuführen. Träger ist der gemeinnützige Verein Sozialpädagogische Sondermaßnahmen Berlin (SSB e. V.), zu dem auch das Tommy-Weisbecker-Haus gehört.“

Über die wechselvolle Geschichte des Drugstore könnten dicke Bücher geschrieben werden. Nicht nur durch seine Arbeit von und mit Jugendlichen, die etwas spezieller sind als jene, die sonst so Jugendeinrichtungen besuchen, ist die Einrichtung aufgefallen. Wenn es darum ging, Mittel zu kürzen oder das Projekt in Gänze in Frage zu stellen, besuchten die Jugendlichen schon mal die Sitzungen der Bezirksverordnetenversammlung, die sie stets mit einem Polizeiaufgebot begrüßte.

Lange Zeit befand sich der Drugstore gemeinsam mit dem Jugendtreff Potse und der kommunalen Kinder- und Jugendeinrichtung PallsT an der Potsdamer Straße, gegenüber des so genannten „Sozial-Palastes“, der an jener Stelle steht, wo einst der legendäre Sportpalast stand. Dort hat nicht nur „Krücke“ beim Sechstagerennen den Sportpalastwalzer gepfiffen, sondern auch Nazi-Deutschland der Welt den „totalen Krieg“ erklärt.

Das Gebäude, in dem sich die Einrichtungen befanden, gehörte dem Land Berlin. Und wie das so ist, verkaufte der Senat 1987 das Filetgrundstück an die BVG. Eigentlich linke Tasche rechte Tasche. „Über die Jahre hinweg war der Drugstore ... mehrfach von der Schließung bedroht. 1991 sollte dem Drugstore der Nutzungsvertrag wegen eines an der Außenfassade angebrachten Anti-Kriegs-Transparents gekündigt werden. 1994 konnte eine von der BVG geforderte Mieterhöhung für alle drei Einrichtungen vom Bezirk abgewandt werden. 1998 erhöhte die BVG gegenüber der Stadt erneut die Miete, woraufhin der Bezirk für den Auszug des Drugstores stimmte. Mit einem Konzert vor dem Schöneberger Rathaus und der darauffolgenden Besetzung des Rathauses wurde der drohende Umzug damals abgewandt.“

Und dann passierte das, was jeden Mieter um den Schlaf bringt. „Im Jahr 2008 verkaufte die BVG im Zuge des Umzugs in die neue BVG-Zentrale das Gebäude an der Potsdamer Straße 180 an ein Investorenkonsortium. Ein Weiterverkauf der Investoren an

eine Firma der Intown Gruppe führte schließlich zur Kündigung der Räume durch den Bezirk Tempelhof-Schöneberg zum 31. Dezember 2015. Die Kündigung konnte um mehrere Jahre verschoben werden.

Anfang Januar 2019 endete der Mietvertrag für die Räume beider Jugendzentren endgültig. Das Drugstore übergab die Schlüssel am 31. Dezember 2018 dem Bezirk Tempelhof-Schöneberg, um den Trägerverein Sozialpädagogische Sondermaßnahmen Berlin vor Regressansprüchen zu schützen. Die am selben Tag angelegte Schlüsselübergabe des Jugendtreffs Potse an den Bezirk platzte dagegen.“ Äußerst medienwirksam wurden Jugendstadtrat **Oliver Schworck** (SPD) die Schlüssel verweigert.

Das Jugendamt suchte nach neuen Räumen, aber so geeignete wie am alten Standort konnten nicht gefunden werden. „Der Drugstore zog vorübergehend ins Lichtenberger Rockhaus, die Potse in die Zollgarage des ehemaligen Flughafens Tempelhof. Mitte 2023 zog das Drugstore in die Potsdamer Straße 134–136.“ Aber: „In den kleineren Räumen können aus Lärmschutzgründen keine Konzerte stattfinden.“ In den von Wikipedia übernommenen Zitaten heißt es mal „der Drugstore“ und mal „das Drugstore.“ Wir haben es so belassen.

In einem Beitrag des **rbb-InfoRadio** vom 4. Juli 2023 sagte Stadtrat Schworck dem Sender: „Was ich gerne hätte, ist ein eigenes Haus zu bauen, damit wir keinen Ärger mehr haben. Das sogenannte Haus der Jugend. Da suchen wir händierend nach einem bezirkseigenen Grundstück. Da hängen wir leider schon wieder ein paar Jahre, aber es ist schwierig, ein Grundstück zu finden und eine Finanzierung zu realisieren.“

Am 25. August 2025, um 14:54 Uhr, erreichte uns die Pressemitteilung Nr. 300 des Bezirksamtes Tempelhof-Schöneberg mit der Überschrift:

Neues Haus der Jugend: Fester Ort für Jugendkultur geplant

„In Tempelhof-Schöneberg entsteht ein neues Haus der Jugend – ein offener Ort für unterschiedliche Angebotsformen der Jugendarbeit und Jugendkultur. Vorgesehen sind barrierefreie Räume für Veranstaltungen, Beratung, Kreativangebote, Proben und Begegnung. Damit entsteht ein vielfältig nutzbarer Raum, der jungen Menschen langfristig Perspektiven und Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet.“

Der Neubau wird am Werner-Voß-Damm 47 errichtet, in unmittelbarer Nähe zum Bahnhof Südkreuz

paperpress

Nr. 640-21

27. August 2025

50. Jahrgang

und angrenzend an die Gartenstadt Neu-Tempelhof. Auf rund 700 Quadratmetern Nutzfläche sind Seminar- und Veranstaltungsräume, Büros, Beratungsräume, eine kleine Bibliothek, Proberäume sowie eine Werkstatt vorgesehen.

Die ersten Nutzende werden die selbstverwalteten Jugendkollektive Drugstore und Potse sowie ein weiterer Träger sein. Damit startet das Haus mit einem vielfältigen Angebot. „Für mich ist das ein echtes Herzensprojekt.“, wird Stadtrat **Oliver Schworck** in der Pressemitteilung zitiert.

„Die Finanzierung erfolgt zu 75 Prozent über das Städtebauförderprogramm ‚Nachhaltige Erneuerung‘ im Gebiet Schöneberg-Südkreuz, die restlichen 25 Prozent trägt der Bezirk. Nachhaltigkeit, Barrierefreiheit und Mehrfachnutzung stehen im Fokus der Planung. Ein Architekturwettbewerb der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, Bauen und Wohnen in Amtshilfe für den Bezirk wird in der zweiten Jahreshälfte 2025 die besten Lösungen ermitteln.

Aktuell finden die vorbereitenden Maßnahmen wie Baugrunduntersuchungen und Leitungserkundungen statt. Weitere Informationen zum Projektverlauf sowie zur geplanten Informationsveranstaltung am 6. November 2025 von 18 bis 20 Uhr im Rathaus Schöneberg werden zeitnah auf der Website des Bezirksamts, der Senatsverwaltung und auf mein.berlin.de veröffentlicht.

In einer Zeit, in der leider viel zu häufig über Kürzungen und Schließungen von Kultur- und Jugendeinrichtungen berichtet werden muss, ist das Vorhaben eine gute Nachricht. Bleibt zu hoffen, dass das Projekt erfolgreich an den Start gehen kann. Und dann werden sich vermutlich die Enkelkinder der Gründergeneration in den neuen Räumen wohlfühlen.

Ed Koch

27) Frag doch mal die Bürger

paperpress

Nr. 640-20

27. August 2025

50. Jahrgang

Frag doch mal die Bürger

Politiker halten sich fälschlicherweise oft selbst für den Souverän, obwohl sie ihn lediglich vertreten. Inhaber der obersten Staatsgewalt in einem Land ist das Volk. Und die Politik weiß inzwischen, dass es längst nicht mehr ausreicht, sich alle vier oder fünf Jahre durch die Bürgerinnen und Bürger legitimieren zu lassen. Partikularinteressen werden oft ungefragt von zahllosen Bürgerinitiativen vertreten, die sich im Wesentlichen gegen das Handeln der Verwaltung richten.

Wie kann aber eine Bürgerbeteiligung ohne Eigeninteressen des Einzelnen organisiert werden. Seit bereits 25 Jahren bietet **nexus** dafür Lösungen an. Das ursprünglich griechische Wort **nexus** bedeutet auf Deutsch Verbindung. „Diese Assoziation wollten wir 1999 bei der Gründung“, verrät uns **Prof. Dr. Hans-Ludger Dienel**, Mitbegründer von **nexus** im Gespräch mit ihm und der Wissenschaftlichen Mitarbeiterin für Stadtentwicklung, **Wiebke Blum**.



Foto: Maria Inés Groß

Das Gespräch führten wir in den Green Garages des **EUREF-Campus**, die **nexus** nach Renovierung und Umbau seit dem 18. August fast komplett belegt. Die Tradition der Green Garages setzt **nexus** fort, wurde das Unternehmen doch einst als Start-up aus der TU heraus gegründet.

Prof. Dienel verbindet eine lange Geschichte mit dem **EUREF-Campus**, u.a. als Leiter des MBA-Studiengangs „**Sustainable Mobility-Management**“ des **TU-Campus EUREF** und als Partner des Forschungscampus **Mobility2Grid** sowie des ehemaligen Innovationszentrums für Mobilität und gesellschaftlichen Wandel (**InnoZ**) von **Prof. Andreas Knie**. Die beiden weiteren Geschäftsführer sind seine Frau **Prof. Christiane Dienel** und **Jacob Birkenhäger**.

Die rund 50 Mitarbeitenden von **nexus** konzipieren und moderieren partizipative Verfahren von komplexen Bürgerbeteiligungsprojekten. In den meisten Bürgerräten werden rund 100 Bürgerinnen und Bürger nach einem Zufallssystem aus den Einwohnermeldedaten ausgewählt. Wie bei der Berufung von Schöffen werden sie auch für ihre Dienste vergütet. Sie werden für etwa eine Woche eingeladen, ein bestimmtes Problem zu diskutieren und eine Empfehlung zu erarbeiten, die als Bürgergutachten dem Auftraggeber öffentlichkeitswirksam übergeben wird. Das sind Ministerien, Parlamente, Oberbürgermeister und andere Institutionen, die nicht am Bürger vorbei, sondern mit ihm ein Problem lösen möchten.



Foto: Maria Inés Groß

Wiebke Blum sieht den Vorteil in der Zusammensetzung der Bürgerräte, weil ihre Mitglieder keine Experten sind und sich unvoreingenommen die Meinungen von Fachleuten anhören und dann zu Entscheidungen kommen können. In München beispielsweise machte ein Investor, der es gewohnt war, dass sich Bürger meist gegen jede Art von Bebauung aussprechen, eine andere Erfahrung. Die Fragestellung war, ob ein Hochhausviertel auf einem teuren Fließgrundstück am Hauptbahnhof nach einem ungeschriebenen Gesetz, an das sich bislang alle hielten, höher gebaut werden darf als die Frauenkirche, die 99 Meter misst. Das Ergebnis des Bürgerrates war ein Ja, wenn bestimmte Voraussetzungen, etwa beim Anteil der Sozialwohnungen, erfüllt sind. Politik und Wirtschaft waren positiv überrascht.

Der thematische Schwerpunkt der Arbeit von **nexus** liegt im Themenfeld Energie- und Mobilitätswende,

paperpress

Nr. 640-20

27. August 2025

50. Jahrgang

und deshalb, so Prof. Dienel, „sind wir auf dem EUREF-Campus genau richtig.“ Nexus will, so **Wiebke Blum**, „das Leben besser machen.“ Für Prof. Dienel stärken die Bürgerräte das Systemvertrauen in die Demokratie.

Letztlich entscheiden natürlich die politischen Gremien darüber, was umgesetzt wird und was nicht. Das Votum der Bürgerräte hat allerdings eine „*ziemliche Wirkung*“, so Prof. Dienel. Nach einem Jahr müssen die Auftraggeber den Bürgerräten mitteilen, was sie umgesetzt haben. Hinzu kommt, dass die Prozesse von den Medien begleitet werden. Es ist also nicht ganz einfach, die Empfehlungen zu ignorieren.

Inzwischen sehe die Politik, so Prof. Dienel, Nexus als Alliierte und nicht als Gegner. Bürgerräte sollen die demokratischen Organe nicht abschaffen, sondern ergänzen. Die Zusammenarbeit sei partnerschaftlich. Nexus ist deutschlandweit der Marktführer bei den Bürgerräten.

Neue Mitarbeitende werden immer gesucht, wobei die Qualifikation ganz unterschiedlich sein kann, von Stadtplanern über Geografen bis hin zu Philosophen. So divers wie die Themen, mit denen sich Nexus beschäftigt ist auch das Team zusammengestellt. Das Nexus-Team fühlt sich auf dem Campus sehr wohl, nicht allein wegen der sich ergebenden Synergien, sondern auch wegen der vielen Möglichkeiten, sich auf dem Areal zu bewegen und zu verweilen, bis hin zum gastronomischen Angebot. Während früher die Start-ups in den Green Garages diese nur für eine bestimmte Zeit nutzen durften, ist Nexus gekommen, um zu bleiben.

Mit **Prof. Dr. Hans-Liudger Dienel** und **Wiebke Blum**
sprach **Ed Koch**

nexus Institut für Kooperationsmanagement und interdisziplinäre Forschung GmbH
EUREF-Campus 15a Green Garage
Fon: +49 (0)30 31805463
E-Mail: mail@nexusinstitut.de
Internet: www.nexusinstitut.de

01) Einkehr nach dem AGOM-Vortrag von Hanno Schult am 21. 03.2025



Aufschlussreiche Gespräche in großer Runde im Restaurant „Macedonia“: vlnr Dr. Christofer Zöckler (Vorstandsmitglied im Verein **"Die Galiziendeutschen -Geschichte und Erinnerungskultur e.V."**), Hanno Schult (Vortragender) und weitere Personen.-

Aufnahme: Dr. Christofer Zöckler

**C. d) Dokumentationen, Projekte, Diskussionen: Veränderung der
Geschichtslandschaft durch Umbenennung von Straßen usw.**

Seiten C 70 – C 80

**01) umbenennen?! Ausstellungsprojekt zur Geschichte der Berliner
Straßennamen**

Veranstalter Aktives Museum. Faschismus und Widerstand in Berlin e.V.;
Arbeitskreis Berliner Regionalmuseen, Berlin

Vom - Bis

28.03.2025 - 31.12.2026

<https://umbenennen.berlin>

Publikation(en)



Brennecke, Christiana (Hrsg.): *umbenennen?! Straßennamen und ihre Geschichte im Berliner Südwesten*. Berlin 2025 : [Gebr. Mann Verlag](https://www.mann-verlag.de), ISBN 978-3-7861-2931-8 85 S., zahlr. Abb. € 25,00

Feesche, Hanna; von Götz, Irene; Wolff, Antonia (Hrsg.): *umbenennen?! Berlins Straßennamen und ihre Geschichte. Tempelhof-Schöneberg. „Fliegerviertel“ – ein umstrittenes Erbe*. Berlin 2025 : [Bezirksamt Tempelhof-Schöneberg, Museen Tempelhof-Schöneberg](https://www.bezirksamt-tempelhof-schoeneberg.de), ISBN 978-3-9825914-7-6 76 S., zahlr. Abb. € 10,00

Rezensiert für H-Soz-Kult von

Julian Genten, Friedrich-Meinecke-Institut, Freie Universität Berlin

Zivilgesellschaftliche Kontroversen um Straßenumbenennungen sind häufig asymmetrisch: Auf der einen Seite steht beispielsweise die Forderung, dass ein Straßename nicht länger an einen NS-Täter, einen Kolonialverbrecher oder einen Antisemiten erinnern und daher geändert werden solle. Auf der anderen Seite sind – abgesehen vom Wunsch, nicht zum Bürgeramt zu müssen – rationale Argumente in

derartigen Fällen meist kaum zu finden. Mag sein, dass jemand wie Heinrich von Treitschke („Die Juden sind unser Unglück!“) kein ganz so schlimmer Antisemit war wie viele nach ihm, aber erklärt das, warum sich noch vor wenigen Jahren bei einer Befragung gut 85 Prozent der Anwohner gegen eine Umbenennung der Berliner Treitschkestraße aussprachen? Woher rührt die Vehemenz, mit der sich Einzelpersonen, Initiativen und politische Parteien für die Beibehaltung von Namen wie Hindenburgdamm, Nachtigalplatz oder Lansstraße einsetzen? Zweifellos spielt die symbolische Herausforderung bzw. Verfestigung bestehender Herrschaftsverhältnisse in solchen Auseinandersetzungen immer eine Rolle. Andererseits führte etwa die nach heftigen Protesten erfolgte Rücknahme der Umbenennung des Berliner Kaiserdamms in Adenauerdamm 1968 nicht zu einem Rückfall der Bundesrepublik in die Monarchie.

Es gilt daher auch zu fragen, welche unterschiedlichen Verständnisse von Geschichtskultur und -politik in Umbenennungsdebatten aufeinandertreffen und welche Bedeutung Geschichte im öffentlichen Raum dabei grundsätzlich zugemessen wird. Die Forschungsliteratur zu diesem Themenkomplex ist noch recht übersichtlich.¹ Dabei handelt es sich bei derlei Debatten keineswegs um ein neumodisches Phänomen, wie das aktuelle Ausstellungsprojekt „umbenennen?!“ des Vereins „Aktives Museum. Faschismus und Widerstand in Berlin“ in Kooperation mit den Berliner Bezirksmuseen, gefördert durch die LOTTO-Stiftung Berlin, facettenreich zeigt. Das Projekt besteht aus zwölf Ausstellungen mit entsprechendem bezirklichem Schwerpunkt, ergänzt um einen allgemein-einführenden Teil. Die zwölf Ausstellungen werden 2025/26 nach und nach eröffnet und zu unterschiedlichen Zeiten wieder abgebaut. Besprochen werden im Folgenden die vier bereits eröffneten Ausstellungen im Gutshaus Steglitz (Steglitz-Zehlendorf), in der Villa Oppenheim (Charlottenburg-Wilmersdorf), am Schwerbelastungskörper (Tempelhof-Schöneberg) sowie im Museum Lichtenberg.



*Abb. 1: Blick in die Ausstellung, Gutshaus Steglitz
(Foto: Julian Genten)*

Zunächst zum einführenden Ausstellungsteil: Dieser greift sechs Berliner Straßen aus unterschiedlichen Bezirken heraus und skizziert deren Benennungsgeschichte. Thematisiert werden Judenstraße (1938–2002 Kinkelstraße), Sonnenallee (1938–1947 Braunauer Straße), Hindenburgdamm (Name seit 1914), Dorotheenstraße (1951–1995 Clara-Zetkin-Straße), Lily-Braun-Straße (1986–1992 Wilhelm-Koenen-Straße) und May-Ayim-Ufer (1896–2010 Gröbenufer). Schon hier wird die Vielschichtigkeit und Komplexität des Themas deutlich, mit dem sich gerade das „Aktive Museum“ schon seit mehreren Jahrzehnten beschäftigt: In den Umbenennungsdebatten vermengen sich unterschiedliche Zeitebenen von preußischer Geschichte bis zum Sozialismus in der DDR, und zahlreiche Akteure streiten über den erinnerungskulturellen Umgang mit Markern von Rassismus, Antisemitismus, Kolonialismus, Militarismus und vielem mehr im Stadtbild. Wer daher in die Kontroversen um verschiedene Straßennamen eintauchen will, benötigt nicht nur ein hohes Maß an historischem Wissen, sondern darüber hinaus auch administrative Kenntnisse: Wer entscheidet (bzw. entschied zu unterschiedlichen Zeiten) über die Namensgebung von Straßen? Wie laufen die Entscheidungsprozesse ab? Wie kann darauf eingewirkt werden? „umbenennen?!“ gibt den Besuchern zu derlei Fragen gut aufbereitete Informationen an die Hand, sodass die Ausstellungen auch ohne besondere Vorkenntnisse selbstständig erschlossen werden können.

Manche Informationen sind allerdings den Recherchekünsten der Besucher überlassen. Wer letztlich für die erfolgreiche oder gescheiterte Umbenennung einer umstrittenen Straße verantwortlich war, bleibt allzu oft im Dunkeln. So heißt es im allgemeinen Teil beispielsweise über die Treitschkestraße: „Die Umbenennung wurde schließlich 2022 beschlossen, jedoch bislang nicht umgesetzt.“ Welche Parteien stimmten dafür, welche dagegen? Warum wurde die Umbenennung bislang noch nicht realisiert?[2](#)

Diese Unklarheit in Bezug auf die Akteure setzt sich zum Teil auch in den bezirksspezifischen Ausstellungen fort. Hier drei Beispiele aus dem Gutshaus Steglitz, wo auf einer großen Karte zehn kontroverse Fälle genannt sind: „Der letzte Versuch“ der Umbenennung von Lans-, Taku- und Iltisstraße „scheiterte 2024“. An wem? Und ist es nicht eher der „jüngste“ als der „letzte“ Versuch? Für die Walter-Linse-Straße „wurde 2025 keine Umbenennung, aber eine Kontextualisierung gefordert und beschlossen“. Hat wirklich niemand die Umbenennung dieser Straße gefordert, die nach einem für die „Arisierung“ jüdischen Besitzes verantwortlichen NS-Täter benannt ist? (Als die frühere Gerichtsstraße in Lichterfelde 1961 nach Linse benannt wurde, war seine Rolle im Nationalsozialismus noch weitgehend unbekannt; der 1953 in Moskau hingerichtete Linse wurde als Opfer des Stalinismus geehrt.) Die Verwirrung perfekt macht der Absatz zum Rosemeyerweg (1965 benannt nach dem SS-Mitglied und Rennfahrer Bernd Rosemeyer). Hier „beschloss die BVV [Bezirksverordnetenversammlung] 2022 die Umbenennung. Diese wurde jedoch nicht umgesetzt, mit der Begründung, dass die Benennung nicht in der NS-Zeit erfolgt war und sich ausdrücklich auf den Rennfahrer bezog.“ Als Besucher wurde ich jedoch im einführenden Ausstellungsteil darüber informiert, dass die Bezirke für die Namensgebung und -änderung ihrer Straßen zuständig sind. Hat die BVV die Umbenennung also beschlossen und es sich dann einfach anders überlegt? Ist das überhaupt zulässig? Und wer hat diese Begründung formuliert?

Zu all diesen Fragen bleibt „umbenennen?!“ in Steglitz-Zehlendorf den Besuchern eine Antwort schuldig. Zur musealen Aufbereitung erinnerungskultureller Debatten gehört aber der Mut, die Verantwortlichen solcher Debatten zu benennen – Mut, der offenbar auch den Machern der Ausstellung am Schwerbelastungskörper von 1941 über das „Fliegerviertel“ Neu-Tempelhof gefehlt hat. Dort erfahren die Besucher zwar, dass das Viertel nach 1945 „besonders im Fokus der Entnazifizierung des Stadtraums“ gestanden habe und „Fliegernamen [...] durch Namen pazifistischer Literaturschaffender ersetzt werden“

sollten. Ob dieses Ansinnen jedoch auf die alliierten Besatzungsmächte oder andere Entscheidungsträger zurückzuführen war, bleibt ebenso unklar wie die Frage, warum, mit welcher Mehrheit und mit welcher Befugnis (der einführende Ausstellungsteil spricht diese den Bezirken in West-Berlin erst seit 1967 zu) die BVV das Vorhaben 1947 „revidierte“. Auf einer weiteren Ausstellungstafel heißt es: „Seit 1983 gab es wiederholt Anträge auf Umbenennungen“ – vom wem? –, „jedoch bisher ohne Erfolg“ – warum?³



*Abb. 2: Beispiele für (früher) umkämpfte Straßennamen in Charlottenburg-Wilmersdorf – Installation in der Villa Oppenheim
(Foto: Julian Genten)*

Dass es auch anders geht, macht die Ausstellung im Bezirksmuseum Charlottenburg-Wilmersdorf vor. Mit multiperspektivischem Quellenmaterial und prägnant formulierten Begleittexten werden hier beispielsweise die Debatten über die Umbenennung des Kaiserdamms in Adenauerdamm (1967/68) und der Reichssportfeldstraße in Flatowallee (1997) nachgezeichnet, wobei klar benannt wird, wer sich jeweils für oder gegen die Umbenennung einsetzte. Das ist nicht nur informativer, sondern auch viel unterhaltsamer als die aktorsbefreiten Passiv-Konstruktionen in den Ausstellungstexten der anderen Bezirksmuseen – etwa dann, wenn in der Reproduktion eines Briefs an die Bezirksverordneten vom April 1967 die Umbenennung des Kaiserdamms mit Sperrsatz als „Bilderstürmerei!“ kritisiert wird⁴ oder eine Karikatur den „Kaiser Adenauer Damm“ empfiehlt.

Die Ausstellung im Museum Lichtenberg nimmt in dieser Hinsicht eine Zwischenposition ein. Einerseits thematisiert sie die Benennung des Lichtenberger Bahnhofsvorplatzes nach dem aus Moldau stammenden getöteten Bauarbeiter Eugeniu Botnari (1982–2016), die von einer rechten medialen Hetzkampagne begleitet war. Stellvertretend hierfür wird ein (undatierter) Zeitungsartikel der „B.Z.“ mit der verleumderischen Überschrift „Lichtenberg benennt Platz nach totem Ladendieb!“ gezeigt und kritisch eingeordnet. Mittels QR-Code können die Besucher zudem einen Podcast über die Geschichte Botnaris aufrufen, wodurch er nicht allein auf seine Rolle als Opfer rechter Gewalt reduziert wird. An anderen Stellen sind die Begleittexte dafür umso nebulöser. Über die Rückbenennung der Jacques-Duclos-Straße in Möllendorffstraße nach dem Ende der DDR heißt es etwa: „Die Tatsache, dass Wichard Joachim Heinrich von Möllendorff [1724–1816] in Lichtenberg ein Landhaus besaß, wurde von manchen nicht als Verdienst für Lichtenberg angesehen. [...] Dennoch erhielt die Straße ihren früheren Namen zurück.“ Wer sah oder sieht den Besitz eines Landhauses als „Verdienst für Lichtenberg“ an? Auch sonst bleibt weitgehend im Dunkeln, wie kontrovers die zahlreichen in den 1990er-Jahren initiierten Rück- und Umbenennungen sozialistisch konnotierter Straßennamen damals diskutiert wurden. Wer hierzu mehr erfahren will, kann immerhin einen Hefter mit ausgewählten Presseberichten aus der „Berliner Zeitung“, der „Neuen Zeit“ und dem „Neuen Deutschland“ durchblättern. Letzteres wird für die Jahre 1990–1993 allerdings fälschlicherweise als „SED-Zentralorgan“ bezeichnet.

Auch abgesehen von der Frage der Akteure bestehen erhebliche Unterschiede zwischen den einzelnen Ausstellungen, wobei thematische Schwerpunktsetzungen nicht zuletzt auf die soziokulturellen Eigenheiten der Bezirke zurückzuführen sind: Im ehemals teils proletarisch-kommunistisch geprägten Charlottenburg lässt sich viel über antifaschistischen Widerstand im Nationalsozialismus und die darauf folgenden geschichtspolitischen Debatten erfahren, etwa über den seit dem 9. November 1989 so benannten Otto-Grüneberg-Weg, wo sich der Ausstellungsort, die Villa Oppenheim, befindet. Im Gutshaus Steglitz bilden nationalsozialistische und preußisch-militaristische Kontinuitäten einen Schwerpunkt der Ausstellung. Beide Ausstellungen nehmen auch Fragen von Geschlechterungleichheit und kolonialistische Geschichtsbezüge in den Blick, ebenso wie die Ausstellung im Museum Lichtenberg. Dort ist zudem ein größerer Abschnitt der sogenannten Roten Kapelle und ihrer Rezeptionsgeschichte gewidmet, denn schließlich wurden in der DDR zahlreiche Straßen und Plätze nach Mitgliedern des kommunistischen und antifaschistischen Widerstands benannt.

Dass die Ausstellung in Tempelhof-Schöneberg das „Fliegerviertel“ behandelt, ist naheliegend. Doch davon abgesehen gibt die Ausstellung vor allem Rätsel auf. „War das schon alles?“, war meine erste Reaktion beim Anblick der einsamen, unter freiem Himmel aufgestellten Ausstellungswand am Schwerbelastungskörper. Da mein Besuch unmittelbar nach einer durch Unwetterschäden bedingten Schließung des Geländes erfolgte, erschien es mir durchaus denkbar, dass Teile der Ausstellung abmontiert worden und noch nicht wieder zugänglich waren. Eine Nachfrage beim Bezirksmuseum ergab jedoch, dass dies nicht der Fall war. Auf die Frage, warum die Ausstellung allein das „Fliegerviertel“ thematisiert (Schöneberg und die übrigen Teile Tempelhofs kommen überhaupt nicht vor), erhielt ich leider keine Antwort. Ergänzt wird die Ausstellungswand erstens durch eine Installation mit Straßenschildern verschiedener, teils nicht realisierter neuer Namen des Preußenrings („Wo wollen wir hin?“, 2025 gestaltet von Mara Grehl). Zweitens gibt es eine künstlerische Arbeit von Stella Flatten („Festkörper“, 2023/25), bestehend aus mit Fotos und Collagen bedruckten Stoffstücken, die zwischen mehreren Bäumen auf dem Gelände aufgespannt sind. Ein vager Bezug zum Thema der Ausstellung lässt sich lediglich durch den Begleittext herstellen – auch deshalb, weil die Fotos so hoch hängen, dass Details kaum zu erkennen sind. Drittens findet sich im Inneren des Schwerbelastungskörpers eine

Videoarbeit („The View from Our House“, 2013) von Anthea Kennedy und Ian Wiblin über die Erinnerungen einer Jüdin, die 1936 aus Neu-Tempelhof nach Großbritannien fliehen musste. Auch hier ist der Bezug zu den Straßennamen sehr indirekt. Offenbar nachträglich angebracht wurden die Tafeln des allgemeinen Ausstellungsteils, die sich inzwischen am Zaun an der General-Pape-Straße befinden, also auch unabhängig von Öffnungszeiten gelesen und betrachtet werden können.



Abb. 3: Die Ausstellungswand zum Tempelhofer „Fliegerviertel“ am Schwerbelastungskörper,- Foto: Julian Genten



Abb. 4: Installation mit Alternativnamen für den Preußenring.- Foto: Julian Genten



Abb. 5: Kunstinstallation am Schwerbelastungskörper.- Foto: Julian Genten

Eine grundsätzliche Schwierigkeit liegt beim Design der Ausstellungen. Ein Projekt zur Benennungsgeschichte von Straßen ist vermutlich nicht dazu angetan, die Herzen von Ausstellungsgestaltern höher schlagen zu lassen. Zeitungsartikel, behördliche Kommunikation, Leserbriefe, Flugblätter, Fotos und Begleittexte müssen irgendwie in einer ansprechenden Weise kompiliert werden. Eine Auflockerung durch haptische Objekte ist für dieses Thema oft kaum möglich, und so handelt es sich hier ganz überwiegend um Tafelausstellungen mit relativ langen Texten (durchgängig auf Deutsch und auf Englisch). Die Gestaltung des gesamten Projekts lag in den Händen des Berliner Büros Franke - Steinert, das durch die Arbeit an zahlreichen historischen Ausstellungen einschlägig ausgewiesen ist.

Um eine räumliche Wirkung zu entfalten, holt „umbenennen?!“ den Straßenraum gewissermaßen in die Museen: Überschriften ragen wie Straßenschilder aus den Ausstellungen heraus; an einigen Stellwänden hängen Zeitungshalter mit vertiefenden Materialien. Das Museum Lichtenberg zeigt darüber hinaus einige interessante Objekte, beispielsweise einen großformatigen Übersichtsplan des Wohnkomplexes „Leninallee – Ho-Chi-Minh-Str.“, der zur Orientierung in dem weitläufigen Neubaugebiet an mehreren Stellen platziert war und in vier Sprachen (Deutsch, Russisch, Englisch, Französisch) über Adressen und die lokale Infrastruktur Auskunft gab.



Abb. 6: Übersichtsplan für den Wohnkomplex Leninallee – Ho-Chi-Minh-Straße, Museum Lichtenberg.- Foto: Julian Genten



Abb. 7: „Gerechtigkeits-Quartier“, „Ukrainisches Quartier“ oder „Charlie-Hebdo-Quartier“? „Ernst-Thälmann-Allee“ oder „Gorgonzola-Allee“? Die (fiktive) Gestaltungsmöglichkeit in der Villa Oppenheim wird rege genutzt.- Foto: Julian Genten

Im Gutshaus Steglitz, in der Villa Oppenheim und im Museum Lichtenberg laden zudem farbenfrohe Stationen zum Mitmachen ein, bei denen Besucher etwa die Möglichkeit haben, die Straßen eines fiktiven Viertels zu benennen, über die Umbenennung des Hindenburgdamms abzustimmen oder Schätzungen abzugeben, in welchen Jahren die meisten Straßen im Bezirk umbenannt wurden. Darüber hinaus finden sich in allen Ausstellungen lose im Raum verteilte Quader aus Karton (teils übereinandergestapelt), die Hausfassaden auf den Seiten und Straßenbelag (oder manchmal auch weitere Hausfassaden) auf der Oberseite zeigen. Diese doch eher ungewöhnliche Kombination von Straßenbelag über Hausfassade wirkte auf mich allerdings ebenso irritierend wie die oft scheinbar willkürliche Anordnung der Quader im Raum. Ob die gezeigten Hausfassaden einen lokalen Bezug haben oder zufällig ausgewählt wurden, ist nicht ersichtlich.



Abb. 8: Karton-Quader, Gutshaus Steglitz.- Foto: Julian Genten

Bedauerlicherweise spiegelt sich der erkennbar kritische Anspruch des Ausstellungsprojekts nicht in seinem Design wider. So heißt es im allgemeinen Teil unter der Überschrift „Diversität“: „Impulse aus der Behindertenrechtsbewegung rücken beispielsweise mehr ins Bewusstsein. Aber trotz der Erforschung vernachlässigter Geschichte(n) sind bestimmte Perspektiven nicht im Stadtraum abgebildet“ – und ebenso wenig in „umbenennen?!“. Es gibt hier weder einfache Sprache noch Audioguides oder

taktile Elemente. Einige der interaktiven Stationen sind entweder nicht unterfahrbar oder hängen so hoch an den Ausstellungswänden, dass sie sitzend nicht bedient werden können. Und zum Teil sind die Gänge zwischen den Stellwänden so schmal oder derart durch herumliegende Kartonquader blockiert, dass ein Rollstuhl oder Rollator nicht hindurchpasst. Dabei existieren längst zahlreiche Leitfäden zu barrierearmer Ausstellungsgestaltung, etwa vom Deutschen Museumsbund. Warum die Verantwortlichen sich diesbezüglich nicht einmal an Minimalstandards orientiert haben, bleibt unverständlich.



Abb. 9: Ein Karton-Quader verengt den Weg durch die Ausstellung, Museum Lichtenberg.- Foto: Julian Genten

Nach dem Besuch der ersten vier Ausstellungsteile bleibt ein gemischtes Fazit dieses durchaus ambitionierten Projekts. Wer durch das Ausstellungsdesign nicht behindert wird, dem bietet „umbenennen?!“ – trotz einiger fachlicher Fehler und Schwächen – einen spannenden Einblick in ein Stück Berliner Stadtgeschichte, durch das sich alle Besucher tagtäglich physisch bewegen. Zu der einen oder anderen (Um-)Benennung wird wohl fast jeder persönliche Bezugspunkte haben, und die Ausstellung schärft den Blick für das urbane Umfeld, auch über den eigenen Bezirk hinaus. Besonders informativ und zugleich unterhaltsam ist die Ausstellung in Charlottenburg. Wer die Bereitschaft zu eigenständiger Recherche mitbringt, wird auch im Gutshaus Steglitz sowie im Museum Lichtenberg eine Menge Interessantes über den jeweiligen Bezirk erfahren. Und generell beeindruckt die Breite von Fallbeispielen, die zwar einige wiederkehrende Konfliktmuster zeigen, aber häufig auch interessante Besonderheiten aufweisen, die einem klaren Gut-Böse-Schema zuwiderlaufen.

Anmerkungen:

- 1 Siehe u.a. Johanna Sänger, Heldenkult und Heimatliebe. Straßen- und Ehrennamen im offiziellen Gedächtnis der DDR, Berlin 2006; Rainer Poppinghege, Wege des Erinnerns. Was Straßennamen über das deutsche Geschichtsbewusstsein aussagen, Münster 2007; Rudolf Jaworski / Peter Stachel (Hrsg.), Die Besetzung des öffentlichen Raumes. Politische Plätze, Denkmäler und Straßennamen im europäischen Vergleich, Berlin 2007; Marion Werner, Vom Adolf-Hitler-Platz zum Ebertplatz. Eine Kulturgeschichte der Kölner Straßennamen seit 1933, Köln 2008; Matthias Frese (Hrsg.), Fragwürdige Ehrungen!? Straßennamen als Instrument der Geschichtspolitik und Erinnerungskultur, Münster 2012; Peter Autengruber u.a., Umstrittene Wiener Straßennamen. Ein kritisches Lesebuch, Wien 2014; Dietmar von Reeken / Malte Thieen (Hrsg.), Ehrregime. Akteure, Praktiken und Medien lokaler Ehrungen in der Moderne, Göttingen 2016; Matthias Frese / Marcus Weidner (Hrsg.), Verhandelte Erinnerungen. Der Umgang mit Ehrungen, Denkmälern und Gedenkortern nach 1945, Paderborn 2018; Verena Ebert, Koloniale Straßennamen. Benennungspraktiken im Kontext kolonialer Raumaneignung in der deutschen Metropole von 1884 bis 1945, Berlin 2021, <https://doi.org/10.1515/9783110718133> (15.08.2025).
- 2 Mittlerweile wurde der Umbenennungsbeschluss am 06.06.2025 im Amtsblatt veröffentlicht und wird voraussichtlich im Herbst vollzogen: <https://www.berlin.de/ba-steglitz-zehlendorf/aktuelles/pressemitteilungen/2025/pressemitteilung.1567694.php> (15.08.2025). Im Gutshaus Steglitz findet sich der Hinweis auf die „Betty-Katz-Straße (bis 2025 Treitschkestraße)“.
- 3 Siehe vertiefend Jürgen Karwelat, „Pazifisten gegen Flieger“ – ein Stadtviertel mit neuen Straßennamen, zu denen es nie kam, in: Berliner Geschichtswerkstatt (Hrsg.), So viel Anfang war nie?! Nach dem Kriegsende in Berlin 1945, Berlin 2016, S. 77–101, https://www.berliner-geschichtswerkstatt.de/tl_files/bgw/verein/so-viel-anfang-war-nie-2016.pdf (15.08.2025); ders., Debatten um Straßennamen in Berlin, in: Berliner Geschichtswerkstatt (Hrsg.), Erinnern | Erleben | Einmischen. 40 Jahre Berliner Geschichtswerkstatt e.V., Berlin 2023, S. 77–94.
- 4 „Eine genau so üble Methode wie im sog. ‚Dritten Reich‘! [...] Wie unüberlegt gehandelt wird [...], lässt sich auch daraus ersehen, daß man z.B. Theodor Heuß, der vielleicht an sich ein ganz netter Mensch gewesen sein mag, der aber immerhin mit für das sogen. ‚Ermächtigungs-Gesetz‘ vom 21.3.1933 gestimmt hat [...], hinterher über Gebühr herausgestellt hat“, so der Brief weiter (mit falschem Datum der Abstimmung vom 24.3.1933).
- 5 Siehe https://www.franke-steinert.de/portfolio_page/umbenennen/ (15.08.2025) – dort finden sich Fotos der aktuellen Ausstellungen, aber auch Hinweise auf frühere Projekte.
- 6 Siehe dazu auch Philipp Eichhoff, Wohngebiet Leninallee/Ho-Chi-Minh-Straße, 06.04.2014, <https://inaltenundneuenstaedten.wordpress.com/2014/04/06/wohngebiet-leninallee-ho-chi-minh-strase/> (15.08.2025).

Zitation

Julian Genten, Ausstellungsrezension zu: *umbenennen?! Ausstellungsprojekt zur Geschichte der Berliner Straßennamen*, 28.03.2025 - 31.12.2026 Berlin, , in: H-Soz-Kult, 06.09.2025, <https://www.hsozkult.de/exhibitionreview/id/reex-154915>.

Copyright (c) 2025 by H-NET, Clio-online and H-Soz-Kult, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permissions please contact hsk.redaktion@geschichte.hu-berlin.de.

Keine Mitteilungen